Nr. 103. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 4. Mai 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Tagesschau.

Die Reisedispositionen des Kaisers.

Das amtliche Bureau teilt folgendes mit: „Die Behauptung, daß der Kaiser aus politischen Gründen auf seine beabsichtigte Reise nach Wiesbaden verzichtet habe, ist vollständig unbegründet. In den Dispositionen Seiner Majestät ist keinerlei Änderung eingetreten.“

Die Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In parlamentarischen Kreisen wird damit gerechnet, daß das Abgeordnetenhaus noch vor den am 16. Mai stattfindenden Urwahlen für die neue Legislaturperiode zur Auflösung gelangen wird. Diese Auflösung würde ebenso, wie es in den Jahren 1873, 1876, 1879 und zuletzt 1908 der Fall gewesen ist, lediglich formale Bedeutung haben und den Zweck verfolgen, dem neu zu wählenden Abgeordnetenhause den Zusammentritt schon vor dem 26. Juni — dem Tage, mit welchem die Legislaturperiode des jetzigen Abgeordnetenhauses durch Zeitablauf beendet sein würde — zu ermöglichen. Ein politischer Zweck würde selbstverständlich mit einer solchen lediglich aus formalen Gründen erfolgenden Auflösung nicht verbunden sein.“

Die Sommertagung des Reichstages.

Der Reichstag wird, so schreibt die „N. G. C.“, um eine Tagung im Sommer nicht herumkommen. Der Juni wird zweifellos geopfert werden müssen; vielleicht auch ein Teil des Juli. Denn die Budgetkommission arbeitet an den Wehrvorlagen so gemächlich, daß sie dem Plenum, das Ende Mai wieder zusammentritt, kaum neuen Beratungsstoff wird bieten können. Es erregt in parlamentarischen Kreisen bereits Aufsehen, wie die wichtigen Wehrvorlagen behandelt werden. Ende März gingen sie dem Reichstag zu. Aber erst am 7. April wurden sie zur ersten Lesung gestellt. Dann hörte man fast vier Wochen garnichts von ihnen. Erst am 25. April erinnerte man sich ihrer wieder und nahm sie in der Budgetkommission vor. Dort verhandelte man über sie bis zum 30. April und machte dann wieder Ferien, nachdem man noch nebenbei allerlei interessante, aber nicht zur Sache gehörige Fragen angeschnitten hatte, wie das Skutariproblem, die Aussichten eines Zukunftskrieges und die Berner Friedenskonferenz. Nun sind schon wieder Ferien bis zum 20. Mai. In parlamentarischen Kreisen, denen an der Erledigung dieser Standard-Vorlagen gelegen ist, beginnt man ob dieser merkwürdigen Verhandlungsart bereits nervös zu werden. Man nimmt an, daß der Reichstag im Juni wieder längere Zeit wird pausieren müssen, um der Kommission die Möglichkeit zu weiterer Arbeit zu geben.

Zusammenschluß des städtischen und ländlichen Grundbesitzes.

Einen bedeutsamen Abschnitt im Kampfe gegen die dem Grundbesitz feindlichen Bestrebungen unserer Zeit leiteten die Verhandlungen ein, die auf Veranlassung des Verbandes zum Schutze des deutschen Grundbesitzes und Realkredits (Berlin W 8, Taubenstr. 44-45) im Architektenhause zu Berlin stattfanden. Sie haben die Grundlage geschaffen für den Zusammenschluß der ländlichen und städtischen Kreise, die am Privateigentum am Grund und Boden beteiligt sind, zu einem umfassenden Schutzverbande für das deutsche Grundeigentum in Stadt und Land. Die endgiltigen Abmachungen werden voraussichtlich am 23. Mai in Berlin erfolgen, wo das Präsidium des Verbandes zusammentritt. Fürst Salm-Horstmar hat sich bereiterklärt, Präsident der neuen Gesamtorganisation zu werden. Der Vorsitz im Arbeits-Ausschuß der städtischen Abteilung bleibt in der Hand des Kammergerichtsrats Thinius; die Leitung der gesamten Geschäftsführung liegt in der Hand des Verbandsdirektor Präsident a. D. van der Borght. Den Vorsitz im Arbeits-Ausschuß der neugegründeten landwirtschaftlichen Abteilung anzunehmen, ist Graf Anton Spee bereit. Bedeutsame Organisationen aus den Kreisen der Landwirtschaft sind bereits beigetreten oder haben ihren Beitritt in sichere Aussicht gestellt, darunter die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer, Bauernvereine, der Schutzverband der deutschen Grundbesitzer und hervorragende Einzelpersonen.

Die sozialdemokratische Maifeier

am Himmelfahrtstage nahm in Groß-Berlin einen ruhigen Verlauf. In allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Am 1. Mai demonstriert das klassenbewußte Proletariat aller Länder erneut für den Ausbau der Arbeiterschutzforderungen. Es fordert in erster Linie die gesetzliche Einführung des Achtstundentages für alle in der Industrie, im Handwerk, im Handel und Verkehr Beschäftigten sowie wirkliche Koalitionsfreiheit. Die Versammelten erheben energischen Protest gegen die Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Sie wenden sich daher im besonderen gegen die neuen Heeres- und Marinevorlagen, die dem Reichstage zur Beschlußfassung vorliegen. Die Versammelten wissen sich in diesen Protesten einig mit der klassenbewußten Arbeiterschaft der ganzen Welt.“ — In Stuttgart fand ein Umzug der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsmitglieder statt, an dem etwa 9—10 000 Personen teilnahmen. Der Umzug und die sich anschließenden Demonstrationsversammlungen sind ohne Zwischenfall verlaufen. Dagegen wird aus Wilhelmshaven gemeldet, daß bei einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten aus dem oldenburgischen Orte Rüstringen und der Polizei mehrere Personen verletzt worden sind.

In Riga legten die Arbeiter in mehreren Fabriken am 1. Mai die Arbeit nieder und versuchten am Abend eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm mehrere Verhaftungen vor. Ein Polizeioffizier wurde durch Steinwürfe am Kopfe verletzt.

Vom böhmischen Landtage.

Die Bestrebungen zur Flottmachung des böhmischen Landtages sind abermals gescheitert.

Die Unregelmäßigkeiten beim Bau des Justizpalastes in Rom.

Die parlamentarische Kommission, welche zur Untersuchung der beim Bau des Justizpalastes in Rom vorgekommenen Unregelmäßigkeiten gebildet war, hat am Mittwoch den Bureaus des Senats und der Kammer ihren Bericht vorgelegt. Die Schlußfolgerungen dieses Berichtes betonen, daß strafrechtliche Verantwortlichkeit wegen Bestechung von Seiten der Bauunternehmer vorliegt, namentlich bei der Firma Borelli. Moralische mehr oder weniger schwere Verantwortlichkeit trifft die Deputierten Guarracino, Abignente, Brunialti, Mosca, Tommaso, die früheren Deputierten Brunicardi und Poli sowie einige Staatsbeamte. Politische mehr oder weniger schwere Verantwortlichkeit tragen die früheren Minister Ferraris, Luigi, Branca, Lacava, Zanardelli, der frühere Unterstaatssekretär Pozzi, und der Deputierte Luzzatto. Die Kammer beschloß, den Bericht der Kommission am 6. Mai zu besprechen. Die Untersuchungskommission hat die Akten der Justizbehörde für ein eventuelles strafrechtliches Einschreiten übermittelt. Der Deputierte Abignente hat seine Demission als Präsident der Budgetkommission der Kammer gegeben, um sich unbehindert verteidigen zu können, desgleichen haben mehrere von der Kommission getadelte Deputierte die Absicht ausgesprochen, sich gegen die gegen sie erhobenen Anschuldigungen zu verteidigen.

Die belgische Wahlrechtsfrage.

Auf eine Anfrage in der belgischen Kammer erklärte der Ministerpräsident, daß die Kommission zum Studium der Wahlrechtsfrage im Laufe des Monats Mai eingesetzt werden würde.

Im englischen Unterhause

kündigte Schatzkanzler Lloyd George an, daß das Homerule-Gesetz, das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat in Wales und das schottische Temperenzgesetz, die während der letzten Session vom Unterhause abgelehnt worden sind, in der nächsten Woche formell wieder eingebracht werden würden.

Tumulte in Madrid.

Republikaner veranstalteten unter Absingen der Marseillaise einen Umzug. Als die Polizei einschritt, wurden Schüsse auf die Beamten abgegeben, durch die eine Person verletzt wurde. Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

Ausschreitungen einer Chungusenbande.

Aus Charbin wird vom Freitag gemeldet: Eine Chungusenbande von 28 Mann, die durch die Geldzahlungen der Waldkonzessionäre nicht befriedigt war, zerstörte eine Schmalspurbahn einer Konzessionsgesellschaft, und verbrannte gegen 100 000 Schwellen, 10 000 Kubikfaden Holz und andere Holzmaterialien. Der Schaden ist außerordentlich groß.

In China

wurden zum Präsidenten und zum Vizepräsidenten des am 30. April zusammengetretenen Repräsentantenhauses Anhänger der Regierung gewählt.

Die Kämpfe in Südmarokko.

Aus Rabat wird gemeldet: Oberst Mangin verließ das Lager von Ainzerge in der Nacht des 28. April in der Richtung nach Sidi Ali-bu-Bahin, um die Herka der Schloe zu verjagen; die Abteilung kam um 1 Uhr nachmittags in Sidi Ali an, das von dichten Waldungen umgeben ist. Es war von zahlreichen Verteidigern besetzt. Nach einem heftigen Kampfe nahm die Infanterie das Dorf. Aber der Feind kehrte in großer Zahl zurück. Die französische Abteilung machte einen heftigen Angriff, vertrieb den Feind von den umliegenden Höhen und verfolgte ihn, indem sie ihm schwere Verluste beibrachte. Der Kampf endete um 8 Uhr abends. Die Aufständischen flohen nach allen Richtungen. Die Franzosen hatten 18 Tote und 41 Verwundete. Die Zahl der gefallenen Feinde ist beträchtlich. Der Kampf spielte sich in der Gegend ab, die sich für El Hiba erhoben hat. — Ferner meldet ein Telegramm aus Mekines: Oberst Henry, der vor der Absicht zahlreicher Aufständischer, sein Lager bei Darkarditto anzugreifen, Nachricht erhalten hatte, besetzte Azru; die Aufständischen flohen auf die Höhen südlich von Azru. Auf französischer Seite wurde ein Unteroffizier schwer verwundet.

Das amerikanische Repräsentantenhaus

hat die Position Zucker der Tarifvorlage ohne Änderung angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai 1913.

— Seine Majestät der Kaiser erschien heute Morgen bald nach 5 Uhr, vom Neuen Palais kommend, auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz und nahm eine Besichtigung der Bataillone des 1. Garderegiments zu Fuß vor. Hieran schloß sich eine Gefechtsübung des 1. Garderegiments, der Gardejäger und des Regiments Gardes du Corps gegen einen markierten Feind, den das 3. Garderegiment gestellt hatte. Es folgte ein Vorbeimarsch der beteiligten Truppenteile. Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache an das 1. Garderegiment anläßlich des 100jährigen Gedenktages der Schlacht bei Großgörschen. Der Kaiser kehrte nach 11 Uhr nach dem Neuen Palais zurück. Auf dem Truppenübungsplatz waren auch die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, erschienen.

— Der Kaiser reist am Sonnabend Abend nach Wiesbaden ab, wo die Ankunft am Sonntag Vormittag stattfindet. Das Hauptereignis der nächsten Tage ist dann der sich bis Donnerstag hinziehende Sängerwettstreit in Frankfurt a. M. Der Kaiser, der am Sonntag im Wiesbadener Schloß Wohnung nimmt, wird jeden Tag nach Schluß der Gesangsvorträge nach Wiesbaden zurückkehren und allabendlich der Festvorstellung beiwohnen. Am Donnerstag Abend soll die Rückfahrt nach Wildpark angetreten werden.

— Ihre Majestät die Kaiserin unternahm gestern Nachmittag mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Verlobten der Prinzessin, Prinz Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, sowie mit dem Prinzen Oskar von Preußen einen Ausflug mit der Dampfjacht „Alexandria“ nach der Pfaueninsel. An der Rückfahrt nahm auch der Kaiser und das Prinzenpaar Eitel Friedrich teil, die kurz vorher im Automobil auf der Pfaueninsel eingetroffen waren.

— **Von den Höfen.** Am Montag den 5. Mai vollendet die verwitwete Kaiserin Eugenie der Franzosen ihr 87. Lebensjahr. — Der Kronprinz Wilhelm des deutschen Reiches und von Preußen feiert am Dienstag den 6. Mai seinen 31. Geburtstag.

— Das Reichskanzlerpaar hat das Präsidium und Mitglieder des Herrenhauses für Freitag Abend zu einem Diner geladen.

— Zum 60. Geburtstage des ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Porsch war eine außerordentliche Fülle von Glückwünschen und von Zeichen der Verehrung eingelaufen, die Herr Dr. Porsch in weitesten Kreisen genießt. Der Reichskanzler hatte folgendes Telegramm gesandt: „Zu dem heutigen Tag, an dem Sie von der Schwelle des siebenten Jahrzehnts auf eine nahezu dreißigjährige Arbeits- und erfolgreiche parlamentarische Tätigkeit zurückblicken, spreche ich Ihnen meine aufrichtigen und herzlichen Glückwünsche aus. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch lange Jahre in alter Kraft dem Wohle des Vaterlandes zu dienen und des seit einem Jahrzehnt in vorurteilsfreier Sachlichkeit geführten Amtes im Präsidium des Abgeordnetenhauses weiter zu walten.“

— Für die Reichstagsersatzwahl in Salzwedel-Gardelegen ist, wie die „Hallesche Zeitung“ meldet, Herr v. Kröcher wieder als Kandidat aufgestellt worden. Er hat auch die Kandidatur angenommen.

— Der frühere nationalliberale Abgeordnete Major a. D. Placke ist, den „Hamb. Nachr.“ zufolge, endgiltig zur Reichspartei übergetreten. Bis vor kurzer Zeit war er noch Mitglied des altnationalliberalen Reichsverbandes. Er tritt jetzt als Landtagskandidat im Wahlkreise Calbe-Aschersleben auf und ist von vornherein von den Konservativen aufgestellt worden.

— Die in Berlin tätigen russischen Journalisten und Korrespondenten der russischen Blätter haben beschlossen, einen Verein der russischen Schriftsteller in Berlin zu gründen. Zweck des Vereins ist Wahrung der Berufsinteressen sowie materielle Unterstützung der Vereinsmitglieder.

Essen, 2. Mai. Wegen Landesverrat wurde auf Ersuchen der Essener Polizei ein Gastwirt in Aachen verhaftet, außerdem wurden noch drei Personen in Haft genommen, darunter ein Sprachlehrer. Die Untersuchung ergab ein großes Belastungsmaterial.

Ausland.

Wien, 2. Mai. Der Präsident des Reichsgerichts und frühere Minister Dr. Josef Unger ist, 85 Jahre alt, gestorben.

London, 2. Mai. Die Herzogin von Connaught hat eine leidlich gute Nacht gehabt und ist bei Kräften geblieben. Ihr Zustand gibt jedoch noch immer Anlaß zu Besorgnis.

Kopenhagen, 2. Mai. Der ehemalige Präsident des Landstings, Albert Boehn, ist heute Vormittag im Alter von 77 Jahren gestorben.

Christiania, 2. Mai. Die Luftschiffer Berliner und Mann von dem bei Arendal gelandeten Ballon „Niederschlesien“ sind heute von dem Könige empfangen worden, der sich von ihrer Fahrt genau berichten ließ.



Feldzeugmeister Potiorek.

Feldzeugmeister Potiorek ist zum Kommandeur derjenigen österreichischen Truppenteile ernannt worden, die zur eventuellen Aktion gegen Montenegro bereitgestellt sind. Er wurde im Jahre 1853 zu Bleiburg in Kärnten geboren und im Jahre 1871 zum Leutnant im 2. Genie-Regiment aus der technischen Militärakademie ausgemustert. Nach Absolvierung der Kriegsschule in den Generalstab eingereiht, stand Potiorek mit kurzen Unterbrechungen (als Hauptmann beim Infanterie-regiment 17 und Oberstmann beim Infanterie-Regiment 17 und Oberstseiner im Jahre 1896 erfolgten Ernennung zum Brigadekommandeur im Generalstabsdienst. Schon als Hauptmann war er vier Jahr lang dem Operationsbureau des Generalstabes zugeteilt und wurde in dieser Verwendung durch Verleihung des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet. Vom Jahre 1892 bis 1896 war Potiorek Chef dieses Bureaus. Für die vorzügliche Dienstleistung in dieser Eigenschaft wurde ihm 1896 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und 1898 der Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse verliehen. In diesem Jahre wurde er Kommandant der 64. Infanteriebrigade in Budapest. Vom Dezember 1902 war er Stellvertreter des Chefs des Generalstabes und wurde im Mai darauf zum Feldmarschalleutnant befördert. Im Mai 1907 erhielt er das dritte Korps in Graz. 1908 wurde er Feldzeugmeister und 1910 Oberstinhaber des Infanterie-Regiments Nr. 102.

Provinzialnachrichten.

rr **Culm**, 2. Mai. (Verschiedenes.) Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte zur Verlängerung und Herstellung der Roon- und Georgenstraße die Kosten von 62 154 Mark. Zur Vergrößerung des Turnplatzes der hiesigen Mädchenschule genehmigte sie den Ankauf eines angrenzenden Grundstücks für 10 500 Mk. — Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde die Invalidenfrau Wendorf wegen Milchfälschung zu 30 Mark Geldstrafe eventl. sechs Tagen Gefängnis verurteilt. — Am Himmelfahrtstage unternahm der hiesige Turnverein einen Ausflug in die Tuchler Heide nach Klinger und die Liedertafel einen solchen nach Thorn-Ottlotschin.

r **Graudenz**, 3. Mai. (Das Bismarckdenkmal) ist auf dem Getreidemarkt aufgestellt und sieht am Montag der feierlichen Enthüllung in Gegenwart einer großen Festgesellschaft entgegen. Das von Professor Günther-Gera-Berlin geschaffene Denkmal zeigt einen zirka 3 Meter hohen grauen Steinsockel. In dem oberen Postament befindet sich das Bronzerelief Bismarcks, darunter der Name. Auf dem Postament selbst steht in über Lebensgröße das bronzene Walküren-Monument. Der Entwurf knüpft an die deutsche Götter- und Heldensage an. Trutzig steht die Walküre da als deutsche Wacht an der Weichsel. Es handelt sich bei dieser Denkmalsanlage sicher um eins der schönsten und ideenreichsten Bismarckdenkmäler. Der hier zur Ausführung gekommene Denkmalsentwurf hat allerdings eine lange Geschichte. War der Entwurf doch bereits im Jahre 1904 für das Kaiser Wilhelm I. auf dem Maktplatze gewidmete Denkmal bestimmt. Es war dazu in Ergänzung eine Brunnenanlage vorgesehen, für die die königliche Genehmigung nachgesucht werden mußte. Auf das Gesuch des Magistrats der Stadt Graudenz ging 1905 das ministerielle Schreiben ein, welches als Ansicht des Kaisers und Königs anführte: daß die Anbringung des kleinen Porträtreliefs Sr. Majestät Kaiser Wilhelms des Großen an dem verhältnismäßig großen Bildwerk der Absicht der Stadt Graudenz, der Erinnerung an den Heldenkaiser ein würdiges Denkmal zu widmen, nicht genügend Ausdruck zu geben vermag. So wurde für das Kaiser Wilhelm-Denkmal eines der üblichen Standbilder geschaffen. Später hat dann das Komitee für das Bismarckdenkmal den preisgekrönten Güntherschen Entwurf zur Ausführung gebracht. Die Kosten sind aus freiwilligen Spenden des Stadt- und Landkreises Graudenz gedeckt.

Pr. Friedland, 1. Mai. (Ihre beiden Kinder ertränkt) hat die Arbeiterfrau Lippke aus Bärenwalde (Kreis Schlochau) im Schwanensee. Die beiden Kinder standen im Alter von 2 und ¼ Jahren. Einem neunjährigen Knaben, der die Kinder retten wollte, wehrte sie. Erst als die beiden Kinder tot waren, holte die Frau die Kinder aus dem Wasser. Wahrscheinlich hat sie die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung verübt.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
4. Mai.

1813 Napoleon in Borna. Marschall Nay trifft in Leipzig ein.
„ Beschießung Stettins.
1814 Napoleon landet auf Elba.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.
4. Mai.

1655 Eine Dienstmagd die beschuldigt ward, 1¼ Jahr lang Geister haben erscheinen zu lassen und in der Tortur nichts bekennen wollte, wird freigelassen.
Diese Erscheinungen (bei Kaufmann Hans Goldner am Neustädter Ring) hatten die Einwohner in große Unruhe versetzt.

Thorn, 3. Mai 1913.

— (Zur Landtagswahl.) Die zu den Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten aufgestellten Abteilungslisten der Urwähler des Stadtkreises Thorn liegen bis 6. Mai einschließlich im Magistratsitzungssaale während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus. Einwendungen sind bis 6. Mai einschließlich anzubringen. Die Einsicht ist dringend anzuraten, da eine versehentliche Nichteintragung den Verlust des Wahlrechts zurfolge hat.

— (Westpreußische Herdbuchgesellschaft.) Das Verzeichnis der am Mittwoch den 7. Mai, früh 11 Uhr, in Graudenz stattfindenden Zuchtviehschau ist erschienen. Es sind 102 Bullen, 7 Kühe, darunter einige mit Kälbern, 21 hochtragende Färsen und 29 ungedeckte 1 bis 1¼ Jahr alte Kuhkälber angemeldet. Unter den Ausstellungsbeschickern befinden sich unsere ältesten und durchgezüchtesten Herden. Das zur Schau gestellte Vieh hat durchweg Weidegang gehabt. Fast alle Herden sind Kontrollvereinen angeschlossen. Die Auktion beginnt um 11 Uhr früh und werden zuerst die Kühe, dann die Färsen und zuletzt die Bullen verauktioniert. Die Verladung des Viehs erfolgt durch das Bureau am selben Tage.

— (Der Molkereiverband westpr. Fachleute) hat am Dienstag in Graudenz unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer eine Butterprüfung veranstaltet. Es hatten 39 Molkereien Proben eingesandt. Das Ergebnis konnte als gut bezeichnet werden. Es erhielten 9 Molkereien (Pfeilsdorf, Rosenberg, Stolno, Goral, Weburg, Ostaszewo, Osterbitz, Malken und Brosowo) das Prädikat „hochfein“, 19 „fein bis hochfein“, 7 „fein“, 3 „gut bis fein“, und nur eine Probe wurde abfallend bewertet.

— (Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen Thorn) veranstaltet am Sonntag den 4. d. Mts. einen Ausflug mit Angehörigen mittels Kremser nach der Försterei Ollek, woselbst ein Preisschießen für Damen und Herren stattfindet. Neben schönen Ehrenscheiben sind viele Schießpreise gestiftet worden, um die der Kampf sehr ernst werden wird, da sich im Verein viele Grünröcke befinden und die Mitglieder an und für sich nur gute Schützen sind. Zugleich wird in dem schönen Walde die Monatssitzung abgehalten, eine Sitzung im Conleur. Alle ehemaligen Jäger und Schützen sind herzlich willkommen. Abfahrt der Kremser um 2,30 Uhr vom Kriegerdenkmal.

— (Jungdeutschland.) Die fahrenden Gesellen des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes unternahmen am Himmelfahrtstage in aller Frühe einen Ausmarsch nach Schulitz. Im Weichseltal wurde abgekocht. Dann setzte man bei Schulitz über die Weichsel und ging am anderen Ufer zurück. Mit Sang und Klang wurde gegen 12 Uhr nachts Thorn wieder erreicht. — Die Lehrlingsabteilung hält morgen eine Sitzung ab. Beginn 3 Uhr im Vereinsheim Hotel Dylewski.

Am Sonntag Nachmittag 2½ Uhr tritt die Jungmannschaft und Jungmädelschaft unter Leitung des Herrn Rektor Krause am Stadtbahnhof zu einem Ausmarsch nach Zlotterie an. Auf dem Wege werden unter Aufsicht des Herrn Unteroffiziers Schuchhardt Entfernungsmessen und -schätzen, Orientieren im Gelände und Kartenlesen geübt.

— (Stadttheater.) Heute wird Verdis „Othello“ unter der musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Klausner aufgeführt. Die Titelrolle singt Herr Schindling, den Jago Herr Stiegler und die Desdemona Frl. Schöllinger. — Morgen Nachmittag 3 Uhr ist zu ermäßigten Preisen Rossinis „Barbier von Sevilla“. Die Titelrolle singt Herr Helgar, den Almaviva Herr Busch, den Dr. Bartolo Herr Regisseur Werblowski, den Basilio Herr Dannenberg und die Koloraturpartie der Rosine Frl. Sallaz. Dirigent ist Herr Dr. Nef. — Abends folgt die zweite Opern-Novität „Stella maris“ von Alfred Kaiser. Die Handlung nach dem französischen Text von Revers versetzt an die bretonische Küste und schildert in erschütternder Weise den Kampf eines verschollenen Seefahrers um seine Braut, die er bei der Heimkehr in den Armen eines Rivalen findet. Die Musik wird von der gesamten Kritik als Meisterwerk dramatischer Kompositionskunst bezeichnet und vereinigt in genialer Weise den modernen Stil mit volkstümlicher Melodik. Die Leitung hat Herr Kapellmeister Klausner, die Hauptpartien singen Frl. Schöllinger, Herr Helgar und Herr Schindling.

— (Das Promenadenkonzert) wird am morgigen Sonntag bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markte von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 ausgeführt.

— (Zwangsversteigerung.) Die in Gramtschen belegenen, auf den Namen des Maurermeisters Friedrich Mirow in Graudenz eingetragenen Grundstücke: 1) Neu Gramtschen, Blatt 4, bestehend aus Holzung und Acker an der Bache, 5.54,40 Hektar groß, und 2) Neu Gramtschen, Blatt 8, 26.65,11 Hektar groß, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Scheune, Keller, Holzung, Acker und Wiese an der Grenze mit Bachau, sowie aus Acker und Wiese an Leibitsch, gelangten heute Vormittag 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht zur Zwangsversteigerung. Das Meistgebot (24 000 Mark Hypotheken und 7000 Mark bar) gab ab Kaufmann Gustav Görtz-Thorn. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,76 Meter, er ist seit gestern um 20 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,— Meter auf 2,84 Meter gefallen.

Podgorz, 3. Mai. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) fand am Mittwoch statt. Die Tagesordnung umfaßte nur 6 Punkte. 1) Straßenreinigung. Wie Herr Bürgermeister Kühnbaum ausführt, beziffert sich, nach Anstellung von vier Personen, der Reinigungsetat auf 1990,80 Mark, wovon die Hälfte die Stadt, die Hälfte die Hausbesitzer zahlen durch Zuschlag von 18 Prozent zur Grund- und Gebäudesteuer. 2) Angenommen wurde der Antrag Bergau, den Teer in diesem Jahre noch den beiden Klempnermeistern, die ihn bisher bezogen, zu belassen und einen dritten Geschäftsmann, der 20 Faß gewünscht, wenigstens 10 Faß abzulassen, in Zukunft aber den Teer an den Meistbietenden zu verkaufen. 3) Die Verpachtung einer kleinen Parzelle an der Weichsel an den Korbmacher Bawolski auf weitere 3 Jahre zum Pachtpreis von 21 Mark jährlich wird genehmigt. 4) Von den Protokollen der Kämmereikassenrevision wird Kenntnis genommen. 5) Errichtung einer Apotheke. Der Vorsitzer führt aus: Herr Gemeindeverordneter Hahn hat in der letzten Sitzung den Antrag gestellt, auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung einen Punkt zu setzen, betr. Errichtung einer Apotheke.“ Das ist geschehen und ich frage Sie, ob das Bedürfnis vorhanden ist, daß hier eine Apotheke eingerichtet wird. Im Jahre 1892 habe ich bereits Schritte getan, um eine Apotheke her zu bekommen, doch hat die Regierung damals ein Bedürfnis nicht anerkennen wollen. Wenn Sie der Ansicht sind, daß jetzt eine Apotheke notwendig ist, so werde ich die königl. Regierung erneut bitten, einem Apotheker die Konzession zu erteilen. Der Kreisarzt wird jedenfalls um seine Ansicht gefragt werden, und ich nehme an, daß die ThornerApotheker gegen dieErrichtung einer Apotheke sein werden. Gv. Thomas: Notwendig ist die Apotheke wohl, ob aber der Besitzer hier auf seine Rechnung kommen wird, ist zu bezweifeln. Nach längerer Erörterung wird der Vorsitzer beauftragt, bei der Regierung vorstellig zu werden und um die Konzessionierung einer Apotheke für Podgorz zu petitionieren. Vorsitzer: 1892 hatte Podgorz 2000 Einwohner, heute über 4200. Ich will hoffen, daß mein Gesuch jetzt Berücksichtigung finden wird. 6) Errichtung eines Steigerturmes für die freiwillige Feuerwehr. Vorsitzer: Für den Bau, der auf 4000 Mark veranschlagt ist, sind 2000 Mark disponibel. Nach Besichtigung der Zeichnung stellen die Gvv. Meyer und Bergau den Antrag, außer dem Turm ein neues Spritzenhaus mit einer Polizeibeamtenwohnung zu bauen und dem Bau, der zum Gedächtnis an das Regierungsjubiläum des Kaisers aufgeführt werden soll, den Namen „Kaiser Wilhelm-Spritzenhaus“ zu geben. Der Antrag wird angenommen. Der Vorschlag des Vorsitzers, mit dem Bau, für dessen Bewilligung er den Antragstellern danke, bis zur Erledigung der Rayon-Angelegenheit zu warten, mit der Errichtung des Steigerturms jedoch sofort zu beginnen, wird angenommen und der von den Gv. Hahn und Bergau vorgeschlagene Bauplatz neben dem Pfarrhause genehmigt.

Aus dem Landkreise Thorn, 1. Mai. (Ertrunken) ist in der Weichsel bei Pensau das etwa neunjährige Söhnchen des Besitzers Liedtke aus Pensau, das beim Spielen aus einem Handkahn gefallen war.

Frühlings Ankunft.

Der Lenz ist angekommen!
Habt ihr es nicht vernommen?
Es sagen's euch die Blümelein,
Es singen's euch die Vögelein:
Der Lenz ist angekommen:

Ihr seht es an den Feldern,
Ihr hört es in den Wäldern;
Der Kuckuck ruft, der Finke schlägt,
Es jubelt alles, was sich regt:
Der Lenz ist angekommen!

Hier, Blümlein auf der Heide,
Dort, Schäflein auf der Weide!
Ach, seht doch, wie sich alles freut!
Es hat die Welt sich schön erneut:
Der Lenz ist angekommen!

Volkslied.

Restgutsbesitzer und Ansiedelungskommission.

In später Abendstunde kam gestern vor der **Thorner Strafkammer** ein bereits dreimal vertagter **Beleidigungsprozeß** zur Entscheidung, der sich in eingehender Weise mit der Verwaltung der von der Ansiedelungskommission erworbenen Güter beschäftigte. Bekanntlich werden die Güter bis zu ihrer Aufteilung in eigene Administration genommen, wozu eine Anzahl von Wirtschaftsbeamten nötig ist. Die Anklage richtete sich gegen den Restgutsbesitzer Gustav Mügge aus Hochdorf, Kreis Briesen, wegen **Beleidigung verschiedener Beamten der Ansiedelungskommission.** Diese wurde in einer Eingabe gefunden, die der Angeklagte im Jahre 1911 an das Landwirtschaftsministerium gerichtet hatte und in der er Verhältnisse in der Wirtschaft der Ansiedelungsgüter aufdecken zu müssen glaubte, die, wie er meinte, stark an Zustände unseres östlichen Nachbarreiches erinnerten. Zu dieser Eingabe an die oberste Instanz schritt der Angeklagte, nachdem auf seine Anzeigen an die Zentralstelle der Ansiedelungskommission in Posen keine Untersuchung eingeleitet worden war. In dem inkriminierten Schriftsatz werden zunächst einzelne spezielle Fälle angeführt, in denen sich der Angeklagte durch das Verhalten der administrativen Beamten auf den Ansiedelungsgütern persönlich benachteiligt glaubte. Auf dem Ansiedelungsgute **Schönsee** stand ein Dampfdreschsatz zum Verkauf. Es wurden 5000 Mark dafür verlangt. Der Angeklagte bot 3000 Mark; er erhielt den Zuschlag nicht, sondern ein Händler, der auch nur 3000 Mark zahlte. In erster Linie hätten doch wohl die Ansiedler ein Recht auf Berücksichtigung.. Ein anderesmal wandte sich der Angeklagte an die Ansiedelungskommission um Überlassung von Eisenbahngeleisen und Kipplowrys. An das Gut **Treuhausen** verwiesen, kaufte er 200 Meter Gleis und eine Weiche.. Beim Abholen wurde das Gekaufte dem Kutscher verweigert, diesem auch weiter kein Bescheid erteilt, sodaß das Fuhrwerk unnützerweise von morgens bis nachmittags stand. Ähnlich wurden andere Ansiedler behandelt. Auf dem bereits genannten Gute Treuhausen stand gleichfalls ein Dampfdreschsatz zum Verkauf. Ein Ansiedler aus Pfeilsdorf bot 1500 Mark, später sogar 2000 Mark. Den Zuschlag erhielt jedoch der Händler Nachenstein aus Hohensalza für 1150 Mark. Mithin sei die Staatskasse um 850 Mark geschädigt. Der letzte Teil der Eingabe erhebt allgemeine Vorwürfe. Es heißt wörtlich: Ein Kaufmann erzählte mir: Wenn man von einem Ansiedelungsgute etwas kaufen wolle, so müsse man schmieren. Er wollte von einem Ansiedelungsgute einen größeren Posten Kartoffeln haben. Nachdem er dem Verwalter 100 Mark in die Hand gedrückt, hatte er in drei Tagen die Genehmigung. Ähnliche Fälle sind mir noch viele bekannt. Ich bitte diese Fälle zu untersuchen und mir Bescheid zukommen zu lassen. — Bei der vom Ministerium angeordneten Untersuchung wurde der Beschwerdeführer veranlaßt, die allgemein erhobenen Vorwürfe zu spezialisieren. Der der Bestechlichkeit beschuldigte Beamte sollte der Gutsverwalter von Wysicki aus **Rebkau** und der Gewährsmann der Kaufmann Kalka aus Kornatowo sein. Als „Erläuterung der ähnlichen Fälle“ führte der Angeklagte an, daß ihm persönlich der Gutsverwalter Oldenburg vom Ansiedelungsgute **Bielau** aus fiskalischen Beständen 20 Zentner Roggen zur Aussaat geliehen habe. Als er im Herbste das geliehene Quantum abgeben wollte, sagte Oldenburg, er möchte es lieber in bar bezahlen, was dann auch geschehen sei. Er sei überzeugt, daß Oldenburg das Geld nicht an die Kasse der Ansiedelungskommission abgeführt habe, zumal er damals nicht mehr Gutsverwalter in Bielau war. Der Ansiedler Kilper habe gleichfalls 20 Zentner Roggen vom Gute Bielau geborgt. Als er seine Schuld bezahlen wollte, habe Oldenburg gesagt, er möge das Geld nur an Inspektor Wehrmann geben, der müsse auch was haben. Der Gutsverwalter Klettke auf dem Ansiedelungsgute **Pniewitten** habe sich bei dem Wagenbauer Kuligowski in Briesen zwei Wagen anfertigen lassen, da er demnächst ein eigenes Gut übernehmen wollte. Die Zahlung dafür sei aus fiskalischem Gelde bestritten. Kuligowski mußte nämlich in Höhe des Betrages Rechnungen über für das Ansiedelungsgut geliefertes Nutzholz ausstellen, obwohl solches nicht geliefert war. — Bei seiner Vernehmung hält der **Angeklagte** alle seine Behauptungen aufrecht. Er habe sie teils selbst beobachtet, teils seien sie ihm von glaubwürdigen Personen erzählt worden. Er führt noch manches andere an. Auf dem Gute Bielau seien öfters frohe Feste gefeiert worden, wozu Musik bestellt war. Auf einem Gute sei eine Kuh an den Schlächter verkauft und in das Tagebuch als krepiert eingetragen worden. Als Einnahme wurden 10 Mark für das Fell gebucht. Die Beweisaufnahme führt zunächst zu einer glänzenden **Rechtfertigung** des Gutsverwalters **von Wysiecki** in Rebkau. Er ist übrigens auch der einzige von den Wirtschaftsbeamten, der gegen den Angeklagten **Strafantrag** gestellt hat. Sonst ist nur noch **vom Präsidenten der Ansiedelungskommission Strafantrag** gestellt, und zwar wegen des allgemein gehaltenen Satzes: „Ähnliche Fälle sind mir noch viele bekannt.“ — Der Kaufmann **Kalka** bestreitet, jemals zu dem Angeklagten eine solche Äußerung getan zu haben. Er habe vor vielen Jahren einmal von einem Ansiedelungsgute Kartoffeln gekauft, kann aber nicht angeben, ob es Rebkau gewesen ist. Jedenfalls habe er nicht von dem Gutsverwalter von Wysocki gekauft. Aufgefallen sei ihm allerdings eine Bemerkung des Fleischermeisters Wardacki aus Briesen. Als er dem erzählte, er habe von einem Ansiedelungsgute einen Posten Getreide nicht kaufen können, da ihm der Preis zu hoch war, meinte Wardacki, die Sache wäre doch sehr einfach, man bezahle 20 Zentner und bekomme 25 geliefert. Wardacki, der inzwischen gestorben ist, hat sich bei seiner Vernehmung der Bemerkung nicht mehr erinnern können. — Zeuge **von Wysiecki** kann nachweisen, daß während seiner Amtsführung größere Posten Kartoffeln in Rebkau überhaupt nicht verkauft worden sind. Damit fällt die ganze Beschuldigung in sich zusammen. Weniger günstig für die vom Angeklagten beschuldigten übrigen Beamten gestaltet sich die Behandlung der weiteren Fälle. Zeuge **Oldenburg** behauptet, dem Angeklagten 20 Zentner Roggen nicht geliehen zu haben. Er müsse sich das Getreide selber vom Speicher genommen haben. Er gibt zu, daß sein Nachfolger, der Gutsverwalter Hahn, ihm 232,50 Mk. nachgeschickt habe, die er von dem Angeklagten eingezogen hatte; aber es handelte sich hierbei lediglich um private Forderungen. Er hatte dem Angeklgten mehrere Hunde und eine Anzahl Geflügel verkauft; auch war derselbe eine zeitlang bei ihm in Pension. — Der **Angeklagte** behauptet demgegenüber, daß diese Forderungen nicht annähernd die Höhe des genannten Betrages erreichten; es stecke darin unbedingt der Preis für die 20 Zetner Roggen. — Der **Zeuge** gibt zu, dem Ansiedler Kilper 20 Zentner Roggen geborgt zu haben. Er könne nicht leugnen, hier eine ungenaue Buchung vorgenommen zu haben, indem er, ohne daß er die Genehmigung dazu einholte, diesen Posten gegen von der Kilperschen Ansiedelung entnommenes Grünfutter verrechnete. Er bestreitet entschieden, dem Ansiedler gesagt zu haben, er solle das Geld an Wehrmeister zahlen. — Ansiedler **Kilpert** bekundet demgegenüber, er habe keine Ahnung gehabt, daß er für das Grünfutter eine Entschädigung zu beanspruchen hatte. Er hätte sich dann gehütet, den Roggen zu bezahlen. Er habe an Wehrmeister 150 bis 160 Mark in Papiergeld gezahlt. — **Wehrmeister** bestreitet dies wiederum. Da auch er nach längeren Bedenken des Gerichtshofs vereidigt wird, so steht in dieser Angelegenheit Eid gegen Eid. — Zeuge Verwalter **Hahn** kann nicht angeben, wofür er das Geld von dem Angeklagten eingezogen und an Oldenburg abgeführt habe. Diesem Zeugen wirft der **Angeklagte** vor, daß er für Vermittelung des Verkaufes eines Dreschsatzes an den Gutsbesitzer Lotze in Rakowo von letzterem einen Tafelaufsatz im Werte von 400 Mark erhalten. — Der **Zeuge** behauptet, auf den Verkauf keinen Einfluß gehabt zu haben, gibt aber schließlich zu, daß Lotze seiner Frau eine Kupferbowle zum Geschenk gemacht habe. — Nicht ganz aufgeklärt wird der Fall **Klettka.** Dieser Zeuge gibt an, daß er sich für eigene Rechnung bei Kuligowski Wagen bauen ließ. Die Zahlung habe er aus eigenen Mitteln geleistet und einmal 120 Mark für sich an den Wagenbauer bezahlt. Letzterer weiß sich nur eines Betrages von etwa 25 Mark zu erinnern. Bezüglich des Dreschsatzverkaufes in Treuhausen wird so ziemlich die Behauptung des Angeklagten bestätigt. — Der Ansiedler **Sieg** aus Pfeilsdorf gibt an, daß er bei dem Gutsverwalter Frankowski ein Gebot von 2000 Mark machte. Später erfuhr er, daß der Händler Nachenstein aus Hohensalza den Zuschlag für 1150 Mark erhalten hatte. Auf seine Beschwerde bei der Ansiedelungskommission in Posen erhielt er den Bescheid, daß ein Angebot von ihm dort nicht eingegangen sei. Der Gutsverwalter hatte also wissentlich oder versehentlich das Gebot nicht weitergegeben. — Der Sachverständige Oberverwalter **Trautmann** meint, es sei nichts Ungewöhnliches, wenn ein Dampfdreschsatz nach einiger Zeit erheblich billiger verkauft werde, da er sich in kurzer Zeit abnutzen kann. — Der **Angeklagte** entgegnet, daß dieser Dampfdreschsatz kaltgestellt war, von einer Abnutzung daher keine Rede sein könne.

Der **Vertreter der Anklage** scheidet scharf den Fall Wysiecki von den übrigen Fällen. In dem ersteren habe der Angeklagte keine berechtigten Interessen verfochten, da ihn der Kartoffelkauf nichts anging. Auch in den übrigen Fällen muß der Wahrheitsbeweis als mißlungen angesehen werden; hier stehe aber dem Angeklagten der § 193 zur Seite, was jedoch nur strafmildernd wirken könne. Er beantrage 100 Mark Geldstrafe, ev. 20 Tage Gefängnis. — Der Verteidiger, Herr Justizrat **Aronsohn,** führt aus, daß es sich um eine einheitliche Tat handelt. Wenn auch der Wahrheitsbeweis nicht voll erbracht sei, so sei doch das Verhalten der Wirtschaftsbeamten ein so bedenkliches, daß der üblen Nachrede Tür und Tor geöffnet werden mußte. Er bitte nach § 193 um Freisprechung des Angeklagten. — Der **Gerichtshof hält** gleichfalls **den Wahrheitsbeweis nicht für erbracht,** doch habe der Angeklagte **in Wahrung berechtigter Interessen** gehandelt, weshalb er **freizusprechen** sei. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Thorner Stadttheater.

„Der Freischütz." Romantische Oper in vier Aufzügen von Carl Maria von Weber.

Auch gestern hat uns das Stadttheater mit der Aufführung des „Freischützen" einen genußreichen Abend beschert, und man hätte nur wünschen können, daß noch mehr gekommen wären, um sich an dem Gebotenen zu erfreuen. Besonders in den Rängen, die bei pikanten und oberflächlichen Neuheiten stets dicht besetzt zu sein pflegen, gab es merkliche Lücken. Nun, über den Geschmack läßt sich nicht streiten; zum wenigsten sollte aber jeder Gebildete sich dadurch ein objektives Urteil bilden, daß er Altes und Neues miteinander vergleicht und nicht, durch Blendwerk betört, willenlos im Strome der von unedlen Instinkten geleiteten Masse dahintreiben. Heute ist freilich der größere Teil unseres Volkes in allen Schichten unfähig zu einem eigenen Willen und selbst zu dem Streben, einen eigenen Willen zu besitzen. Die Gründe hierfür sind oft genug genannt worden, aber man will sie ja nicht hören, weil sie unbequeme und unangenehme Wahrheiten enthalten. Man muß die Entscheidung also dem Verantwortungsgefühl und dem Geistesleben des Einzelnen überlassen, das den einen in das Warenhaus der Talmikunst, den andern in die Werkstätte der Musen führt. Wer die Leistungen unseres Opern-Ensembles prüft, dem sollte wohl die Wahl zwischen der ernsten und der minderwertigen Bühnenkunst nicht schwer fallen. Gewiß könnte man sich mancherlei noch besser wünschen, aber man soll nicht über unwesentlichen Mängeln im Einzelnen den Wert und den Geist des Ganzen vergessen. Und dieser Wert ist hoch, wie der Geist gut ist. Das hat sich auch gestern wieder erwiesen. Die Aufführung war eine in ihren Hauptfaktoren gleichwertige. Das Orchester, unter Kapellmeister Dr. Nef, bewährte sich, wie wir es nach seinen früheren Leistungen erwarten mußten, vortrefflich; auch der Chor läßt es nie an sich fehlen, wenn man hin und wieder — wie beim Liede der Brautjungfern — auch über kleine „Äußerlichkeiten" hinwegsehen muß. Als Agathe hörten wir Fräulein Schöllinger. Sie sang wieder mit einer vorzüglichen Technik; die Rolle bot ihr Gelegenheit, von dem Umfange und der Kraft ihrer Stimme Zeugnis zu legen, die ihren Schmelz in allen Lagen und Tonstärken bewahrt. Die Sängerin erntete wiederholt, besonders nach dem Gebet „Leise, leise, fromme Weise", begeisterte Anerkennung. Auch Fräulein Schrötter als Annchen bot eine erfreuliche Leistung. Ihr Organ entpuppte sich als recht stattlich und entfaltete bei aller Zartheit doch eine ansehnliche Kraft. Dabei hat ihre Stimme eine angenehme Färbung und schwingt sich in der Höhe zu besonderem Wohllaute auf. Das naiv-fröhliche Spiel steigerte sich nach und nach zu überraschender Gewandtheit, sodaß die Gesamtleistung von der Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifall bedacht wurde. Herr Busch (Max), dessen überragende gesangliche Begabung wir bereits mehrfach feststellen konnten, bot gestern nicht ganz das, was diesen früheren Leistungen entsprochen hätte. Die im Spiel geforderte Zurückhaltung und Unentschlossenheit war zu sehr auf den Gesang übertragen, sodaß wir nur an einzelnen Stellen uns von dem hervorragenden Werte der Stimme überzeugen konnten, während sie im übrigen sich nicht volle Geltung schaffte. Eine ausgezeichnete Leistung erlebten wir von Herrn Dannenberg (Caspar), der mit einer markanten Darstellung einen imponierenden Gebrauch seines volltönenden Organs verband. Welch eine Fülle prächtiger Sänger das Ensemble umfaßt, ergibt die Besetzung der übrigen hervorragenden Rollen: Herr Helgar als Graf Ottokar, Herr Werblowski als Erbförster und Herr Stiegler als Eremit. Einer immer wuchtiger als der andere in Ton und Erscheinung, und man muß mit großer Genugtuung feststellen, daß die besten Kräfte im Interesse der Wirkung des Ganzen hier auch in den kleineren Aufgaben wirkten. Herr Leven als Kilian ersetzte durch ein flottes Spiel, was ihm an stimmlicher Leistungskraft mangelt. Die Inszenierung des Herrn Werblowski überwand die durch die Szene in der Wolfsschlucht besonders gegebenen Schwierigkeiten mit Geschick, sodaß wirkungsvolle Bühnenbilder entstanden. Das Publikum bereitete den Darstellern lebhafte Ovationen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Bei der **Neupflasterung der Bromberger Straße** wird anscheinend der Fahrdamm geschmälert, sodaß, wenn sich zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn begegnen, ein Fuhrwerk kaum noch durchkommen kann. Geschieht das etwa, um an den Kosten der Pflasterung zu sparen? Das wäre doch recht unangebracht bei einem Pflaster, das eine Reihe von Jahren vorhalten soll und einem besonders an Festtagen sehr lebhaften Wagenverkehr zu dienen hat. Außerdem wird die Straße tiefer nivelliert. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden. Wird aber dadurch nicht ein Tieferlegen der Gas- und Wasserleitungen erforderlich gemacht, wodurch erhebliche Kosten entstehen können?

—e.

Luftschiffahrt.

Unfreiwillige Landung. Der französische Flieger Brindejonc, der in Villacoublay zum Fluge nach Kopenhagen aufgestiegen war, ist in der Nähe von Quakenbrück in Hannover wegen Motordefekts gelandet.

Mordprozeß Blume.

Der Gattenmordprozeß gegen Frau Eva Blume hat am Freitag unter großer Spannung des Publikums vor dem Schwurgericht in Posen seinen Anfang genommen. Es sind für die Verhandlungen acht Tage in Aussicht genommen. Die Öffentlichkeit war von vornherein sehr beschränkt, da nur 30 Zuhörerkarten ausgegeben worden waren. Die Zahl der Zeugen beträgt 72, darunter befinden sich Verwandte der Frau Blume sowie ihres toten Gatten. Außerdem ist eine ganze Schar medizinischer Sachverständiger geladen. Kurz vor Beginn der Verhandlung wurde die Angeklagte, dicht verschleiert, in den Saal geführt. In der Eröffnungsansprache richtete der Vorsitzer den Appell an die Geschworenen, sich in ihrer kühlen Sachlichkeit durch keinerlei von außerhalb des Gerichtssaales kommende Momente beirren zu lassen. Es folgte sodann die Bildung der Geschworenenbank. Hierauf werden die Personalien der Angeklagten festgestellt. Die Angeklagte, Frau Dr. Eva Blume, ist am 12. August 1887 geboren. Sie hat am 1. April 1912 sich mit dem Archäologen Dr. Erich Blume verheiratet. Sie ist evangelisch und noch unbestraft. Seit dem 18. September 1912 befindet sie sich in Untersuchungshaft. Da die Tat, die unter Anklage steht, sich am 10. September 1912 zugetragen hat, hat demnach die Ehe der Angeklagten ein halbes Jahr gedauert. Es wird dann der Eröffnungsbeschluß verlesen, der der Angeklagten zur Last legt, am 10. September 1912 in Unterberg bei Posen ihren Ehemann, den Archäologen Dr. Erich Blume, vorsätzlich getötet zu haben. Der Grund der Tat ist nach der Anklage darin zu suchen, daß die Angeklagte strafbare Beziehungen zu einem jüngeren Posener Arzt unterhielt, von denen Dr. Blume durch das Dienstmädchen der Angeklagten Kenntnis erhielt. Um einen Skandal zu vermeiden, beantragte Dr. Blume seine Versetzung. Er war dann nach Hannover versetzt worden, wohin er am 1. Oktober übersiedeln wollte. Er hatte die Absicht, von Hannover aus die Ehescheidung zu betreiben. Frau Dr. Blume suchte ihren Ehemann von diesem Plane abzubringen. Am 10. September machte sie zusammen mit ihrem Mann in dem Vorort Unterberg bei einem höheren Provinzialbeamten einen Abschiedsbesuch. Auf den Rückweg setzten sie sich im Walde auf eine Bank. Sie versuchte, ihren Mann nochmals zu bewegen, seine Ehescheidungsabsichten aufzugeben. Dr. Blume lehnte aber ihre Bitten ab. Inzwischen hatte Frau Dr. Blume heimlich einen geladenen Revolver hervorgezogen, den sie kurz vorher bei einem Waffenhändler in Posen gekauft hatte, und feuerte ihn auf ihren Mann ab. Die Kugel drang durch den Unterkiefer in das Gehirn ein und wirkte sofort tödlich. Frau Dr. Blume versuchte zuerst den Anschein zu erwecken, daß ihr Mann sich selbst erschossen habe, sie mußte aber angesichts des erdrückenden Belastungsmaterials eingestehen, daß sie selbst die Täterin gewesen sei. Sie gab an, daß sie die Tat im Zustande einer Geistesverwirrung verübt habe. Den Revolver habe sie sich beschafft und mitgenommen, weil sie die Absicht hatte, falls ihr Mann bei seiner Weigerung beharren sollte, der Schande durch Selbstmord aus dem Wege zu gehen. Sie habe die Absicht gehabt, sich alsdann vor den Augen ihres Mannes zu erschießen. In der durch den vorangegangenen Wortwechsel hervorgerufenen Erregung habe sie dann die Überlegung verloren und die Waffe statt auf sich, auf ihren Mann gerichtet. Die Angeklagte ist in der Irrenanstalt auf ihren Geisteszustand untersucht worden, die Gutachter haben aber erklärt, daß keine Unzurechnungsfähigkeit im Sinne des Paragraphen 51 des Strafgesetzbuchs, die eine Strafe ausschließen würde, vorliege.

Nach Verlesung der Anklageakten begründete der Staatsanwalt ausführlich den Antrag, die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit auszuschließen. Nach dem ganzen Gang der Untersuchung müssen die gesellschaftlichen Verhältnisse in dieser Verhandlung sehr eingehend erörtert werden. Das Gericht beschließt gemäß dem Antrage des Staatsanwalts, den Ausschluß der Öffentlichkeit auch auf die Presse auszudehnen.

Mannigfaltiges.

(Waldbrand.) Bei der Station Jaenischwalde, Bezirk Cottbus, wurden durch einen Donnerstag Nachmittag 1/2 2 Uhr wahrscheinlich durch Funkenflug einer Lokomotive entstandenen Waldbrand mehrere hundert Morgen Wald vernichtet. Ein im Laufe des Freitag Vormittag ausgekommener Nachbrand konnte bald gelöscht werden. An der Brandstätte sind Schutzwachen ausgestellt.

(Verurteilung eines Defraudanten.) Der Bureauvorsteher Otto Müller aus Perleberg hatte sich am Mittwoch vor der Neu-Ruppiner Strafkammer wegen großer Betrügereien, wegen Untreue, großer Unterschlagungen und wegen Konkursvergehens zu verantworten. Der Angeklagte hat als Angestellter des Justizrats Schmidt in Perleberg nach und nach 89 000 Mark unterschlagen und als leidenschaftlicher Spieler sein Geld verpraßt. Seine Gesamtschulden beliefen sich am Tage der Konkurseröffnung auf 144 000 Mark. Müller wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

(Die Leiche des Justizrats Körner-Dresden aufgefunden.) Wie aus Lindau am Bodensee gemeldet wird, wurde Freitag Nachmittag 1/2 3 Uhr am Nordende des Eisenbahndammes, der Lindau mit dem Festlande verbindet, von einem Eisenbahnwärter eine ans Land geschwemmte Leiche geborgen, in der man den seit dem 13. März vermißten Justizrat Körner aus Dresden vermutet.

(Brand in einem Brüsseler Hospital.) Im St. Jean-Hospital in Brüssel brach Donnerstag Abend ein Feuer aus, das namentlich in dem Pavillon für weibliche Tuberkulöse große Verheerungen anrichtete, sodaß sämtliche Säle des Pavillons geräumt werden mußten. Ärzte und Wärter beruhigten die aufgeregten Kranken. Um 11 Uhr abends war das Feuer eingedämmt. Obwohl die Decke eines Krankensaales einstürzte, sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen.

(Die Ausschreitungen der Suffragetten.) Polizeibeamte durchsuchten am Mittwoch in London das Gebäude der Women's Social and Political Union, einer Vereinigung, die sich aus Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zusammensetzt. Es wurden einige Schriftstücke beschlagnahmt und mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Die in den Bureauräumen der sozialpolitischen Union verhafteten Frauen wurden Mittwoch Nachmittag dem Gericht zugeführt. Der Vertreter der Anklage erklärte, er wünsche, die Öffentlichkeit zu warnen: Wenn jemand in einer Rede die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts in ihrem Vorgehen ermutige, werde gegen ihn eine Strafverfolgung eingeleitet werden. Der Drucker, der etwas für die Sache der Frauenrechtlerinnen veröffentliche, mache sich strafbar, ebenso jeder, der etwas für die Fonds der Frauenrechtlerinnen zeichne. Die angeklagten Frauen wurden ohne Zulassung der Bürgschaftsstellung wieder dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. — Annie Kenny, eine Anhängerin des Frauenstimmrechts, ist am Donnerstag in Dover verhaftet worden, als sie von Frankreich zurückkehrte. Sie wurde dem Polizeigericht in Bowstreet vorgeführt unter der Anklage, zum Zwecke böswilliger Sachbeschädigung an einer Verschwörung teilgenommen zu haben. Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt. Der Gerichtshof weigerte sich, die Angeklagte gegen Bürgschaft freizulassen. — In Hendon ist ein Wagenschuppen in Brand gesteckt worden. An der Tür war ein Plakat angeheftet, das die Aufschrift trug: Stimmrecht! Stimmrecht! Stimmrecht! Hütet Euch! — Trotz der amtlichen Warnung wird die Zeitung „The Suffragette" noch weiter verkauft. Der Geschäftsführer Drew von der Victoria House Printing Company, welche diese Woche das Blatt druckte, ist am Freitag verhaftet worden.

Arbeiterbewegung.

Infolge Beschäftigung nichtorganisierter Arbeiter sind über 20 000 **Bergleute** in den Kohlengruben von **Südwales** in den **Ausstand** getreten. Im Distrikt von Swansea wird jedoch in allen Kohlengruben, mit Ausnahme von einer, gearbeitet.

Neueste Nachrichten.

Skutari!

Wien, 3. Mai. Die „Neue Freie Presse" meldet zu der heutigen gemeinsamen Ministerberatung: Der Zweck war vorwiegend, jene Maßnahmen der inneren Verwaltung zu erörtern, die im Falle eines Konfliktes notwendig wären, sowie die Maßnahmen finanzpolitischer Natur zu besprechen. Dieser Stoff bildet den wesentlichen Beratungsstoff. Entscheidende Beschlüsse für die auswärtige Politik hatte der Ministerrat nicht zu treffen, weil es sich dabei um Thronrechte handelt, die ausschließlich dem Kaiser als obersten Kriegsherrn zustehen. Die Minister wurden über die Situation eingehend informiert und aufgefordert, jene inneren Vorbereitungen zu treffen, welche im Ernstfalle notwendig sind. Morgen findet ein österreichischer und ungarischer Ministerrat statt behufs Entgegennahme der Vorschläge der gemeinsamen Regierung.

Wien, 3. Mai. Die „Neue Freie Presse" erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß zwischen den Kabinetten von Wien und Rom gegenwärtig eifrigst über die Verhältnisse Albaniens verhandelt wird. Aus hier eingetroffenen Nachrichten aus Albanien hat man den Eindruck, als ob dort eine vollständige Anarchie herrsche. In einzelnen Gegenden soll es bereits zu blutigen Kämpfen zwischen den Angehörigen der verschiedenen Parteien gekommen sein. Es befestigt sich in Italien daher immer mehr die Ansicht, daß es Pflicht der beiden Großmächte wäre, im Lande Ordnung zu schaffen.

London, 3. Mai. „Daily Chronicle" lehnt den Gedanken einer territorialen Kompensation für Montenegro als undurchführbar ab. Es gebe nur zwei Möglichkeiten: entweder Großbritanniens Teilnahme an der Besetzung der Küstenstädte oder eine Sonderaktion der österreichisch-ungarischen und italienischen Armee. Das Blatt fährt fort: Wir sollten uns entschließen, an der Aktion teilzunehmen, da dies die klügere von beiden Maßnahmen wäre.

Cetinje, 3. Mai. Nach amtlicher Mitteilung hat die Regierung im Einvernehmen mit der Krone beschlossen, die Skupschtina zum 8. Mai zu einer außerordentlichen Tagung einberufen.

Serajewo, 3. Mai. Heute wurde der Ausnahmezustand für Bosnien und Herzegowina proklamiert.

Rom, 3. Mai. „Agencia Stefani" meldet: Die von einigen Blättern veröffentlichten Meldungen über ein Übereinkommen zwischen Italien und Österreich-Ungarn auf Aufteilung Albaniens und auf Abänderung der bereits seit mehreren Jahren zwischen beiden verbündeten Mächten bestehenden Verträge, die sie gewissenhaft einhalten und die darauf abzielen, die Autonomie Albaniens gemäß den Beschlüssen der Londoner Botschaftervereinigung zu sichern, entbehren jeder Begründung.

Zur ägäischen Inselfrage.

Athen, 3. Mai. Ein königliches Dekret verhängt über alle Inseln des ägäischen Meeres, die Griechenland besetzte, den Belagerungszustand.

Geplanter Anschlag auf den spanischen König.

Montpellier, 3. Mai. Hier wurde ein spanischer Anarchist verhaftet, der einer Gruppe angehört, die den Plan gefaßt hat, gegen den König Alfons während seines Pariser Besuches einen Anschlag auszuführen. Eine weitere Verhaftung steht unmittelbar bevor.

Italienische Kriegsschiffe unterwegs nach Albanien.

Rom, 2. Mai. „Giornale d'Italia" meldet aus Gaeta: Die Schlachtschiffe „Regina Margherita", „Varese", „Garibaldi", „Sicilia", „Umberto" und „Emanuele Filiberto" haben ihre Schießübungen abgebrochen und sind auf radiotelegraphischen Befehl nach Einnahme eines auf vierzehn Tage berechneten Lebensmittelvorrats nach Brindisi abgedampft.

Dampferuntergang.

Newyork, 2. Mai. Der Dampfer „Concordia" ist auf dem Mississippi in der Nähe von Natchez mit einem Schwimmdock kollidiert und gesunden. 25 Mann fanden den Tod in den Fluten.

Greueltat mexikanischer Rebellen.

Newyork, 2. Mai. Sun meldet aus Mexiko, daß die Rebellen bei La Cascade einen Eisenbahnzug zerstört und 45 Passagiere niedergemetzelt haben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 3. Mai 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kühl und bedeckt.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 214 Mk.
per Mai—Juni 214 Br., 213 1/2 Gd.
per September—Oktober 203 Br., 202 1/2 Gd.
bunt 783—732 Gr. 182—197 Mk. bez.
rot 645—718 Gr. 152—187 Mk. bez.

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 708—714 Gr. 164 1/2 Mk. bez.
Regulierungspreis 165 Mk.
per Mai—Juni 164 1/2—165—164 1/2 Mk. bez.
per Juni 166 Mk. bez.
per Juni—Juli 166 Br., 165 1/2 Gd.
per September—Oktober 164 Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 157—169 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,62 1/2 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,20—9,50 Mk. bez.
Roggen- 9,20—9,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	3. Mai	2. Mai
Fonds:		
Österreichische Banknoten	85,—	84,90
Russische Banknoten per Kasse	215,60	215,55
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	86,30	86,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,—	76,—
Preußische Konsols 3 1/2 %	86,40	86,40
Preußische Konsols 3 %	76,—	76,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	100,20
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	88,70	88,70
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	94,60	94,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	85,10	85,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	75,75	75,75
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,30	89,40
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1905	99,80	99,80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	90,60	90,60
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	143,75	144,75
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,50	118,40
Deutsche Bank-Aktien	244,90	245,75
Diskont-Kommandit-Anteile	181,25	181,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,10	115,90
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	118,75	118,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	239,40	240,25
Aumetz Friede-Aktien	175,—	177,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	217,—	217,20
Luxemburger Bergwerks-Aktien	161,—	163,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	158,80	160,50
Harpener Bergwerks-Aktien	194,40	195,30
Laurahütte-Aktien	171,10	172,50
Phönix Bergwerks-Aktien	263,20	265,70
Rheinstahl-Aktien	165,—	166,50
Weizen loko in Newyork	115,—	115,—
„ Mai	211,75	212,—
„ Juli	217,25	217,25
„ September	207,25	207,25
Roggen Mai	168,—	167,50
„ Juli	174,—	173,50
„ September	—,—	171,50

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5 1/8 %.

Die Berliner Börse zeigte gestern aufgrund besserer Beurteilung der politischen Gesamtlage während der ganzen Dauer des Verkehrs feste Haltung, was trotz vorübergehender Schwächungen im allgemeinen eine Aufwärtswegung der Kurse zurfolge hatte.

Danzig, 3. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 384 inländische, 525 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 160 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 3. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 28 inländische, 12 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und 41 Waggon Kuchen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	3.	2,76	2.	2,95
	Zawichost	26.	2,69	22.	2,67
	Warschau	1.	2,41	30.	2,52
	Chwalowice	1.	2,84	30.	3,—
	Zakroczyn	26.	2,75	25.	2,67
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	29.	5,30	28.	5,30
	U.-Pegel	29.	1,88	28.	1,88
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

4. Mai: Sonnenaufgang 4.26 Uhr,
Sonnenuntergang 7.28 Uhr,
Mondaufgang 3.37 Uhr,
Monduntergang 5.37 Uhr.

5. Mai: Sonnenaufgang 4.24 Uhr,
Sonnenuntergang 7.30 Uhr,
Mondaufgang 3.48 Uhr,
Monduntergang 6.55 Uhr.

Am 1. Mai d. Js. starb unerwartet in Bromberg unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Margarete Schubert,

geb. Radecki.

Im Namen der Hinterbliebenen
Schubert, Baurat.

Stralsund den 2. Mai 1913.

Die Beerdigung findet in Thorn am Sonntag den 4. Mai 1913, nachmittags 6 Uhr, auf dem neustädtischen evangelischen Kirchhof von der Leichenhalle aus statt.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes

Gerhard

in so liebevoller Weise erwiesene innige Teilnahme und die so vielen Kranzspenden sprechen wir hierdurch allerseits unseren **aufrichtigsten Dank** aus.

Thorn-Mocker den 3. Mai 1913.

Friedrich Wiedemann und Frau.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur 5. **Klasse** endigt mit **5. Mai.**

Kauf- und Ersatzlose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer

Jeder sein eig. Steinfabrikant.

Wer **Sand** hat, fabriziere mit Zusatz von **Zement** selbst

Mauersteine.

Kompl. Einrichtung 25 Mk. Ein Arbeiter fertigt ca. 1500 Steine pro Tag. Prospekt gratis und franko.

Emil Bergmann, Belgard a. Persante.

Gardinen

werden zum Spannen angenommen.
Mauerstraße 62, Garten.

Wanzen! Flöhe! Ungeziefer!

tötet radikal **„Discret"**, à Fl. 50 Pf. u. 1 M. **Adolf Majer**, Drogerie, Breitestrasse 9; Culmsee: **Bruno Hertzberg**, Drogerie; Schönsee: **Otto Mettner**, Zentral-Drogerie.

Stellenangebote

Gesucht zum 15. 5. oder 1. 6.

Wirtschafter

oder einfacher Inspektor für mittleres Gut, Provinz Posen, nicht unter 25 Jahren. Auf Wunsch Familienanschluß. Gehalt 400 Mk. pro Jahr.

Angebote unter **L. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Billetteur,

ordentlich und zuverlässig, für dauernd sofort gesucht.

Kino „Metropol".

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht.
Adler-Drogerie, Mellienstr. 109.

Ordl. Laufbursche

sofort gesucht.
Gust. Ad. Schleh Nachfl., Breitestr. 27.

Tüchtigen

Laufburschen

sucht **J. Ressel & Co.**

Jüngerer Hausdiener

zum 15. 5., eventl. 1. 6. gesucht.
Restaur. **Nicolai,** Mauerstr. 62.

Für ein größeres Bureau der Engrosbranche wird der russischen und polnischen Sprache mächtige

Korrespondentin,

flotte Stenographin und Maschinenschreiberin (Jüdin), unter günstigen Bedingungen gesucht.

Gefl. Angeb. u. **B. W. 4131** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine jüngere

Kassiererin

mit schöner Handschrift wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

J. Ressel & Co.

Mädchen für alles und ein Mädchen,

schulfrei, polnisch sprechend, zu einem Kinde gesucht **Albrechtstr. 4, 1, r.**

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der vom **9. Mai bis 4. Juni** d. Js. stattfindenden

Hauptziehung

der 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 200	100	50	25	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Schneiderin gesucht,

die bis 9. d. Mts. seid. Kostüm eleg. sitz. arb. Ang. mit Ang. d. Faconberechn. u. **L. Z. 100** an die Gesch. d. „Presse".

Suche und empfehle:

Mädchen für alles mit Zeugnissen, die kochen könn. Ww. **Berta Sawitzki,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Thorn,** Mauerstr. 73.

Suche Wirtin, Stützen, Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Mädchen,

polnisch sprechend, zum Kindausfahren sofort gesucht. **Gerstenstr. 16, 1. Etg.**

---

1 saub., ältere Kinderfrau

sofort gesucht **Gerstenstr. 19, 1.**

Lehrmädchen,

polnisch sprechend, sucht
Gustav Grundmann.

Suche per bald ein

besseres Mädchen,

das auch gut kochen kann, für alleinstehende Dame nach Berlin. Meldungen **Breitestraße 26, 3.**

Eine saubere, ehrliche

Aufwärterin

von sofort gesucht.
Altstädt. Markt 14, 1 Tr.

Aufwartemädchen

von sofort gesucht Brombergerstr. 58, 1, r.

Jüngere Aufwärterin

von 7—11 Uhr vorm. sofort gesucht.
Gerechtestr. 30, 2, r.

Sauberes Aufwartemädchen

gesucht **Brückenstr. 18, 2.**

Geld u. Hypotheken

315000 Mk.

sind sofort im ganzen oder in Teilbeträgen zu billigem Zinsfuß, lange Jahre unkündbar, auszuleihen.

Anfragen u. **„Hypothek"** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

2400 Mk.

auf 1. Hypothek eines ländl. Grundstücks vom 1. Juli gesucht. Ang. u. **A. W.** an die Geschäftsstelle der „Peesse".

5500 Mark

zur 1. Stelle gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

12000 Mark

auf pupillarisch sichere Stelle sind sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Bücher,

Lexika, Bibliotheken, bessere Romane 2c.

kauft

Hannemann's Buchhandlung, Berlin, Friedrichstr. 208.

Ein Rehpintscher

wird zu kaufen ges. Ang. m. Preisang. u. **„Hund"** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu verkaufen

Herren-Fahrrad,

gut erhalten, steht zum Verkauf
Tuchmacherstr. 1, 2. Etg., l.

---

2 kl. Hunde, Teckel, stubenrein, verkauft
Jankowski, Eichbergstr. 31 33.

---

9 Monate alte Bulldogge

zu verkaufen **Mellienstr. 69.**

Restaurant Artushof.

Reichhaltige Speisenkarte.

Grosse und kleine Diners und Soupers.

Sämtliche Delikatessen der Zeit.

Jeden Abend von 7 Uhr ab:

Grosses Hamburger Büfett

Weinabteilung.

Gutgepflegte Weine und Biere.

Sorgsamste Zubereitung der Speisen.

Promptestе Bedienung.
Mässige Preise.

Sonntag den 4. Mai,
von 1—3 Uhr:

— **Gedeck à 3 Mark** —

Pastetchen Cardinal.
Suppe nach Durhame.
Seezungenfilets Imperator.
Frischen Stangenspargel, kalte Beilage.
Junge Vierländer Ente — Salat.
Eisbombe Irene.
Käse — Windbeutel.

Rich. Picht.

Hotel Nordischer Hof.

Sonntag den 4. Mai 1913,

Solisten-Konzert.

Anfang 6 Uhr. — Anfang 6 Uhr.

Ziegelei-Park.

Reichhaltige Abendkarte. — Diners zu jeder Tageszeit.

Sonntag den 4. Mai 1913:

Großes

Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regiments Nr. 21 unter persönlicher Leitung des königlichen Obermusikmeisters Herrn **Böhme.**

Zum Schluß:

Beleuchtung der Riesenfontäne.

Anfang 4 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**

Eintritt pro Person 25 Pf.

Familienbilletts nur im Vorverkauf:
3 Personen 60 Pf., Kinder frei.

Hochachtungsvoll

Gustav Behrend.

TIVOLI.

Sonntag den 4. Mai:

Großes Gartenkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. westpr. Fußart.-Regiments Nr. 11 unter persönl. Leitung ihres Obermusikmeisters Herrn **W. Möller.**

Anfang 4 Uhr. —|— **Eintritt 20 Pf.**

Um gütigen Zuspruch bittet — Hochachtungsvoll

Franz Grzeskowiak.

Reichhaltige Abendkarte.

Viktoriapark.

Sonntag den 4. d. Mts.:

Groß. Garten-Militär-Konzert.

Anfang 4 Uhr. —|— Entree frei.

Nach dem Konzert: **Großer Ball.**

Empfehle gutgepflegte Biere und Getränke, vorzüglichen Kaffee und Kuchen.

Kaiserhofpark Schießplatz.

Sonntag:

Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich meine

Konditorei und Café nebst Restauration

von Brombergerstrasse 35 nach den renovierten und aufs modernste eingerichteten Räumen der Villa

Parkstrasse 4,

frühere Wohnung des Herrn Medizinalrat Dr. Steger, verlegt habe.

Den Vereinen, Kaffeekränzchen u. s. w. stehen auf vorherige Bestellung größere und kleinere Vereinszimmer zur Verfügung. Ein wohlgepflegter Garten mit offener Veranda bietet die schönste Sitzgelegenheit im Freien mit Aussicht nach den von der Stadt neu angelegten Parkanlagen.

Ich bitte, das mir in meinem bisherigen Unternehmen entgegengebrachte Wohlwollen, wofür ich hiermit meinen besten Dank sage, auch auf meinen neuen Wirkungskreis übertragen zu wollen. Stets werde ich bemüht sein, durch vorzügliche Ware und aufmerksame Bedienung meine verehrten Gäste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Georg Zarucha.

---

2 Gartentische und eine 3 Meter-Bank

verkauft **Bergstr. 43.**

Ein Grammophon mit 43 doppelten Platten

billig zu verkaufen **Hofstr. 17a, pt.**

Schwarzer Gehrock, fast neu, billig zu verkaufen **Bäckerstr. 6, 1.**

Verein ehem. Jäger u. Schützen.

Sonntag den 4. Mai,
nachm. $2^1/_2$ Uhr,
vom Kriegerdenkmal:

Abfahrt

per Kremser nach der **Försterei Ollek** mit Angehörigen, woselbst ein

Preisschießen

stattfindet.

Alle ehemaligen Jäger und Schützen sind hierzu herzlich eingeladen.

Forstrat Loewe,
Vorsitzender.

Hotel 3 Kronen.

Sonntags-Menü:

Krebsschwänzchen-Aspik,
Ravigotte,
Hühner-Kraftbrühe,
Einlage,
Lammkotelette,
frischer Stangenspargel,
Zander in Weisswein,
junge Hähnchen,
Kompott — Salat,
Eis Nesselrode,
Butter — Käse,
Ananas.

Abends:
Grosse und kleine Soupers.

J. Rozynski.

Intern. Guttempler-Orden,

Jugendloge „Wahrheitstreu",
Gerechtestr. 30.

Zusammenkunft im Logenlokal Sonntag, nachmittags 3 Uhr.

Grabowitz,

Bielitz' Gasthaus,
idyllisch gelegener

Ausflugsort.

Geräumiger Saal mit Bühne.
Anerkannt vorzügl. Bedienung.

Ausflüglern und Vereinen
bestens empfohlen.

Vorherige Anmeldung durch Karte oder Telephon erwünscht. Telephonstation im Hause.

Carl Bielitz.

Hubrichs Garten,

am Brückenkopf, Chaussee nach Czernewitz.

Sonnabend und Sonntag Nachmittag:

Konzert

der Thorner Garnison.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
der Wirt.

Balkonkästen.

Zwei fast neue, grüne Balkonkästen, je 2 Meter lang, mit eisernen Haken versehen, zum Anhängen und Stehen, ferner 1 Gaskocher, da kein Bedarf vorhanden, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wegen Anschluß an Ueberlandzentrale verkaufe meine **10 HP. Garrett-**

Lokomobile

(1905 gebaut) unter voller Garantie zu billigstem Preise. Auf Wunsch auch Zahlung nach der Ernte.

Gefällige Anfragen unter **T. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gebr. Kinder- u. Sportwagen

zu verkaufen **Junkerstr. 7, 1.**

Kindersportwagen,

gut erhalten, ist zu verkaufen.
Dentist Heinrich, Elisabethstr. 6, 2.

Hausgrundstück,

in welchem seit ca. 26 Jahren ein Zigarrengeschäft und Speisewirtschaft an lebhafter Straße betrieben wird, ist krankheitshalber sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Anfr. u. **6 S. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 eiserner Schaukasten

mit Spiegel und Glasplatten zu verkaufen.
Lannoch, Brückenstr. 29.

Gebr. Damenfahrrad

billig zu verkaufen.
Golembiewski, Blumengeschäft, Schuhmacherstr. 16.

Grundstück in Podgorz

zu verk. Anz. 6000 Mk. Ang. u. **D. L. 10** an die Geschäftsst. der „Presse" erb.

Wohnungsangebote

Möbl. Offizierswohnung

preiswert zu vermieten in der Mitte der Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Gt. m. Schlaf- u. Wohnzimmer
sofort zu vermieten
Wilhelmplatz 6, pt., l.

Kl. Stube und Kabinett im ruhigen Hause zu vermieten. **Brombergerstr. 16.**

Sonntag den 4. Mai,
nachmittags $2^1/_2$ Uhr,
nach

Niedermühl.

Verein der Ostpreußen.

Montag den 5. d. Mts.,
abends 8.30 Uhr,

Monatsversammlung

im **Vereinszimmer Artushof.**
Der Vorstand.

F. T. V.

Montag den 5. Mai d. Js.:

Spaziergang nach Barbarken.

Treffpunkt: 3 Uhr am Elektrizitätswerk.
Der Vorstand.

Stadttheater.

Sonntag den 4. Mai 1913:
Nachmittags 3 Uhr! Ermäßigte Preise!

Der Barbier von Sevilla,
komische Oper von Rossini.

Abends $7^1/_2$ Uhr! 8. Ab.-Vorstellung!
Bons nur gegen Zuzahlung giltig!
Novität! Zum 1. male! Novität!

Stella maris,
Oper in 3 Akten von Alfred Kaiser.

Montag den 5. Mai 1913:
Abends 8 Uhr! 9. Ab.-Vorstellung!

Der fliegende Holländer,
Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Dienstag den 6. Mai: Geschlossen.

Garten-Restaurant Wiese's Kämpe

Täglich frisches Spargel-Essen mit Landschinken.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Coppernikusstr. 9.

Versammlung Sonntag nachm. 4 Uhr und Donnerstag abends 8 Uhr.
Jedermann herzlich eingeladen.

Ein gut erhaltenes französisches

Billard

wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **E. K. 13** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu vermieten vom 1. Juni oder später

hübsches, möbl. Balkonzimmer,

in freier Lage (Bromb. Vorst.), mit oder ohne Pens., an solid. Herrn oder Dame. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Dreizimmerwohnung

mit Gas und allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten
Sedanstr. 5a.
in der Nähe des Bayerndenkmals.

---

2 kleine Wohnungen,

11 u. 14 Mk., zu verm **Mellienstr. 89.**

Laden zu vermieten

Culmerstraße, direkt am Markt, umständehalber bis 15. September 1913. Angeb. unter **T. A. 57** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Versetzungshalber

2 Stuben, Kabinett, Küche, alles mit Gas, sofort zu vermieten Strobandstr. 6, 4.

Im Hause Mellienstr. 20 ist eine

Wohnung

von 4 Zimmern und eine

kleine Wohnung

von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Grabenstraße 32.**

Bildschöne junge Russin, **150 000 Mk. Barvermögen,** wünscht

rasche Heirat.

Nur Herren, wenn auch ohne Vermögen, die sich rasch entschließen können, wollen sich melden Schlesinger, Berlin 18.

Goldene Damenuhr,

M. B. gezeichnet, und silberne Herrenkette **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben im Laden **Mellienstr. 81.**

Warne Jedermann, meinen gestohlenen Hinterlegungsschein der Lebensversicherung „Viktoria" zu Berlin vom 18. 1. 04 über 260 Mk. in Zahlung oder Verwendung zu nehmen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Franz u. Johann Gensty,
Weinbergstr. 20.

Die Beleidigung, die ich dem Maurergesellen Herrn **Franz Klemin,** Culmer Chaussee 109, am 14. d. Mts. zugefügt habe, nehme ich hierdurch zurück. **G. Balka.**

Die offizielle Gewinnliste der Geldlotterie der **deutschen antarktischen Expedition in Berlin** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,
königlicher Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstr. 4.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu vier Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das neue Werk des Kronprinzen.

Unter dem Titel „Deutschland in Waffen“ ist soeben bei der Deutsch. Verl.-Anstalt in Stuttgart von unserem Kronprinzen als Herausgeber ein neues Werk erschienen, das dem Kaiser gewidmet ist. Das Buch zeigt in trefflichen, teilweise meisterhaften Bildern unsere gesamte Streitkraft zu Lande, zu Wasser und in der Luft gewissermaßen in Tätigkeit. Von den preußischen Elitetruppen, der Standarteneskadron des Regiments der Gardes du Corps und dem Ersten Garderegiment sehen wir alles, was zum Heer und was zur Marine gehört. Man muß sagen, daß die Bilder in ihrer Auswahl wohl dazu geeignet sind, Lust und Liebe zum Waffenhandwerk zu erwecken und, was ebensoviel wert ist, zu stählen und zu erhellen. Allerdings sind in diesen Soldatenbildern die ersten Namen unserer Schlachtenmaler vertreten; sie bürgen dafür, daß alles dem Leben abgelauscht und von wirklichem militärischem Geist durchweht ist. Wir erblicken den Kaiser im Manöver, umgeben von seinen Stabsordonnanzen, dann die Standarteneskadron des Regiments der Gardes du Corps im Schmuck ihrer schwarzen Kürasse und der funkelnden Goldadler. Das Erste Grderegiment zieht durch den Kiefernwald, dann sehen wir preußische Infanterie sich zum Angriff entwickeln, sächsische Feldartillerie fährt auf, bayerische Maschinengewehre gehen in Stellung, die Leibhusaren exerzieren, Eisenbahner sind bei der Arbeit ebenso wie Pioniere beim Brückenbau, Fliegeroffiziere mit Aeroplanen, einen Zeppelin, Askarikompagnien aus Deutsch-Ostafrika, die Schutztruppe im Kampf mit Hereros, dann Linienschiffe in Kiellinie, nacktarmige Matrosen exerzieren am 30,5-Zentimeter-Geschütz, Torpedoboote und Unterseeboote — kurzum, was immerhin heute im Kriege verwendet wird, das erblicken wir auf den glänzenden und packenden Bildern. Kronprinz Wilhelm hat selbst zwei Artikel verfaßt. „Ein Wort zum Geleit“ und „Regiment der Gardes du Corps, Standarteneskadron“. Beide Arbeiten sind von frischem militärischem Geist durchweht, von Herzen empfunden, schlicht, einfach und doch eindringlich in der Darstellung. Kronprinz Wilhelm läßt sich in ernster Weise über die Schäden unserer Zeit aus, die er in keiner Weise verkennt. Er warnt vor dem überhandnehmenden Luxus und mahnt, zur altväterlichen Einfachheit der Sitten zurückzukehren. Deswegen braucht man noch kein Säulenheiliger zu werden, wie er sagt, aber man soll die Mannheit nicht erschlaffen lassen in Weichlichkeit der Lebenshaltung. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir wehrhaft sein und bleiben müssen — es sind goldene Wahrheiten, die der Kaisersohn hier mit der Offenheit ausspricht, die ihn überhaupt auszeichnet. In seinem zweiten Artikel zeichnet Kronprinz Wilhelm die Pracht und den Pomp des vornehmsten preußischen Reiterregiments: herzliche Freude an dem Prachtregiment und tiefe historische Empfindung sprechen aus seinen begeisterten Zeilen. Die übrigen Artikel stehen auf ähnlicher Höhe, denn sie sind von sachverständigen Offizieren verfaßt. So ist es ein farbenreiches, lebensvolles Abbild des gewaltigen Komplexes deutscher Land- und Seerüstung, was hier im engen Rahmen uns geboten wird, ein Abbild, das uns zugleich Seele und Pulsschlag dieses mächtigen Organismus empfinden läßt. Neben den kernigen, mannhaften Worten, die der Kronprinz dem „Deutschland in Waffen“ mit auf den Weg gab, wird es dem Buche auch viele Sympathien erwerben, daß der Reinertrag gleichfalls einer Anregung des Kronprinzen zufolge, den Zwecken des Jungdeutschlandbundes zugute kommen soll.

Französische Stimmen über das Buch des Kronprinzen.

Die Pariser Zeitungen lassen sich von ihren Berliner Korrespondenten aus dem militärischen Buch des Kronprinzen ausführliche Auszüge geben und drucken diese Stücke mit nur ganz kurzen Kommentaren ab. **„Exelsior“** schreibt: „Nicht ohne Sorge sieht man dem Augenblick entgegen, in welchem der Kronprinz berufen sein wird, das Schicksal Deutschlands zu leiten. Bisher hat er noch nichts von der Friedensliebe gezeigt, der sein Vater so aufrichtig ergeben ist. **„Paris midi“** macht auf den Umstand aufmerksam, daß der Kronprinzz gesagt habe, Deutschland müsse seinen Platz an der Sonne noch erobern, woraus zu schließen sei, daß dieser Platz augenblicklich noch von anderen besetzt sei. „Wer sind denn die anderen?“ fragt das neugierige Blatt. Der Berliner Korrespondent des **„Echo de Paris“** meint: „Man kann finden, daß der junge Prinz ziemlich stürmisch veranlagt ist und daß das deutsche Schwert die Achse seiner Träume bildet. Zwischen Kelch und Lippen und zwischen Schwert und Blut bleibt ja allerdings noch ein gewisser Raum, aber die schneidigen Worte des Kronprinzen sollten bei uns doch beachtet werden.“

Provinzialnachrichten.

o **Briesen,** 2. Mai. (Verschiedenes.) Die aktiven Mitglieder des Gesangvereins „Gemischter Chor“ machten am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Wittenburg. Die eingetroffenen Mitglieder des Wittenburger Gesangvereins wurden begrüßt. Es wechselten Liedervorträge der beiden Vereine sowie ein Doppelquartett der Kandidatengemeinschaft, mehrere Pistonvorträge und fröhliche Spiele miteinander ab. Erst zu später Stunde wurde nach einer kleinen Ansprache des Vorsitzers Superintendenten Habicht, der den Veranstaltern dankte, die Rückfahrt angetreten. — Gendarmeriewachtmeister Nicklaus von hier ist in das schlesische Streikgebiet kommandiert worden. — Der Besitzer Hermann Redantz in Siegfriedsdorf hat sein 58 Morgen großes Grundstück für 41 850 Mark an den Besitzer Hermann Heinrich verkauft. — Die Scheune des Ackerbürgers Gustav Schreiber an der Culmer Chaussee ist bis auf die Fundamentmauern niedergebrannt. — In der Gemeinde Mischlewitz hat der zur Aufbringung der Gemeindeabgaben erforderliche Staatssteuerzuschlag für das neue Rechnungsjahr von 300 auf 250 Prozent ermäßigt werden können. Diese Verbesserung der Finanzlage ist durch andauernde hohe Umsatzsteuereinnahmen erreicht worden. Von der Gesamtausgabe von 5075 Mark brauchen nur 3660 Mark durch Gemeindeabgaben aufgebracht werden. — Die Finanzverhältnisse der früher hochbelasteten Ansiedlergemeinde Pfeilsdorf haben sich in den letzten Jahren derart gebessert, daß sie jetzt als eine der bestfundierten Gemeinden des Kreises dasteht. Die Pachteinnahmen für das Ausstattungsland und für den der Gemeinde überwiesenen Anteil des Wiecznosees sind auf 3315 Mark gestiegen. Die Umsatzsteuereinnahme ist auf 300 Mark veranschlagt. Von dem Gesamtbedarf, der 6075 Mark beträgt, sind nur 2460 Mark durch Gemeindeabgaben aufzubringen. Der dazu erforderliche Staatssteuerzuschlag hat sich für das neue Rechnungsjahr auf 135 Prozent ermäßigt.

lz **Schwetz,** 2. Mai. (Feuer. Himmelfahrtsausflüge.) Heute Nachmittag 4 Uhr brach in der früheren Kantine „Zur lustigen Rübe“, die jetzt als Kutscherwohnung und Pferdestall benutzt wird, Feuer aus. Der Feuerwehr, die bald zur Stelle war, gelang es, die gefährdeten Nachbargebäude zu schützen. — Gestern war unsere Stadt das Ziel vieler Ausflügler; auf der Nebenbahnstrecke Schwetz—Terespol wurden über 1600 Personen befördert. Unser Turnverein machte einen Ausflug nach Osche und Umgegend.

e **Freystadt,** 2. Mai. (Verschiedenes.) Auf der hiesigen meteorologischen Station wurde im Monat April eine Niederschlagsmenge von 41,9 Millimeter Höhe gemessen, die sich auf 11 Tage mit Regen und 3 Schneetage verteilt. Der meiste Niederschlag fiel am 6. April mit 11,6 Millimeter. Im Jahre 1912 war nur eine Niederschlagsmenge von 25,6 Millimeter, die sich auf 11 Regen- und 1 reinen Schneetag verteilt. — Der Magistratsbureauassistent Kramm von hier ist zum Stadtkämmerer in Obersitzko (Posen) gewählt. — In der Sitzung des Heinrichauer landwirtschaftlichen Vereins wurde, da der bisherige Vorsitzer sein Amt niedergelegt hatte, Fleischermeister Dobrick als solcher und Besitzer R. Jeschke als stellvertretender Vorsitzer gewählt. — Der dortige Schützenverein beschloß in einer Sitzung, für 500 Mark dicht an dem Vereinslokale (Gasthof Kanowski) einen Schießstand zu errichten.

Himmelfahrtsrennen in Posen.

Die Rennen nahmen beiherrlichem Wetter zunächst einen normalen Verlauf, bis schließlich beim Posener Jagd-Rennen sich nicht weniger als fünf Pferde von ihren Reitern trennten. Während 3 Offiziere, die Leutnants von Münchhausen, Euen und Graf Sauerma unverletzt davonkamen, zog sich Lt. Neumann vom 4. Ul.-Rgt. beim Nehmen einer Hürde vermutlich durch den Hufschlag seines eigenen Pferdes eine Kopfverletzung über dem rechten Auge zu, sodaß seine Überführung in das Garnisonlazarett im Automobil erfolgen mußte. Dort hat sich sein Befinden bereits soweit gebessert, daß der bekannte Herrenreiter vermutlich noch im Laufe des heutigen oder morgigen Tages in seine Garnison zurückkehren kann. Leutnant Sichler vom Posener 20. Feldart.-Redt. kam mit einer leichten Gehirnerschütterung davon. Im sechsten Rennen stürzte der bekannte Herrenreiter Leutnant von Witzleben, glücklicherweise ohne sich zu verletzen, nachdem er im dritten und im vierten Rennen als erster Sieger hervorgegangen war und im Provinzial-Flachrennen den dritten Preis davongetragen hatte. Der Gesamtumsatz am Totalisator betrug 18 015 Mark für Sieg und 16 720 Mark für Platz, zusammen 34 735 Mark, die höchste bisher in Posen erzielte Summe!

1. Graf Hochberg-Jagd-Rennen. 1100 Mark und Ehrenpreis. Herren-Reiten, 3500 Meter. G. Allnochs Föhn, Rt. Bes. 1; Taj Mahel, Rt. Lt. Graf Sauerma 2; von Witzlebens (3. Drag.) Harpune, Rt. Hauptm. Maune 3. Außerdem liefen Kilröy, Sieh dich vor, Humorist und Blinkhorn. — Tot. Sieg: 52 : 10, 26 : 5 Platz: 16, 13, 15 : 10.

2. Provinzial-Flach-Rennen. 1500 Mark. Herrenreiten. 1600 Meter. Hauptmann Schönfelds (11. Fußart.) Judith, Rt. Lt. Krause (1. Jäger z. Pf.) 1; Graf J. Czarneckis Ninette, Rt. Lt. Sichler 2; M. von Koczorowski Zazula. Rt. Lt. von Witzleben 3. Außerdem liefen Asche und Friedl. — Tot. Sieg 39 : 10, 19 : 5; Platz: 18, 16 : 10.

3. Union-Klub-Jagdrennen. 1400 Mark. Herrenreiten. 3000 Meter. E. v. Lieres Mandoline, Rt. Lt. v. Witzleben 1; Graf v. Czarneckis Fagyöngy, Rt. Lt. Sichler 2; Lt. O. v. Witzlaffs (3. G.-Ul.) Loki, Rt. Bes. 3. Außerdem liefen Gersuind, Sardanapal und Lautenschläger. — Tot. Sieg: 16 : 10; Platz: 12, 14 : 10.

4. Prinz zu Stolberg-Jagdrennen. 1000 Mark. Offizier-Rennen. 3500 Meter. Rittm. v. Löbbeckes (41. Kav.-Brig.) Dorrit Rt. Lt. v. Witzleben 1; Hauptm. Kurths (F.-A. 56) Boabdil, Rt. Oberlt. Sichler 2; Lt. v. Choltitz' Pearl of Meath, Rt. Bes. 3. Außerdem liefen Upstart, William the fifth, Tobias, Sous le Gui und Reverenz. — Tot. Sieg: 40 : 10, Platz: 14, 14, 17 : 10.

5. Posener Jagd-Rennen. 1500 Mark und Ehrenpreis der Stadt Posen im Werte von 500 Mk. Herrenreiten. 4000 Meter. Lt. O. v. Witzlaffs (3. Ge.-Ul.) Loki, Rt. Bes. 1; v. Wietzlows Verchland, Rt. Hauptm. Maune 2; Rittm. v. d. Knesebeck Scotch Moor, Rt. Lt. Freese 3; Lt. Graf Emtra Solms (1. Hus.) Victoria Rothholm, Rt. Lt. von Witzleben 4. Außerdem liefen und stürzten sämtlich Verbeck, Milanaise, Davison, Freude und Mein Neffe. — Tot. Sieg: 34 : 10; Platz: 19, 65, 61 : 10.

6. Deutsches Halbblut-Jagdrennen. Ehrenpreis und 2800 Mark. Herren-Reiten. 4000 Meter. G. Freeses Scherz, Rt. Bes. 1; M. Wiehlers Meisterstück, Reit. Hauptm. Maune 2; Leutnant Graf Kayserlingks (1. Hus.) Liebling, Rt. Bes. 3., Lt. v. Haines (5. Kür.) Modemops, Rt. Bes. 4. Außerdem lief Seezunge. — Tot. Sieg: 45 : 10, 22 : 5; Platz: 24, 48 : 10.

Die Herrenhaus-Rede des Ersten Bürgermeisters Dr. Hasse über die Thorner Gymnasialfrage.

Die Rede, welche Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse-Thorn in der Sitzung des Herrenhauses am 29. April über die Thorner Gymnasialfrage hielt, hat nach dem stenographischen Sitzungsbericht folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Wenn ich mir erlaubt habe, bei diesem Kapitel das Wort zu erbitten, so bin ich mir allerdings bewußt, daß die von mir zu behandelnde Frage zunächst eine rein lokale Bedeutung hat. Es handelt sich um die alleinige höhere Lehranstalt in der Stadt Thorn, um das dort bestehende Gymnasium und das Real-Reformgymnasium. Die Aufnahmebeschränkungen, die von der königlichen Staatsregierung angeordnet worden sind, sind aber nicht für Thorn allein erlassen worden, sondern auch für andere Städte, zum Beispiel Nordhausen. Insofern haben sie auch eine etwas allgemeine Bedeutung. Ich darf wohl sagen, daß die Aufnahmebeschränkungen auch noch in anderer Hinsicht von allgemeiner Bedeutung sind, besonders wenn es sich um den Osten handelt, für dessen kulturelle Hebung die königliche Staatsregierung erfreulicherweise so

---

Der Conte.

Original-Roman von Hans von Wiesa.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Ein Schauer durchrieselte sie.

„Pluto! Pluto!“

Jetzt klang der antwortende Laut der Dogge aus nächster Nähe.

Dort stand sie!

In dem dämmernden Walde schillerten die Augen des gereizten Tieres grün wie Lichter einer wilden Bestie.

Sigrid beschleunigte ihren Schritt, so gut ihr langes Reitkleid und die gespornten Stiefel es gestatteten. Und nun erblickte sie den Unglücklichen.

Aber der da mit fahlem Gesicht ins Moos hingestreckt lag unter dem gewaltigen Leibe des Tieres, auf seiner Brust die muskulösen Pranken, das war kein Strolch oder Wilddieb, das war ein offenbar den gebildeten Kreisen angehöriger Mann!

Sigrid rief den Hund an.

Nur zögernd gab die Dogge ihr Opfer frei und zog sich knurrend zurück, ihre Augen blieben aber stetig auf den Mann gerichtet.

Langsam, offenbar mit Anstrengung, erhob dieser sich.

Sein Gesicht war leichenfahl, in den Augen brannte noch die Todesfurcht, die ihn hier eine entsetzlich lange Zeit festgebannt hatte.

„Ich danke Ihnen,“ stieß er mit heiserer Stimme heraus.

Allmählich kehrte das Blut wieder in sein Gesicht zurück.

Er warf einen verstohlenen Blick zur Seite, auf dem Waldgrund.

Sigrid war das nicht entgangen. Sie sah etwas im Grase blinken.

„Komm,“ wandte sie sich zu dem an ihrer Seite stehenden Hund.

Begleitet von ihrem starken Wächter näherte sie sich der Stelle, und ein Zug der Überraschung flog über ihr ernstes Gesicht.

Im Waldkraut lag ein Revolver. „Sie haben den Hund bedroht oder vielleicht gar nach ihm geschossen?“

„Ja,“ sagte der Mann trotzig, und ein haßerfüllter Blick flog scharf aus den dunklen Augen nach dem Hunde, „soll ich mich wie ein Kind von dieser Bestie würgen lassen?“

Der Hund greift keinen Menschen an, wenn es ihm nicht befohlen wird oder wenn er nicht gereizt wird.“

Der junge Mensch schwieg trotzig, den Blick zur Erde gerichtet.

„Darf ich jetzt meinen Weg fortsetzen?“ fragte er dann mit offenem Hohne.

Durch Sigrids Kopf flogen tausend Vermutungen und Gedanken. Was wollte dieser Mann hier in der Nähe des Schlosses, hier in dem Walde, der nur von Holzarbeitern, Forstleuten und Waldhegern belebt war?

Das weckte ihren Verdacht. Sie mußte an den berüchtigten Conte denken. — Überdies statt des Dankes dieser Trotz und Hohn! Das Blut ihrer Vorfahren meldete sich in ihr.

Mit einigen raschen Schritten hatte sie sich der Stelle genähert, wo die Schußwaffe lag, und im nächsten Augenblick diese aufgenommen.

Der Revolver war geladen und gespannt.

Mit kundiger Hand schob sie die Sicherung vor die Patronenkammer.

Wer Waffen führt, ist leicht verdächtig.

„Folgen Sie mir!“ befahl sie dann, — „ein zweites mal läßt sich die Dogge nicht beschwichtigen!“

Sie gab Pluto einen Wink und, ohne sich um den Fremden zu kümmern, schritt sie rasch davon.

Der Fremde warf einen Blick auf den riesigen Hund und folgte.

„Wahrhaftig, Sie haben einen Gefangenen gemacht!“ rief der Kommissar schon von weitem.

Prüfend ruhten seine Augen auf dem näherkommenden Fremden.

Jetzt stand dieser vor ihm.

Sigrid berichtete in kurzen Worten den Hergang der Sache.

Keck hob der junge, hübsche Mensch seine Augen zu dem Reiter empor, im nächsten Augenblick aber senkte er den Blick zu Boden. Die eben noch so heiter dreinschauenden Augen des Kommissars schienen Blitze zu sprühen, die schmalen Lippen hatten sich etwas geöffnet, sodaß man die weißen Zähne blinken sah.

Sigrid war an den Reiter herangetreten.

„Hier, diesen Revolver habe ich selbst in Verwahrung genommen, bitte!“

Herr von Frigge nahm die Waffe aus der Hand der Dame und warf einen Blick auf den Verschluß.

„Der Revolver war gespannt,“ bemerkte sie, „ich selbst habe erst die Sicherung wiederhergestellt.“

Aus den Augen des Kommissars schoß ein zorniger Blitz auf den nahe vor ihm stehenden Mann. Dann stieg er aus dem Sattel.

„Ich halte es für nötig, mich etwas eingehender mit Ihrem Gefangenen zu beschäftigen, meine Gnädige. Ich vermute aber, daß dieses tete-à-tete Ihrem Geschmack wenig entspricht. Vielleicht besteigen Sie Ihr Pferd wieder und reiten indes voraus. „Ich folge rasch nach!“

Sigrid nickte zum Zeichen ihres Einverständnisses, bestieg den Fuchs wieder und ritt langsam davon.

Sie hörte kurze, harte Worte, ein leises aber erregtes hin und her, wagte aber nicht, sich umzuwenden.

So kurz die soeben erlebte Szene war, war sie doch von einer so eigentümlich schwülen, bedrückenden Stimmung, daß es sich wie ein Bann auf sie legte.

Bald darauf hörte sie das Schnauben des Rappen hinter sich, und jetzt befand ihr Begleiter sich wieder an ihrer Seite.

Er warf einen Blick auf ihr nachdenkliches Gesicht.

„Nehmen Sie dieses Intermezzo nicht tragischer, als es wert ist, Gnädigste,“ sagte er nach einiger Zeit, in der das Paar schweigend nebeneinander dahingeritten war „dieser Mann gehört in der Tat zu der großen Zahl meiner Bekannten, mit denen mein Beruf mich zusammenführt. Es ist — ich gebe es zu — ein verwegener Bursche. Dabei verschlagen wie ein Fuchs. Ich vermute auch, daß es nicht lauter Absichten waren die ihn hierher führten. Aber zu irgend einer Besorgnis für die Zukunft liegt nunmehr kein Grund mehr vor, nachdem er mich hier getroffen hat.“

„Er hatte böse Augen,“ erwiderte Sigrid, grausam und tückisch! Wenn ich eine Bitte aussprechen darf, Herr von Frigge, — teilen Sie den Meinen daheim von unserem Erlebnis hier nichts mit, wollen Sie?“

„Gewiß. Die Sache bleibt unter uns.“ Dann verstummte das Gespräch wieder.

Das Sonnengold im Walde war indes verglommen; mit dunklen, rätselvollen Augen blickte die Dämmerung aus der Waldestiefe.

Nach einiger Zeit hoben die Türme des

große Summen aufwendet. Meine Herren, das Gymnasium und Realgymnasium ist eine alte Anstalt, die bereits seit dem 16. Jahrhundert besteht, die früher städtisch gewesen ist und im Jahre 1879 verstaatlicht wurde. In dem Verstaatlichungsvertrage hat die Staatsregierung seinerzeit die Verpflichtung übernommen, die beiden bestehenden Anstalten — es waren schon damals zwei Anstalten — zu erhalten und zu erweitern, wenn es erforderlich ist. Die Verpflichtung der Erweiterung steht also ausdrücklich in dem Vertrage fest, und die Stadt hat seinerzeit bei der Verstaatlichung alles hingegeben, was sie nur konnte, um die Schule so auszustatten, wie es für die damalige Zeit erforderlich war. Es sind Stiftungen von wohlhabenden Bürgern in recht erheblicher Höhe gemacht worden, die den Betrag von ungefähr 90 000 Mark erreicht haben; es ist dem Gymnasium ein großer wertvoller botanischer Garten von etwa 16 Morgen Größe überlassen worden, ferner eine wertvolle Bibliothek, die früher einen Teil der Ratsbibliothek bildete und anderes. Kurzum, die Bürger waren damals der Ansicht, daß sie für das Gymnasium sehr viel getan hätten und daß, wenn die königliche Staatsregierung ihnen die Schule abnimmt, sie dann in der gleichen Weise für die weitere Entwicklung der Anstalt sorgen würde. Die Stadt hat außerdem noch einen jährlichen Zuschuß für diese Anstalt, zunächst von 17 000 Mark, zu zahlen, eine Summe, die später bei der Eingemeindung auf 10 000 Mark herabgesetzt worden ist. Nun ist bezüglich der Räumlichkeiten seit der Verstaatlichung fast garnichts geschehen. Es ist nur ein kleiner Anbau mit drei neuen Räumen hinzugekommen; sonst ist das Grundstück so geblieben, wie es war. Zwar sind im Innern Ausbauten vorgenommen worden — ich möchte die Einzelheiten hier nicht alle anführen —, aber weitere Schulräume sind nicht geschaffen worden. Infolgedessen ist die Schule bei der wachsenden Einwohnerschaft Thorns, vor allen Dingen auch, weil das Land von jeher seine Kinder in diese Anstalt geschickt hat, ständig überfüllt. Darum sind neuerdings von der königlichen Staatsregierung Aufnahmebeschränkungen in großem Umfang angeordnet worden, worunter Stadt und Land sehr zu leiden haben. Es ist im vorigen Jahre eine Anordnung gekommen, wonach auswärtige Schüler überhaupt nicht mehr aufgenommen werden dürfen, und diese Anordnung ist in diesem Jahre dahin verschärft worden, daß überhaupt nicht mehr Schüler aufgenommen werden dürfen, als die ministeriell bestimmte Normalzahl beträgt — das ist also die Zahl 40 —, und daß alle überzähligen Schüler zurückgewiesen werden sollen. Infolgedessen sind im vorigen Jahre etwa 70 Kinder zurückgewiesen worden und bei der ersten Aufnahme zu Ostern in diesem Jahre bereits einige 60 Kinder. Ich habe schon gesagt, daß gerade diese Maßnahme in gleicher Weise für Stadt und Land schädlich wirkt. Ich bitte, doch zu beachten, wie hart es ist, zunächst für die Beamten, dann aber auch für das Militär, das in einer großen Garnisonstadt eine wesentliche Bedeutung hat, wenn die Herren dorthin versetzt werden und ihre Kinder in der einzigen dort bestehenden Anstalt keine Aufnahme finden. Ich möchte darauf hinweisen, wie schwer es für die Landbevölkerung ist, die seit Jahren dort ihre Kinder hingeschickt hat, wenn jetzt aus einer Familie vielleicht zwei Söhne auf dem Gymnasium sind und sie mit den weiteren Kindern nach einer andern Stadt gehen muß. Ferner werden die Pensionszahlungen immer höher, und die Pensionate, die in der Stadt bestehen, kommen natürlich auch nicht mehr zu ihrem Rechte. Kurzum, es ist ein sehr schwerer Mißstand entstanden. Die königliche Staatsregierung hatte die Befürchtung, daß sie aufgrund dieses Vertrags, den ich vorhin erwähnt habe, theoretisch dafür in Anspruch genommen werden sollte, allein für das höhere Schulwesen in der Stadt zu sorgen. Infolgedessen hatte sie auch gemeint, die beiden bestehenden Anstalten genügten. Es würde aber wohl notwendig sein, eine neue höhere Anstalt, etwa eine Realschule, dort zu errichten, und wenn das geschähe, würden die Klagen verstummen. Dann würde es natürlich Sache der Stadt sein, ganz erhebliche Zubuße zu leisten. Meine Herren, die Interessenten haben eine ganz andere Auffassung. Sie sind der Ansicht, daß, wenn das Gymnasium und das bestehende Reformrealgymnasium ausgebaut wird, eine dritte neue höhere Lehranstalt nicht erforderlich sein wird. Gerade diese Formulierung der königlichen Staatsregierung ist insofern sehr bedenklich, als sie dann natürlich aus dem Vertrage heraus zu nichts mehr verpflichtet ist; denn nach dem Vertrage ist die königliche Staatsregierung nur verpflichtet, die beiden bestehenden Anstalten zu erhalten, nicht aber, eine neue dritte Anstalt zu errichten. Vor kurzer Zeit hat eine Versammlung der Interessenten aus Stadt und Land stattgefunden, in der die übelständigen Verhältnisse sehr eingehend durchgesprochen wurden und von allen Seiten, namentlich auch von der Landbevölkerung, den Beamten, den Offizieren, gewünscht wurde, daß diese Aufnahmebeschränkung möglichst bald wieder aufgehoben werden und daß die königl. Staatsregierung sich dazu entschließen möge, einen Neubau zu errichten. Seine Exzellenz, der Herr Unterrichtsminister, hat die Freundlichkeit gehabt, mich und einige Vertreter des Abgeordnetenhauses vor kurzer Zeit zu empfangen. Der Herr Minister hat uns goldene Brücken gebaut, indem er uns nahelegte, Erklärungen der städtischen Körperschaften beizubringen, wonach einmal ausgesprochen ist, daß der Staat nach diesem Vertrage nicht verpflichtet sei, allein für das höhere Schulwesen zu sorgen, und zweitens auch nicht verpflichtet sei, allein eine dritte höhere Lehranstalt neu zu bauen. Diese Beschlüsse sind in diesem Sinne von den städtischen Körperschaften gefaßt, und wir haben sie dem Herrn Minister eingereicht. Ich möchte nun in diesem hohen Hause die Gelegenheit benutzen, um Seiner Exzellenz dem Herrn Minister für seine Auffassung unseren besonderen Dank zu sagen; denn ich glaube, gerade diese goldene Brücke ist es, die es uns ermöglicht, bald vorwärts zu kommen. Nun habe ich aber zu meinem großen Bedauern gestern von einem Kommissar des Herrn Ministers gehört, daß die königliche Staatsregierung doch noch auf dem Standpunkt steht, daß sie den Vertrag, den ich erwähnte, vollständig erfüllt habe und sie, wenn die Stadt nicht anerkenne, daß dieser Vertrag vollständig erfüllt sei, es ablehne, überhaupt in weitere Verhandlungen einzutreten. Ich möchte deshalb die Gelegenheit, die mir hier geboten wird, benutzen, um den Herrn Minister dringend zu bitten, die frühere Auffassung festzuhalten und gerade den Wünschen der Stadt Thorn und der beteiligten Landkreise Rechnung zu tragen. Ich glaube, daß hier gerade auch die Stellungnahme, die mir mitgeteilt wurde, nicht im Einklang steht mit der Fürsorge des Staates für die Hebung des Ostens in kultureller Beziehung, und daß es ein sehr fiskalischer Standpunkt ist, wenn man sagt, wenn der Staat durch diesen Vertrag irgendwelche Mehraufwendungen zu machen habe, würde das über seine Mittel gehen. Ich glaube, daß gerade das Finanzministerium sich in diesem Falle nicht ablehnend verhalten würde, wenn nur die Unterrichtsverwaltung die Notwendigkeit anerkennt, daß für das höhere Schulwesen etwas geschieht. Wenn wir im Etat sehen, welche reichen Mittel von der Monarchie für die Aufgaben des Unterrichtswesens aufgebracht werden, wenn wir sehen, daß sehr wertvolle Sammlungen jetzt geschaffen und für die Ausgrabungen in Mesopotamien und Samos, die wichtig und interessant sind, erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, dann, glaube ich, ist es nicht unbescheiden, wenn ich die Bitte ausspreche, daß gerade der kulturell so schwer kämpfende Osten, der in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung sehr zu leiden hat, unterstützt wird. Gerade dadurch, daß solche Schulen nicht errichtet werden, kommt es doch, daß die Intelligenz aus dem Osten sich immer mehr wegzieht und daß der Osten immer mehr verarmt. Wenn der Herr Berichterstatter vorhin ausgeführt und beklagt hat, daß im allgemeinen der Besuch der Universitäten sich zu sehr gesteigert habe und daß die Überfüllung der Gymnasien zu beklagen sei, so glaube ich, kann man, selbst wenn man das anerkennt, doch sagen: der Zutritt zu den höheren Lehranstalten darf nicht beschränkt werden, sondern er muß auch im Osten im weiteren Umfange zugelassen werden. Deshalb richte ich von dieser Stelle aus die dringende Bitte an den Herrn Minister, dafür einzutreten, daß diese sehr schwer auf Stadt und Land liegenden Aufnahmebeschränkungen möglichst bald aufgehoben und daß die Verhandlungen wegen eines Neubaues, in dem das Gymnasium Platz finden kann, wieder eröffnet werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. Mai. 1912 Besetzung der Insel Rhodos durch die Italiener. 1911 † Adolf Woermann, bekannter Hamburger Großreeder. 1911 † Karl von Hieronymi, ungarischer Handelsminister. 1909 † Dr. Franz Josef von Stein, Erzbischof von München. 1908 † Dr. J. Held, Führer der jungtschechischen Partei. 1901 Annahme des Reichsinvalidengesetzes durch den deutschen Reichstag. 1897 Brand des Wohltätigkeitsbasars in Paris. Tod der Herzogin Sophie d'Alencon, geb. Herzogin in Bayern. 1871 † Maria Annunciata, Erzherzogin von Österreich, Schwägerin des österreichischen Kaisers. 1848 Proklamierung der Republik in Paris. 1847 * Königin Milena von Montenegro. 1827 Sieg der Türken über die Griechen am Phaleron. 1825 * Thomas Huxlay, berühmter englischer Naturforscher. 1815 * Franz Adam, hervorragender Schlachtenmaler. 1776 * Johann Friedrich Herbart, berühmter deutscher Philosoph. 1608 Gründung der protestantischen Union zu Auhausen. 1521 Rettung Luthers auf die Wartburg durch Kurfürst Friedrich den Weisen.

5. Mai. 1909 † Marquis Julio de Arellano, spanischer Botschafter am Wiener Hofe. 1904 † Maurus Jokai, bedeutender ungarischer Dichter. 1892 † Josef Albert, Erfinder der sog. Albertypie. 1841 Beginn des mehrtägigen Brandes von Hamburg. 1827 † Friedrich August I., König von Sachsen. 1826 * Eugenie, Exkaiserin der Franzosen. 1821 † Napoleon I. auf St. Helena. 1816 Einführung einer freien landständischen Verfassung in Sachsen-Weimar, der ersten in Deutschland. 1814 Übergabe von Antwerpen an den Grafen von Artois. 1762 Frieden zwischen Friedrich dem Großen und Rußland. 1747 * Kaiser Leopold II. zu Wien. 1525 † Kurfürst Friedrich III. von Sachsen, der Weise. 1309 † König Karl II. von Neapel.

Thorn, 2. Mai 1913.

— (Westpreußische Feuersozietät.) Der Gemeinde Adlig Briesen, Kreis Schlochau, ist zur Beschaffung einer Feuerspritze eine Beihilfe von 350 Mark und dem Amtsbezirk Montau, Kreis Schwetz, zur Anschaffung von drei Wasserküwen eine Beihilfe von 150 Mark gewährt worden.

— (Thorner Strafkammer.) In der letzten Sitzung hatte sich wegen Rückfalldiebstahls noch die Schifferfrau Martha Wroblewski aus Kowroß zu verantworten. Am 22. November war sie zum Wochenmarkte nach Culmsee gegangen, um angeblich für ihre Mutter, bei der sie sich nach ihrer Entlassung aus dem Graudenzer Gefängnis aufhielt, Einkäufe zu machen. Hier stahl sie der Kätnerfrau Musalewski aus Biskupitz aus der Rocktasche ein Portemonnaie mit 22,80 Mark Inhalt. Die Bestohlene hatte jedoch eine fremde Hand in ihrer Tasche gespürt, und es gelang ihr, der Diebin das Portemonnaie zu entreißen, noch bevor sie sich mit dem Raube davonmachen konnte. Die Angeklagte wurde nach Feststellung ihrer Personalien von der Polizei in Culmsee entlassen. Doch wurde später mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen die Verhaftung angeordnet. Die Diebin war in vollem Umfange geständig. Sie wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Landgerichtsdirektor Graßmann; als Beisitzer fungierten Landgerichtsrat Hohberg und die Landrichter Erdmann, Cohn und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Bennecke. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Maurergeselle Johann Ligmanowski aus Culm, dem Rückfalldiebstahl zur Last gelegt war. Im Dezember erschien der vielfach vorbestrafte Angeklagte in Begleitung des Steinsetzergesellen Glinski im Lokale Muttke. Nachdem er fortgegangen war, wurde der Hut des Handlungsgehilfen Kühnbaum vermißt. Letzterer erstattete aber keine Anzeige. Als später der Angeklagte wegen einer anderen Sache verhaftet wurde, beschlagnahmte die Polizei einen Hut, den Kühnbaum als sein Eigentum wiedererkannte, obwohl das Futter mit dem Monogramm herausgerissen war. Der Angeklagte leugnet zwar, wird aber durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

---

i **Aus dem Landkreise Thorn,** 2. Mai. (Die Kircheneinweihung in Seglein.) In der Gemeinde Seglein fand gestern, wie schon kurz gemeldet, die feierliche Einweihung des neuen evangelischen Gotteshauses unter zahlreicher Beteiligung der Geistlichkeit, von Vertretern der Behörden, der kirchlichen Körperschaften der Kirchengemeinde Culmsee und der Mitglieder der Gemeinde Seglein statt. Der ganze Ort prangte im Festschmuck. Zunächst versammelten sich die Teilnehmer im Schulgebäude. Hier begann die Feier mit einem Abschiedsgebet des Pfarrverwesers Herrn Kohwaldt. Alsdann begab man sich unter dem Gesang des Liedes „Großer Gott, wir loben dich" im Festzuge in die neue Kirche, voran zwei weißgekleidete Mädchen, die auf Atlaskissen die Kirchenschlüssel trugen, dann die Geistlichkeit mit Generalsuperintendent Reinhard-Danzig an der Spitze, die Kirchengeräte tragend, die Vertreter der Behörden, darunter Herr Geheimrat Dr. Meister aus dem Ministerium und Landrat Dr. Kleemann. An der Tür des Gotteshauses übergab der Vertreter des Präsidenten der Ansiedelungskommission die Schlüssel dem Herrn Generalsuperintendenten Reinhard und dieser mit den üblichen Segensworten dem Pfarrverweser Herrn Kohwaldt, welcher das Gotteshaus mit einem Bibelspruche aufschloß. Die Kirche füllte sich dann vollständig. Weiherede und Weihegebet hielt vom Altar aus Generalsuperintendent Reinhard. Nach der Weiherede wurden zum erstenmal die Glocken geläutet und die Orgel gespielt. Bei dem folgenden Festgottesdienst hielt Pfarrer Modrow-Culmsee die Liturgie, Pfarrverweser Kohwaldt die Festpredigt und Generalsuperintendent Reinhard die Schlußliturgie. Verschönt wurde die Feier durch Gesänge eines Männerchors unter Leitung des Lehrers Tonn-Seglein. Im Anschluß an die Weihefeier fand im Gasthause ein Festessen statt, bei dem Generalsuperintendent Reinhard das Kaiserhoch ausbrachte.

Waldmeister.

Wenn der Wonnemonat Mai ins Land kommt, dann spielen bei uns die Maibowlen eine große Rolle, zu deren Herstellung das in feuchten, quelligen Gründen der Buchenwälder wachsende Pflänzchen Waldmeister (Asperula odorata) unentbehrlich ist. Die Verwendung des Waldmeisters als Speisenwürze geht bei uns weit ins Mittelalter zurück, dagegen ist er als Bowlenwürze erst später verwendet worden. Im Jahre 1664 hat der kurfürstliche Arzt Jakobus Theodorus Tabernämontemus, der einige Jahre später auch die erste wissenschaftliche Abhandlung über das noch heute zu Bowlen verwendete Fachinger Wasser schrieb, ein „Kräuterbuch" herausgegeben, in dem bereits der Waldmeister mit folgenden Worten gewürdigt wird: „Im Mayen, wann das Kräutlein frisch ist und blühet, pflegen es viele Leut in Wein zu legen und zu trinken; soll auch das Herz stärken und erfreuen." Heutzutage freilich wird der Waldmeister gerade verwendet, wenn er noch nicht blüht, weil er da seinen Duft am stärksten entwickelt. Das Pflänzchen bildet oft in Buchenwäldern ganze Rasen, und sein feiner, kantiger Stengel mit den Blattquirlen und den rein weißen Blütchen ist wirklich ein Meisterstück der Natur, zierlich, ebenmäßig und voll von schönsten Duftes. Soviel wie „Meister des Waldes" bedeutet sein Name freilich nicht, er dürfte vielmehr seine Grundform in dem Namen Meesle, Möseke, Moesker haben, der in Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg bis Holstein gebraucht wird. Professor Woeste ist der Ansicht, daß das im Norden gebrauchte Meeske, Mesker dasselbe Wort ist, wie das mitteldeutsche Meester und oberdeutsche Maister, indem hier die der mittel- und oberdeutschen Zunge ungewohnte Lautverbindung sk durch st ersetzt und so ein Zusammenfall mit dem aus dem lateinischen Worte magister stammenden Meister geschaffen wurde. Doch mag dem sein, wie ihm wolle; wer bei einer duftenden Maibowle sitzt, wird sie sich herrlich munden lassen und sich nicht den Kopf darüber zerbrechen, woher der Name „Waldmeister" stammt. Und er tut recht daran.

Thorner Lokalplauderei.

Das große Ereignis der Woche im politischen Leben unseres engeren Bezirkes — soweit man in einer Zeit, wo der Weltkrieg droht, von großen innerpolitischen Fragen sprechen kann, die alle so klein und kleinlich dagegen erscheinen —, war die in Angelegenheit der Landtagswahl abgehaltene deutsche Wählerversammlung in Culmsee. Die Einigung für die Wahl war diesmal etwas schwieriger zwischen den deutschen Parteien unseres Wahlkreises zu erzielen. Der Aufruf

---

Schlosses sich über die Wipfel in den rasch dunkelnden Himmel hinein.

Sie ließen, wie auf Verabredung, die Pferde in einen schlanken Galopp fallen.

Als sie unter den Eichen des Schloßweges dem Portal zusprengten, rauschte ein starker Wind durch die Kronen, und über den Parkwipfeln hinter dem Schlosse wuchs eine schwarze Wolkenmauer herauf.

3. Kapitel.

Das Souper war vorüber.

Herr von Frigge hatte sich im Handumdrehen aller Sympathie erworben. Die Schilderung des Reitknechtes von der Gefahr, aus der das gnädige Fräulein durch die stark und entschlossene Hand des Herrn von Frigge, gerettet, ließ das Herz der zärtlichen Mutter, noch ehe sie den Fremden überhaupt gesehen, in tiefer Dankbarkeit ihm entgegenschlagen.

Auf Befehl der Gräfin, die bei dem neuen Bewohner des Schlosses eine Vorliebe für alte Waffen und Jagdtrophäen entdeckt hatte, war in dem sogenannten Jagdsaale alles vorbereitet worden, um hier noch einige Abendstunden in gemeinschaftlicher Unterhaltung zu verbringen.

In dem riesigen Kamine prasselten die Buchenscheite, denn draußen brauste ein kalter, heftiger Wind — wohl die Folge eines in der Ferne sich austobenden Gewitters — und schleuderte den Regenschauer an die Scheiben der hohen Bogenfenster.

Von der Decke herab fing ein Kronleuchter, der aus einzelnen Stangen gewaltiger Hirschgeweihe hergestellt war. Das Kerzenlicht, das von dort her strahlte, mischte sich mit dem Schein des Kaminfeuers zu einer phantastischen, aber stimmungsvollen Beleuchtung des großen Gemaches.

Der kleine Kreis der Hausgenossen hatte sich in der Nähe des Kamins in den tiefen Sesseln niedergelassen. Auch Pluto schien sich dem intimen Kreise zuzurechnen, denn, seiner Herrin auf dem Fuße folgend, war er mit in den Saal getreten, ließ sich im warmen Lichte des Kamins auf einem Eisbärenfelle nieder und streckte behaglich die muskulösen Glieder.

Die Anwesenheit eines erfahrenen und entschlossenen Mannes, der überdies ein vollkommener Gentleman war, hatte selbst auf die Stimmung der alten Gräfin günstig eingewirkt.

Ihre Tochter, Frau von Byr, und Sigrid waren nicht wenig erstaunt, als die alte Dame zu dem Souper in auffallend gewählter Toilette erschien, und der Vorschlag, hier im Jagdsaale noch ein Plauderstündchen zu halten, war auch von ihr ausgegangen. Sonst hatte die Schloßherrin sich stets nach dem gemeinsamen Abendessen sofort in ihre Zimmer zurückgezogen.

Das Erstaunen wuchs, als gar ein Diener erschien, um noch einige Gläser herrlich duftenden Punsches, Früchte und Gebäck herumzureichen, und schließlich auf einen Wink der Gräfin sogar den Rauchtisch in die Nähe des Herrn von Frigge zu tragen.

„Mir ist seit langer Zeit nicht so behaglich gewesen, wie heute," äußerte die Gräfin, und fuhr dann fort, zu Herrn von Frigge gewandt. „Hier im Jagdsaale bestand von altersher das Recht für die Herren, nach Belieben ihrer Rauchpassion zu huldigen. Also bitte," — sie machte mit ihrer weißen, mageren Hand, an der heute einige kostbare Ringe ihr weißes Feuer ausstrahlten, eine einladende Bewegung, — „falls Sie Raucher sind, bitte!"

Der Angeredete verbeugte sich dankend und setzte eine Zigarette in Brand.

Einige seltene, aus den Tropen stammende Jagdtrophäen weckten bei ihm Erinnerungen an seine Reisen im Ausland. Und Herr v. Frigge erwies sich als ein so vorzüglicher Erzähler, daß sein kleiner Kreis von Zuhörern wie gebannt an seinem Munde hing.

Man hatte schließlich wohl ganz vergessen, was diesen so urplötzlich hier erschienenen Gast eigentlich hergeführt hatte.

Erst als der um das Schloß kreisende Sturm und das Unwetter draußen sich immer vernehmbarer machten und das Feuer zum wilden Aufflammen brachten, erinnerte man sich an Gefahr und Unruhe, die seit einigen Tagen im Schlosse umgingen.

Als ein starker Windstoß einen Regenschauer an die hohen Bogenfenster warf und in wildem Anprall an den alten, in Blei gefaßten Scheiben rüttelte, daß sie leise klirrten, wandte Sigrid ihren Kopf nach der pechschwarzen Nacht hin, die schwer und undurchdringlich vor den Fenstern lag, und sagte, sich tiefer in den weichen Sessel schmiegend: „Wer heute ohne Dach und Fach sein muß, schrecklich! Aber ich habe gehört, daß gerade diese Nächte für die lichtscheue Gesellschaft die begehrtesten sein sollen, nicht wahr, Herr von Frigge?"

Der Gefragte warf einen forschenden Blick hinüber zu dem schönen Mädchen, über dessen schlanke Glieder der rote Feuerschein spielte.

Er antwortete nicht sogleich, und es war, als ob seine Züge sich einen Augenblick verdüsterten.

„Sie sprechen von lichtscheuer Gesellschaft, gnädigstes Fräulein, Sie meinen damit wohl Räuber, Diebe und ähnliches Gelichter. Aber glauben Sie mir, wer diese sogenannte verworfene Gesellschaft näher kennen zu lernen Gelegenheit hat, wie ich, den überkommt nicht selten ein Gefühl des Mitleids. Es sind nicht immer verabscheuungswürdige Menschen, es gibt manchen darunter, der eher als ein Unglücklicher bezeichnet werden müßte. Seine Taten sind Produkte schlechter Erziehung oder Äußerungen vererbter, schlimmer Neigungen, die Folgen böser Gesellschaft . . . ., manche tragen das Brandmal eines einzigen Vergehens oder Verbrechens ihr ganzes Leben lang werden und wie Leprakranke gemieden. Es sind Ausgestoßene, Verbannte, die manchmal die wärmste Teilnahme des Menschenfreundes verdienten."

Sigrids Gesicht hatte den fröhlichen Ausdruck verloren.

„Fast möchte ich Sie um Verzeihung bitten," erwiderte sie, als der Kommissar schwieg, „Sie haben recht, und aus Ihrem Munde klingt es doppelt eindringlich! — Wissen Sie z. B. etwas Genaueres über diesen furchtbaren Conte, vor dem alle Welt sich fürchtet?"

Der Kommissar streifte langsam die Asche von der Zigarette und wandte sich der Gräfin zu, deren dunkle Augen sich interessiert auf ihn richteten.

Niemand hat diesen Conte je gesehen, oder richtiger, seine Persönlichkeit aus eigener Anschauung feststellen können. Es ist ihm bis jetzt gelungen, sich allen Nachforschungen rechtzeitig zu entziehen. Ich bin z. B. überzeugt, daß dieser Conte, wie wir ihn aus den Berichten kennen, und dem ich diesen reizenden Abend verdanke, längst aus dieser Gegend hier verschwunden ist."

Sigrid dachte in diesem Augenblick an den aufregenden Zwischenfall im Walde. Rechtzeitig aber fiel ihr ein, daß aus Rücksicht auf die Schloßbewohner strengstes Stillschweigen verabredet worden war. Dem Kommissar war dieser Gedankenvorgang nicht entgangen. Er tauschte einen Blick des Einverständnisses mit dem schönen Mädchen und fuhr dann fort: „Wir besitzen von diesem Conte trotz alledem ziemlich zuverlässige Nachrichten über sein Vorleben. Das ist für unsern Beruf von Wichtigkeit. Die Psychologie der Verbrecher ist nicht nur an und für sich interessant, sondern gibt uns auch manchen wertvollen kriminalistischen Wink."

(Fortsetzung folgt.)

der nationalen Empfindungen, die Mahnung zur Selbstbescheidung und Selbstverleugnung der höheren Interessen wegen, die im germanischen Herzen sonst so leicht zünden, von welcher Seite sie auch ausgehen, wollte nicht mehr recht verfangen; denn es gibt in unserem alten Preußenlande noch zuviel Elemente, die noch nicht „vorgeschritten“ genug sind, um erkennen zu können, inwiefern den höheren — deutschnationalen — Interessen gedient ist, wenn Bebel und Scheidemann im Reichstag präsidieren und die rechtsstehenden Parteien zur „Unordnung“ — wie es dann wohl heißen müßte — rufen. Das Verhalten des Großblocks in der Frage des Schutzzolls und der Reichsfinanzreform, die heute als eine rettende Tat anerkannt ist, und später bei der Reichstagspräsidentenwahl macht es verständlich, wenn patriotischen Männern Zweifel gekommen sind und jetzt mehr als je aufsteigen, ob das Festhalten am Kompromiß oder die Auflösung des Kompromisses den wahren Interessen des deutschen Volkes dienlicher ist. Man darf nicht vergessen, daß die polnische Fraktion für die Finanzreform, welche das Reich festigte, gestimmt hat, während der Großblock ein unpatriotisches Verhalten zeigte und in dieser Frage schmählich versagte. Es steht den Linksliberalen, die diese Zwangslage mitherbeigeführt — und die sich auch früher wenig Skrupel daraus gemacht haben, zur Verhinderung der Wahl eines Konservativen den polnischen Gegenkandidaten zu unterstützen, — wahrlich schlecht an, in dieser Sache zu richten. Die Einigung ist in Culmsee, dank dem Eintreten des Führers des Landwirtsbundes für das Kompromiß, noch einmal hergestellt, was dem Bunde umso höher anzurechnen ist, als weder Garantien von dem von den Liberalen präsentierten Kandidaten in der Wahlrechtsfrage gefordert, noch Kompensationen, etwa die Aufstellung eines weiter rechtsstehenden Kandidaten, als es der andere Kandidat ist, verlangt, sondern beide Kandidaten des Wahlvereins bedingungslos akzeptiert wurden. Höchstens, daß der Führer des Bundes durchblicken ließ, daß er bei der Reichstagswahl auf ein gleiches Entgegenkommen liberalerseits rechne und, wenn nur Kandidaten der mittleren Linie — die jetzt durch die freikonservative Partei geht — aufgestellt werden, erwarte, daß von den liberalen Führern der Appell an das nationale Empfinden und die Selbstverleugnung der höheren Interessen wegen ebenso und mit gleicher Wärme an die linksstehenden Parteien gerichtet werden wird, wie er jetzt in Culmsee an die in ihrem Bunde vereinigten Landwirte gerichtet wurde. In der Tat lassen diese patriotischen Appellationen für die Zukunft das beste für die Einigkeit erwarten.

Es lag schon fast wie Hochsommerstimmung über der Sitzung unseres Stadtparlamentes am letzten Mittwoch. Der Besuch war so schwach, daß der sonst pünktliche Beginn der Sitzung sich um einige Minuten verzögerte, weil nicht eher die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl von Stadtvätern beisammen war. Auch die Magistratsbänke waren etwas schwächer als sonst besetzt, und ausnahmsweise fehlte diesmal auch der Magistratsdirigent, der zur Teilnahme an den Herrenhaussitzungen abwesend war. Die ihrer Erledigung harrende Tagesordnung war eine ziemlich umfangreiche, trotzdem hoffte man auf eine kurze Sitzung; aber bei der Vorlage über den Ausbau der Uferbahn entwickelte sich eine lange Debatte, die allein über eine Stunde dauerte. Es handelt sich um eine Verbesserung des Ladeufers und des Rangierbetriebes, der jetzt „elektrisiert“ werden soll. Die Kosten stellen sich auf zusammen 80 000 Mark, und die Arbeiten sollen noch in diesem Sommer ausgeführt werden. Für die Gleiserweiterung trägt die Eisenbahnverwaltung die Kosten. Das Projekt über die Weiterführung der Uferbahn bis zum Winterhafen ist für später in Vorbereitung. Die Debatte lieferte die wichtige Anregung, daß es besser ist, wenn die Stadt einen eigenen zweiten Kran aufstellt, statt einer hiesigen Firma ein Monopol für einen zweiten Kran einzuräumen. Im übrigen stimmte die Versammlung der Vorlage zu, welche dazu beitragen soll, daß der Weichsel-Umschlagsverkehr unserer Stadt erhalten bleibt. Von den weiteren Vorlagen heben wir hervor, daß aus Anlaß des Regierungsjubiläums unseres Kaisers dem Fonds zur Gründung eines Altersheims für Angehörige der besseren Bürgerstände eine weitere Summe von 30 000 Mark zugeführt werden soll, sodaß die Stiftung dann mit der bei der Silberhochzeit des Kaiserpaares bewilligten und inzwischen auf 37 000 Mark aufgelaufenen Summe 67 000 Mark betragen wird. Auf 100 000 Mark ist die ganze Bedarfssumme für den Bau berechnet. Im Verlaufe der Sitzung wurde von neuem Klage über die Verschmutzung des Leitungswassers im Stadtteil Mocker geführt, und der Dezernent der Wasserleitungsverwaltung konnte die beruhigende Versicherung abgeben, daß das Übel nun durch Arbeiten am Filter des Mockeraner Wasserwerks innerhalb 14 Tagen gründlich behoben werden wird. Zu Beginn der Sitzung hatte Stv. Wolff zur Sprache gebracht, daß die Beschränkung der russischen Geflügeleinfuhr auf wenige Grenzübergangsorte auch dem Thorner Wochenmarkte die Geflügelzufuhr aus Rußland nimmt. Er richtete an den Magistrat die Bitte, gegen die Grenzsperre vielleicht in Gemeinschaft mit der Thorner Handelskammer geeignete Schritte zu tun. Erst um ½7 Uhr konnte man mit der Sitzung Schluß machen, und nur knapp hatte sich die Beschlußfähigkeit der Versammlung bis dahin aufrechterhalten lassen. — Im Herrenhause hat übrigens Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse bei der Etatsberatung Gelegenheit genommen, die Thorner Gymnasialfrage zur Sprache zu bringen — es war seine Jungfernrede im Parlament. Den genauen Wortlaut der Rede bringen wir heute nach dem stenographischen Bericht.

Unser Kunstleben hat nun durch die Einkehr der Monatsoper eine neue wertvolle Bereicherung erfahren. Mit ausgezeichneten Solisten, einem wuchtigen Chor und dem vortrefflichen Orchester, das den Aufführungen in der durch Musiker vom Infanterie-Regiment Nr. 176 verstärkten Kapelle der 15er zur Verfügung steht, werden künstlerische Taten ermöglicht, wie sie den Traditionen unserer Stadt entsprechen. Ein wenig spät hat das Operngastspiel diesmal leider bei uns erst beginnen können, da das geschlossene Ensemble nicht früher sein Engagement antreten konnte und man sonst auf die Zusammenstellung einer Truppe erst hier am Orte hätte zurückgreifen müssen, was sich nicht immer als vortrefflich erwiesen hat. Die schon mit Macht einsetzende Sommertemperatur hat auch etwas ungünstig auf den Besuch der Vorstellungen wirken müssen, ganz abgesehen davon, daß die unruhige politische Lage das öffentliche Leben allgemein lähmend beeinflußt. Die gediegenen Leistungen der Operngesellschaft dürften aber dazu führen, daß viele aus erklärlichen Gründen theaterscheu Gewordene ihm wieder ihr Interesse zuwenden. Da es zu den wünschenswerten Vereinbarungen mit der Theaterleitung gehört, daß sie eine Monatsoper zu engagieren hat, so wird die Bürgerschaft auch ihre Ehre darein setzen, daß die Erfüllung dieser Bedingung kein Opfer, sondern eine angenehme Pflicht bedeutet. Die Pflege, die unserem Kunst- und Musikleben in so reichem Maße bei anderer Gelegenheit zuteil wurde, wird sich — das dürfen wir wohl erwarten — auch jetzt dem Theater zuwenden, da es mit guten Gaben aufwartet.

Für das erste Rennen des Thorner Reitervereins, das am vergangenen Sonntag stattfand, hatte man schon gefürchtet, daß die Veranstaltung durch das kühle und regnerische Wetter in voriger Woche in Frage gestellt werden könnte; da kam der plötzliche Umschlag zum prächtigsten Frühlingswetter, bei dem der Renntag den befriedigendsten Verlauf nahm. Nur ereigneten sich leider zwei Unfälle, ein leichter und ein ernsterer, von dem Leutnant Schroeder von den 1. Leibhusaren betroffen wurde. Auch er konnte aber bereits am Mittwoch das hiesige Diakonissenkrankenhaus wieder verlassen, um sich nach Danzig in weitere Behandlung zu begeben. Bei den einzelnen Rennen waren die Kämpfe sehr spannend, und als Hauptsieger ging aus ihnen Oberleutnant Mitzlaff von den 3. Garde-Ulanen, Leutnant von Witzleben von den Bromberger Dragonern und Oberleutnant Neumann von den Thorner Ulanen hervor. Besonders stark besetzt waren die Felder bei den Sonderrennen für unsere Thorner Ulanen und für die Thorner Artillerie-Regimenter, an dem sich auch das Thorner Feldartillerie-Regiment Nr. 81 beteiligte. Am Freitag hielt übrigens das neue Thorner Feldartillerie-Regiment Nr. 81 bei der Rückkehr von einer Übung auf dem Lissomitzer Exerzierplatze seinen ersten Durchmarsch durch die Stadt, mit dem Trompeterkorps an der Spitze. Obwohl wir vorläufig nur eine Abteilung hier haben, war es mit den laut über das Pflaster rollenden Geschützen doch ein stattlicher Zug, und mit Stolz sah der Bürger die prächtige Truppe vorbeimarschieren, die zu der neuen Verstärkung der Wacht an der Weichsel gehört. Weitere Verstärkungen wird ja noch die große Heeresvorlage bringen. — Aus Posen wird heute berichtet, daß bei dem dortigen Himmelfahrtsrennen auch dem auf den Rennplätzen unseres Ostens so oft erfolgreichen Vertreter unseres Thorner Ulanen-Regiments, Oberleutnant Neumann, ein Unfall zugestoßen ist. Er trug bei einem Sturz eine Kopfwunde davon, sodaß er ins Garnisonlazarett gebracht wurde. Hoffentlich wird der beliebte Herrenreiter bald wieder völlig hergestellt.

Um einen Fortschritt zu erzielen, bedarf es gewöhnlich eines Anstoßes von außen. Der hier Einheimische, in den Verhältnissen stehend, wohl gar darin aufgewachsen, gewöhnt sich so in diese ein, daß er die Ecken und Kanten nicht mehr fühlt und das Unerträgliche hinnimmt und erträgt wie eine Naturnotwendigkeit. Es muß erst ein Fremder kommen — oder, was gleichbedeutend, die Versetzung in fremde Verhältnisse durch Bücher und Reisen —, um uns aufmerksam zu machen, daß es verständiger wäre, Kleidung, Betten, Speisezettel u. a. der Jahreszeit anzupassen, in Schlafzimmern, wo drei, vier Personen schlafen, für Zufuhr frischer Luft zu sorgen, das Friseurgeschäft mit einem Bade zu verbinden, wie es in Rom und früher auch in Deutschland Sitte war — wovon noch der Name „Bader“ und „Baderstraße“ zeugt —, und anderes mehr. So ergeht es uns auch mit der elektrischen Straßenbahn. Wir Einheimischen nehmen die Dinge, wie wir sie gewohnt sind, ohne viel Kritisierens. Ein Fremder, mit dem wir am Himmelfahrtstage von der Ziegelei zur Stadt fuhren, wunderte sich aber nicht wenig, daß gar keine Kontrolle stattfand, ob das Fahrgeld entrichtet wird. Er erkannte an, die Gesellschaft könne ruhig wagen, daß in jedem Wagen täglich 30 Fahrgäste nicht zahlen, da die Anstellung eines Kontrolleurs sie auch 3 Mark kosten würde. Aber es gebe doch andere Mittel zur Kontrolle, z. B. die Anbringung von Fahrkarten-Automaten auf jedem Perron, mit gelegentlicher Kontrolle durch einen Oberbeamten. Daß eine Möglichkeit geschaffen werde, auch auf dem hinteren Perron den Obolus zu entrichten, dürfte ein allgemeiner Wunsch sein, zumal bei starker Besetzung des Wagens es oft geradezu unmöglich ist, sich bis zum Zahlkasten des Vorderperrons hindurchzudrängen.

Der Frühling 1913 verdient einen Platz in der Chronik. Wie Berliner Meteorologen festgestellt haben, schlägt der 28. April dieses Jahres mit einer Höchsttemperatur von 27½ Grad Celsius im Schatten und einer mittleren Tagestemperatur von 22,6 Grad Celsius den Rekord aller Vorgänger, den des 28. April 1897, der bis dahin an der Spitze stand, noch um 4 Grad. Daß das Himmelfahrtsfest, so früh es auch fiel, keine „Generalprobe“, kein Vorspiel zum Pfingstfest gewesen, sondern schon die ganze Lust des lieblichsten der Feste brachte, haben wir ja selbst erfahren. Nicht ohne Überraschung — nach der Rede von großen Frostschäden — wird man die fast ungewöhnlich reiche Fülle der Blütenentwickelung beobachtet haben. Das pessimistische Gerede, das alle Jahre wiederkehrt, zeigt, wie wahr das Wort ist: „Man schafft so gern sich Sorg' und Müh“ — auch wo man es garnicht nötig hätte. Die Pflanzen, die ein großes Anpassungsvermögen besitzen und zweckmäßig handeln, wie jeder Botaniker weiß und auch das Beispiel des Apfelbaums lehrt, der den Bau seine Äste nach allen Regeln der Statik auf größte Tragfähigkeit angelegt hat, — er steht wie ein Athlet, der mit Zentnern jongliert —, die Pflanzen haben sicherlich ihre Mittel, sich gegen Tücken winterlicher Rückfälle zu schützen. Und selbst gegen große Tücken sind sie wohl vorbereitet, indem sie außer den oberen sichtbaren Sprossen, die sich zuerst und früh erschließen und zur Blüte entfalten, noch tiefer am Zweige unter der schützenden Rinde Reservesprossen bilden, die in normalen Zeiten nicht zur Entwickelung gelangen, aber zur Blüte ausschlagen, wenn die oberen vom Frost vernichtet sind. Diese Reserven sind aber meist nicht einmal nötig. Denn selbst, wenn ein Nachtfrost von den Tausenden von Blüten, die doch nicht alle zur Frucht reifen können, den größten Teil vernichtet, sodaß der Baum einen trostlosen Eindruck macht, sind oft noch gerade genug Blüten übrig geblieben, um eine gute, volle Ernte zu geben. Daß die Obstbäume in manchen Jahren nicht tragen, hat andere Ursachen; die Nachtfröste, die leichthin dafür verantwortlich gemacht werden, sind nur selten daran schuld. Wenn wir von weiteren Rückschlägen verschont bleiben — aus Frankreich wird allerdings schon wieder Schneefall gemeldet —, so werden unsere Obstbäume in diesem Herbst zahlen, was sie im vorigen Jahre schuldig geblieben sind.

Gedankensplitter.

In tausend Blumen steht die Liebesschrift geprägt:
Wie ist die Erde schön, wenn sie den Himmel trägt!
Rückert.

Das Leben, Freund, mißt nicht nach Tag und Nacht,
Mißt, wie ein Buch, nach dem, was drin zu lesen;
Je mehr du hast erlebt, gefühlt, gedacht,
Je länger ist dein Erdenpfad gewesen.
Viktor Blüthgen.

Wer sich draußen lang herumgetrieben,
Wird die Heimat umso heißer lieben.
Wer die Welt gesehn, sieht schärfer, feiner:
Berge werden größer — Menschen kleiner.
Alfred Beetschen.

Bromberg, 2. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 178 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 154 Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 160 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 157 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 149 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—159 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 138—158 Mk., guter Hafer zum Konsum 160—170 Mk., Hafer mit Geruch 135—138 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Graudenz, 3. Mai. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—133 Pfd. holl. 200—210 Mk., von 123—126 Pfd. holl. 190—199 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 122—126 Pfd. holl. 150—162 Mk., von 118—120 Pfd. holl. 140—149 Mk., geringer ohne Notiz. — Gerste, Futter- 130—140 Mk., Brau- 150—155 Mk. Hafer 150—165 Mk. Erbsen, Futter- —,— Mk., Koch- 200—210 Mk. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 5,50—6,00 Mk., Heu 6,00—7,00 Mk., Richtstroh 4,80—5,20 Mk., Krummstroh 4,00—4,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. Mai, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 13 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur + 29 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 3. Mai 1913.

Zum Verkauf standen: 4095 Rinder, darunter 1161 Bullen, 1783 Ochsen, 1151 Kühe und Färsen, 1838 Kälber, 9283 Schafe, 10 958 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht)	49—52	84—90
b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	48—50	83—86
c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	45—48	82—87
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—44	75—83
e) gering genährte jeden Alters	—	—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	49—50	81—83
b) vollfleischige jüngere	44—47	79—84
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40—43	75—81
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45—48	79—84
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—43	73—78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	34—37	64—70
e) gering " " "	—32	—71
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	80—95	114—136
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	69—70	115—117
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—65	100—108
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	52—58	91—102
e) geringe Saugkälber	40—50	70—91
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	44—47	90—96
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	39—42	80—86
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	35—38	75—81
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	55	69
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	54—55	67—69
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	53—54	66—68
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	51—52	64—65
f) Sauen	51—53	64—66

Marktverlauf: Rinder: schleppend. — Kälber: glatt. — Schafe: langsam. — Schweine: glatt, geräumt.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1913 liegt in der Zeit vom 5. bis 12. d. Mts. in unserem Steuerbureau im Rathause, Zimmer Nr. 45, zur Einsicht aus.

Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß gemäß Artikel 40, Nr. 3 der Anweisung vom 4. November 1895 zur Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 nur den Gewerbesteuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks Stadtkreis Thorn die Einsichtnahme gestattet ist.

Thorn den 2. Mai 1913.

Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 7. Mai,** nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn **Sanitätsrat Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister **A** ist heute unter Nr. 101 die Firma **Reinhold Kretschmer, Culmsee,** Inhaber der Fettviehhändler **Reinhold Kretschmer** in Culmsee, eingetragen. Ferner ist eingetragen, daß der Ehefrau des Fettviehhändlers **Kretschmer Hedwig,** geborenen **Majewski,** in Culmsee, Prokura erteilt ist.

Culmsee den 26. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister **A** ist unter Nr. 100 die Firma **Julius Rosenthal, Culmsee,** Inhaber der Brunnenbaumeister **Julius Rosenthal** in Culmsee, eingetragen.

Culmsee den 26. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Schönsee belegenen, im Grundbuche von Schönsee, Band 8, Blatt 183 und Blatt 203, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Schmiedemeister **Johann und Therese,** geb. **Vogelsberger-Rothacker**'schen Eheleute in Schönsee eingetragenen Grundstücke

am 27. Juni 1913,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

1. Das Grundstück Schönsee, Blatt 183, ist 13,50 ar groß und ist in der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Schönsee unter Nr. 83 und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 96 eingetragen. Der Grundsteuerreinertrag ist auf 0,26 Taler, der Gebäudesteuernutzungswert auf 865 Mark, der Jahresbetrag der Grundsteuer auf 8 Pfennig, der Jahresbetrag der Gebäudesteuer auf 28,20 Mark festgesetzt. Es besteht aus Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, Stallgebäude, Maschinenschuppen und Schmiede, ferner aus Acker an der Strasburger Chaussee und führt die Katasterbezeichnung Kartenblatt 1, Parzelle 706/91 und 707/91 von Schönsee.

2. Das Grundstück Schönsee, Blatt 203, bestehend aus Acker an der Strasburger Chaussee, ist 9,16 ar groß und in der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Schönsee unter Nr. 287 eingetragen; der Grundsteuerreinertrag ist auf 0,32 Taler, der Jahresbetrag der Grundsteuer auf 9 Pfennig festgesetzt.

Es führt die Katasterbezeichnung Kartenblatt 1, Parzelle 709/612 von Schönsee.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. April 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 25. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 6. Mai,
vormittags 9 Uhr,

werde ich auf dem Hofe des Speditionsgeschäfts **Boettcher** in Thorn folgende Gegenstände, als:

1 Sopha, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Vertikow mit Spiegelwand, 1 Trumeaux mit Stufe, 5 Wandbilder, 12 Rehkronen, 4 Fenster Gardinen, 1 Bibliothek, 1 Wanduhr und 1 Sopha

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Maibowle,

nur Moselwein, per Flasche 1,00 Mark,

feinsten Himbeer- u. Kirschsaft,
per Liter 1,40 Mark,
empfiehlt

Hugo Eromin,
Elisabethstr. 14.

Zum Pfingstbedarf

bringe ich

hervorragend billige Angebote

in:

Sommer-Konfektion — Batist-Blusen, Voile-Blusen, Spitzen-Blusen | Elegante Kleider in Batist, Voile, Mousseline, in vornehmer Ausführung.

Kostüm-Röcke in grosser Auswahl bis zur elegantesten Ausführung.

Wasch-Konfektion — Wasch-Unterröcke, Wasch-Blusen, Wasch-Kleider | Knaben-Waschblusen und Anzüge, Mädchen-Waschkleider und Kittel.

Modewaren wie Batist- u. Spachtelkragen, Bulgarenkragen, Jabots, Gürtel, Handtaschen in schönster Ausführung.

Handschuhe in Flor und Seide sehr preiswert.

Strümpfe in allen modernen Schuhfarben.

Herren-Artikel Oberhemden, Krawatten in apart. Geschmack.

Sonnen-Schirme für Damen und Kinder, entzückende Neuheiten.

Alfred Abraham,

Thorn, Breitestr. 21.

Vereinigte Müllers Lichtspiele

Noch nie dagewesene Sensationen!

Vom 3. bis einschl. 6. Mai:

Der Leidensweg einer liebenden Frau,
ergreifendes Sittenbild aus dem Leben einer Dame der Berliner Gesellschaft in 2 Akten.

Das Abenteuer der Lady Glane,
nach dem gleichnamigen Roman des „Berliner Tageblattes", gespielt von der berühmten K. Film - Diva — Wanda Treumann u. Viggo Larsen — in 3 Akten.

Max Lindner als Segler
in 2 Akten.

Fritzchen spielt Kinemo
in 1 Akt.

Diese Humoresken muß jeder sehen, man muß lachen.

Die boshaften Cow-Boys,
Wild-West-Drama in 2 Akten.
Gutes Pferdematerial.

Die Ufer des Genny,
herrliches Naturbild.

Leben an Bord eines modernen Postdampfers,
— — sehr interessant. — —

Pathé-Journal
bringt ganz hervorragende Ereignisse.
Als Einlage nur noch heute:

Die Stimme des Gewissens,
Drama in 3 Akten von der nordischen Film-Gesellschaft.

NB. Die „Odeon-Lichtspiele" bieten dem verehrten Publikum einen **angenehmen, kühlen** Aufenthalt, da hoher Raum.

Die Musik ist den Bildern anpassend.

Soolbad Czernewitz.

Am Sonntag den 4. Mai:

Extrazug nach Czernewitz.

3^08 Uhr vom Stadtbahnhof.
3^20 Uhr vom Hauptbahnhof.
Rückfahrt Czernewitz 9^00 Uhr.
Wegen Hochwasser kann der Dampfer nicht fahren.
Um zahlreichen Besuch bitten

Joseph und Viktor Modrzejewski.

Jeden Sonntag:

Sonderzug

nach

Ottlotschin

Abfahrt Thorn-Stadt 3.08 Uhr,
Rückfahrt Ottlotschin 9.10 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet
ergebenst

Robert Hippe,
Waldpark Ottlotschin.

Vereinen und Schulen halte mich bestens empfohlen.

Leibitsch,

Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Anstich von Königsberger Bier.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Wwe. H. Marquardt.

Rückfahrt des Sonderzuges von Leibitsch 9.30 Uhr.

Telephon: Leibitsch 9.

Die Aachener Gichtpastillen verschafften mir schon nach der dritten Röhre eine außerordentliche Erleichterung, das allgemeine Unbehagen war behoben. Ich hoffe, daß, wenn ich noch einige Tuben verbraucht habe, ich von meinen **rheumatischen u. gichtischen** Anfällen ganz befreit sein werde. Die

Gliederschwellung

besonders an den Fingern ist nicht wieder aufgetreten. Frau Maria Ehrsam, Weimar. Aerztl. warm empf. Preis der Glastube 1.20 M. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. **Aachener natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Aachen.** Zu haben:

Zentral-Drogerie,
M. Baralkiewicz, Baderstrasse 28.

2—300 Mk. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote u. **M.** an die Geschäftsstelle der „**Presse**".



Landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung zu Königsberg i. Pr.
vom 29. Mai bis 2. Juni 1913
veranstaltet von der
Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreussen

Zur Ausstellung gelangen:
a) **an Tieren:** Pferde der edlen ostpreuss. Halbblutzucht und Kaltblüter: Rinder der schwarzweissen ostpreuss. Holländerrasse und rotbunte holstein. Schläge (Wilstermarsch-Schlag und Breitenburger), deutsche Edelschweine (Yorkshire-Nachzucht), veredelte Landschweine, Fleisch-, Woll- und Landschafe, Ziegen, Geflügel, Kaninchen, Fische;
b) **an Erzeugnissen:** der Bodenkultur, der Milchwirtschaft, der Imkerei;
c) **an sonstigen Ausstellungsgegenständen:** landwirtschaftl. Bedarfsartikel, landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, landwirtschaftl. Bauwesen, eine Abteilung für Wissenschaft und Lehrwesen und eine Abteilung für Forst- und Jagdwesen.

Achtung!

Von Sonntag den 4. bis einschließlich Sonnabend den 10. d. Mts.

veranstalten wir

7 billige Lebensmitteltage.

Achten Sie auf die **herabgesetzten Preise** für **reines Schweineschmalz, Kuchenmehl, Käse, Wurst, Konserven, Backobst** **2c.,** sowie auf die **Gratiszugaben** beim Einkauf von Domobuttermargarine!

Wollen Sie guten Feiertagskuchen haben,

so kaufen Sie nur unsere **Domobuttermargarine,** der hiermit gebackene Kuchen schmeckt ausgezeichnet.

Domo

Margarine-Consum-Geschäft, Baderstr. 30.

Lose

zur Geldlotterie des Augusta Viktoria-Hauses

Hauptgewinn 50 000 Mk.

Ziehung 7. Mai 1913,
hat noch abzugeben

Gust. Ad. Schleh Nachfl.,
Breitestr. 27.

Thorner Bürger u. Hausbesitzer!

Prima-Referenzen

hat Kammerjäger **Schaer** aus **Thorn.** Vertilgung sämtlichen Ungeziefers, auch in der schwierigsten Lage, als Ratten, Mäuse, Schwaben, **Wanzen-Ausgasung,** gesetzlich geschützt, D. R.-G.-M. Bestellungen u. **Schaer** an die „Presse".

Bess. Mittagstisch in und außer dem Hause zu haben **Klosterstraße 14, 2.**

Verkaufszeit der offenen Ladengeschäfte.

Hierdurch bringen wir zur Kenntnis, daß in den Sommermonaten Mai—August die Läden an den **Sonnabenden bis 9 Uhr geöffnet** sein dürfen.

Am Sonntag vor Pfingsten dürfen die Läden offen gehalten werden von 7—9, 11—3 und 4—6 Uhr.

An den 3 Wochentagen vor Pfingsten, also am **8., 9. und 10. Mai 1913,** dürfen die Läden bis **10 Uhr abends offen gehalten werden.**

Verein Thorner Kaufleute, e. V.

Das zur **Prince of Wales** gehörige Konkurswarenlager, bestehend aus **Filzhüten, Strohhüten, Stöcken, Handschuhen, Herrenwäsche, Krawatten** **2c.** wird in dem Geschäftslokal Thorn, Elisabethstraße 9, zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

M. Kopczynski, Konkursverwalter.

Pfingstkuchen

geraten am besten, wenn statt der teuren Butter unsere rühmlichst bekannte **Domobutter** (gesetzl. Margarine) à Pfund 70—90 Pfg., zum Backen verwendet wird. Kuchen, mit **Domobutter** (gesetzl. Margarine) gebacken, geraten immer!

Domobutter Exquisit zu 1 Mk. das Pfd.

ist von allerfeinster Molkereibutter nicht zu unterscheiden, und wird ihres köstlichen Wohlgeschmackes wegen mit Vorliebe als **Brotaufstrich** benutzt.

Während der Ausnahmetage von Sonntag den 4. bis einschl. Sonnabend den 10. d. Mts. beim Einkauf von **Domobutter** (Margarine) **Gratis-Zugaben** prakt. Wirtschaftsgegenstände.

Domo

Margarine-Consum-Geschäft, Baderstr. 30.

Zuchtstamm.
1,4 legende, schwarze, hochfeine „Minorka" sind wegen Einschränkung der Zucht zu verkaufen **Konduktstr. 2.**

Zinshaus
zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. Angebote unter **G. B. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nr. 103. Thorn, Sonntag den 4. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Der Wahlaufruf der Reichs- und freikonservativen Partei zu den Landtagswahlen

hat folgenden Wortlaut:

In ernster Zeit stehen wir vor den Neuwahlen zum Abgeordnetenhause. Bei den Wahlen zum Reichstage hat die **Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie** große Erfolge verschafft. Umso entschlossener müssen wir Preußens deutschen Beruf hochhalten. Die preußischen Wähler müssen **verhüten, daß Preußen der Demokratisierung verfällt** und daß sein festes monarchisches Gefüge gelockert wird. Lediglich die Rücksicht auf dauernden Gewinn für das Staatswohl darf maßgebend sein für die Gestaltung des preußischen Wahlrechts. Deshalb halten wir fest an der Abstufung des Wahlrechts nach dem Gewicht der Stimme und der unbedingten Sicherung des dem Mittelstand gebührenden Einflusses auf die Wahlen. Die Einführung des Reichstagswahlrechts lehnen wir entschieden ab und ebenso jede Wahlkreiseinteilung, welche bestehende Wahlkreise beseitigt oder eines Teiles ihrer Vertreter beraubt. Die freikonservative Partei sieht wie bisher so auch künftig ihr Hauptzizel in der praktischen Arbeit zum Ausbau unserer Gesetzgebung und zur gleichmäßigen Förderung des Wohles aller Teile des Volkes. Die Stellung zu den kirchlichen Fragen erkennen wir nicht als maßgebend an für die Abgrenzung politischer Parteien. **Landwirtschaft, Industrie, Handwerk** und **Handel** haben den gleichen Anspruch auf wirksame Pflege und Förderung durch den Staat und seine Regierung. **Wir halten fest** an der durch ihre Erfolge bewährten **Wirtschaftspolitik.** Der Schutz der nationalen Arbeit, insbesondere auch der Landwirtschaft, ist eine zwingende Forderung vaterländischer Politik. Vereinfachung, Modernisierung der Verwaltung, Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung, Anstellung und Aufrücken im Staatsdienste allein nach Tüchtigkeit und Verdienst sind alte Forderungen der freikonservativen Partei. Die wirksame Entlastung der mit Kommunal- und Schullasten überbürdeten Gemeinden, insbesondere auch der kleineren und mittleren Städte, die **kräftige Förderung** des schwer um die Existenz ringenden **gewerblichen Mittelstandes** gehören zu den dringlichsten Aufgaben staatlichen Schutzes der Schwachen. **Bei Neuordnung unserer Steuern** fordern wir genaue Abstufung nach der Leistungsfähigkeit und ein Veranlagungsverfahren, welches die gerechte und gleichmäßige Besteuerung aller Einkommen und Vermögen verbürgt. Die Verteuerung der Lebenshaltung wird bei niedriger besoldeten **Beamten** mit starker Familie durch Teuerungszulagen, bei den **Arbeitern** in Staatsbetrieben durch entsprechende Lohnerhöhung, bei den **Altpensionären** durch Zuwendungen nach festen Normen auszugleichen sein. Neben der Erhaltung eines gesunden Bauernstandes halten wir die stärkere Bevölkerung des flachen Landes durch **Ansiedlung** von Bauern und Arbeitern für eine der wichtigsten und dringlichsten staatlichen und nationalen Aufgaben. Unter den Mitteln zur kulturellen Hebung unseres Volkes steht uns in erster Linie die preußische **Volksschule,** deren Aufgabe es ist, unsere Jugend zu sittlichen, religiös gesinnten und vaterlandsliebenden Menschen zu erziehen. Wie in der Vergangenheit wird ihr und ihren Lehrern die besondere Fürsorge der freikonservativen Partei auch in Zukunft gewidmet sein. Durch zweckmäßigen Ausgleich der Volksschullasten ist eine Forderung ausgleichender Gerechtigkeit zu erfüllen und zugleich die Beseitigung der noch vorhandenen Mängel in Schuleinrichtung und Lehrerbesoldung anzubahnen. Die Anfänge einer wirksamen **Pflege der schulentlassenen Jugend** haben wir mit Befriedigung begrüßt; ihre planmäßige Fortentwicklung in Verbindung mit der Ausbildung durch die Pflichtfortbildungsschule erscheint uns als eine der dringlichsten Aufgaben staatserhaltender Politik. Unsere Landsleute in den **Grenzmarken** dürfen vertrauen, daß wir, wie bisher, für den wirksamen **Schutz des bedrohten Deutschtums** eintreten werden. Die **Bekämpfung der Sozialdemokratie,** insbesondere durch kräftigen Schutz der vaterländisch gesinnten Arbeiterschaft und des Mittelstandes ist Lebensinteresse des Staates, bei dessen Wahrung jedes Schwanken und Nachlassen der Kraft unbedingt zu vermeiden ist. Mögen die erhebenden Überlieferungen des ruhmreichen Jahres 1813 unserem Vaterlande zum Segen gereichen, damit die einzelnen Schichten der Bevölkerung immer mehr sich bewußt werden der gemeinsamen Ziele und Aufgaben, deren höchste die Erhaltung des Vaterlandes, die Erhaltung unserer nationalen Existenz ist. In diesem Sinne hat die freikonservative Partei immer sich zur Aufgabe gestellt, das Trennende zu beseitigen und auszugleichen. Dies Ziel werden wir auch in Zukunft unverrückt uns vor Augen halten und unserer Parole folgen: Das Vaterland über die Partei! Das Gemeinwohl über die Sonderinteressen!

Freiherr von Zedlitz und Neukirch.
Brütt. Schultz-Bromberg.
Dr. Arendt-Mansfeld. Graf Arnim-Muskau. von Dircksen. Freiherr v. Gamp-Massaunen. Dr. Iderhoff. von Liebert. Dr. Rewoldt. Stengel. Vorster.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

34. Sitzung vom 2. Mai, 2 Uhr.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Nach dem Bericht der Matrikelkommission — Berichterstatter Graf v. Hutten-Czapski — zählt das Haus gegenwärtig 342 stimmberechtigte Mitglieder, von denen drei vorläufig noch nicht eingetreten sind.

Das Ausgrabungsgesetz.

Berichterstatter Prof. Dr. Butz-Münster beantragt Annahme der Abgeordnetenhausfassung sowie einer Resolution, nach der bei der Verteilung von Gelegenheitsfunden von kultur- oder naturwissenschaftlicher Bedeutung, die bei der Anlage von staatlichen Werken, wie Kanälen, Eisenbahnen, Wegen usw., gemacht werden, die örtlich interessierten Museen, insbesondere der Universitäten und Provinzen, mehr als bisher berücksichtigt werden sollen.

Ein Antrag des Herrn Dr. Frhr. v. Thielmann will den Geltungsbereich des Gesetzes erheblich einschränken. Nach ihm soll 1. die Vorlage nur für die Rheinprovinz gelten und 2. sollen Funde von Waffen und Werkzeugen des Steinalters sowie von Münzen und endlich „Gelegenheitsfunde" nicht unter das Gesetz fallen.

Dr. v. Dziembowski: Leider geht uns das Gesetz sehr spät zu. Man stellt es als dringlich hin. Wirksam wäre aber doch nur ein Ausfuhrverbot für Funde. Die Gelegenheitsfunde sollte man hier ausschalten und sie den Provinzen zuweisen, die hier schon mit Eifer gesammelt haben. Wird der Antrag Thielmann nicht angenommen, so wird ein Teil meiner Freunde gegen das ganze Gesetz stimmen.

Dr. Frhr. v. Thielmann: Die deutsche Orientgesellschaft hat für unsere deutschen Museen viele Schätze des Orients gesammelt. Ein Gesetz wie das vorliegende muß diese Tätigkeit arg hemmen. Ich teile das Bedauern über späte Einbringung des Entwurfs. Wird die Vorlage aber bis zur nächsten Session verschoben, so ist das nicht so tragisch zu nehmen. Will der neueingebrachte Antrag Behr die Trennung von Grabungs- und von Gelegenheitsfunden durchführen, so begrüße ich das. Ich bitte aber auch, kulturhistorische Fude mehr zu schützen als naturwissenschaftliche. Was ist denn ein Fund von „erheblichem naturwissenschaftlichen Werte", wie das Gesetz sagt? Die römischen Altertümer in der Rheinprovinz müssen natürlich geschützt werden. Aber wenn ein Bauer etwas beim Pflügen findet, soll er dann stets Schwierigkeiten, ja Strafe zu erwarten haben?

Kultusminister D. Dr. v. Trott zu Solz: Die beiden Vorredner beklagen die späte Einbringung des Entwurfs. Aber es handelt sich um eine schwierige Materie, bei der namentlich unnötige Eingriffe in das Privateigentum vermieden werden müssen. Andererseits drang das Abgeordnetenhaus auf die Vorlegung eines Entwurfs noch in dieser Session. Im Schoße der Regierung ist der Entwurf gleichwohl gründlich beraten. Will man indes das dem Gesetz vorschwebende Ziel erreichen, so ist eine Abschwächung schlechterdings unmöglich. Nachdem vollends eine Händlerschaft es sich zum Gewerbe gemacht hat, wertvolle Funde zu hohen Preisen ins Ausland zu schaffen, müssen wir einschreiten und können auch nicht dulden, daß jeder Fund als — Gelegenheitsfund hingestellt wird. Was hat denn der einzelne. der etwas findet, zu tun? Er hat nur Anzeige bei der Ortspolizei zu machen. Selbstverständlich wird nie ein bona fide handelnder Bauer nach diesem Gesetz bestraft werden können. Andere Länder gehen im Schutz der Funde viel strenger vor. Von einem bedenklichen Eingriff in das Eigentum ist hier keine Rede. Auf Dezentralisation legt das Gesetz besonderen Wert. Es ist Vorsorge getroffen, daß nicht das Land ausgeraubt wird und alle Schätze nach Berlin kommen. Frhr. v. Thielmann beanstandet, daß das Gesetz auch naturwissenschaftliche Funde schützen will. Das Gesetz spricht aber von Funden naturgeschichtlichen Wertes, und davon können wir nicht abgehen; fürchten Sie aber deshalb keine schikanöse Behandlung. Konstruieren Sie nicht künstlich Fälle von Belästigung. Das andere Haus hat den Entwurf mit großer Mehrheit angenommen; auch führende Vertreter konservativer Weltanschauung sind mit Wärme für ihn eingetreten. Stimmen auch Sie zu. (Beifall.)

Prof. Dr. Hildebrandt: Wir alle wollen den Schutz wertvoller Funde. Immerhin scheint, als führen Einzelheiten des Entwurfs zu unberechtigten Härten. Insbesondere sind die Strafen zu streng.

Graf v. Hutten-Czapski: Nimmt man die Gelegenheitsfunde aus dem Gesetz heraus, so verliert es an Wert. Ich mache der Vorlage vielmehr zum Vorwurf, daß sie nicht weit genug geht. Es fehlen namentlich Bestimmungen, die verbieten, daß alle gefundenen Kunstgegenstände nur mit Genehmigung der Regierung ins nichtdeutsche Ausland geschafft werden können. Ich bitte, die Vorlage anzunehmen und sie bald zu verschärfen.

Oberbürgermeister Veltman-Aachen: Daß die Provinzen bei Verteilung der Kunstschätze übergangen werden, befürchte ich nicht. Ich glaube aber, die Gemeinden kommen zu kurz.

Oberbürgermeister Dr. Rive-Halle: Bei der Vorberatung der Vorlage hätte man die Provinzialverwaltungen hören sollen. Dann wäre manche Unebenheit aus dem Gesetz geblieben. Die Provinzialmuseen werden jetzt zu kurz kommen. Die Bedenken wegen der Eingriffe in das Privateigentum teile ich nicht. In Halle fand man 1902 bei Abbruch eines ehemals städtischen Grundstücks in einer Blechkapsel eine kostbare Rautenkrone, die die beteiligten Arbeiter unter sich verteilten; ein unersetzbarer Wert ging fast zugrunde. Nur mühsam konnte man das Werk wieder zusammensetzen. Ein solcher Fall zeigt, daß hier etwas geschehen muß.

Minister v. Trott zu Solz: Beim Gesetz sind nur die wichtigsten Bestimmungen aufgenommen. Bei den Ausführungsbestimmungen sind Vorschriften in Aussicht genommen, daß die Ortspolizei bei Funden dem nächsten Museum Mitteilung machen muß. Damit ist den berechtigten Bedenken der beiden Vorredner Genüge getan.

Staatsminister Dr. v. Studt: Das Gesetz ist dringend. Ich bitte, ihm zuzustimmen.

Frhr. v. Richthofen: Der Antrag Graf Behr, Gelegenheitsfunde auszunehmen, verdient ernste Beachtung. Nehmen Sie ihn an.

Professor Dr. Brunner-Berlin: Nach altgermanischem Recht gehört dem König jeder Fund, der tiefer lag als die Pflugschar. Die Vorlage bringt eine glückliche Annäherung an diesen alten Grundsatz. Ich bitte, sie unverändert anzunehmen.

Die allgemeine Besprechung schließt.

In der Einzelberatung bittet Herr v. Gwinner, auch die Gelegenheitsfunde mit in das Gesetz einzuziehen, da dies sonst wertlos werde. Der königlichen Regierung gebührt Dank für die Einbringung der Vorlage.

Fürst zu Salm-Horstmar: Eigentlich wäre die Rückverweisung an die Kommission geboten. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage verzichten wir auf einen solchen Antrag, halten aber am Antrag Graf Behr fest, der die Gelegenheitsfunde nicht dem Gesetz unterstellt haben will.

Der Antrag Graf Behr, die Gelegenheitsfunde aus dem Gesetz herauszulassen, wird mit knapper Mehrheit angenommen.

Der Antrag Thielmann, den Entwurf auf die Rheinprovinz zu beschränken, wird mit Rücksicht auf den eben angenommenen Antrag Graf Behr zurückgezogen. Da der Entwurf abgeändert ist, geht er nunmehr an das Abgeordnetenhaus zurück. — Die Resolution der Kommission wird angenommen.

Die Ostmarkenvorlage.

Berichterstatter Dr. v. Dziembowski beantragte namens der Kommission die Annahme der Vorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Dr. Graf Skorzewski-Radomice: Als das Enteignungsgesetz geschaffen wurde, hieß es, man wird es nie zur Anwendung bringen. Das Unglaubliche ist inzwischen zum Ereignis geworden, und die Enteignung wird wegen politischer Gesinnung angewendet. Wichtige Grundsätze der Verfassung sind damit außer Kurs gesetzt. Solange sich die polnischen Bestrebungen im Rahmen des Gesetzes bewegen, sind sie ebenso berechtigt, wie die Bestrebungen anderer Parteien. Wir alle haben den Eid auf die Verfassung geleistet. Wer will da sagen, daß die Enteignung mit dem Geist der Verfassung vereinbar sei? Heute werden Polen enteignet, morgen kommen Sie an die Reihe. Die Ansiedlungspolitik vertraut darauf, daß alles käuflich ist, übersieht aber, daß einmal keine Verkäufe mehr da sind. Die oberste Instanz bei der Enteignung ist die Regierung, also Partei und Richter in einer Person. Die Regierungspolitik führt zur Proskription.

Finanzminister Dr. Lentze: Das angegriffene Gesetz ist einwandfrei zustandegekommen. Da ist von Proskription keine Rede. Der Staat hat sich der neuen Provinzen mit Liebe angenommen und die Provinzen sind aufgeblüht. Die Polen aber verhalten sich ablehnend. Die Polen haben noch immer Absonderungsgelüste, denken gar an ein Königreich Polen. Hier handelt es sich also um eine Existenzfrage des preußischen Staates. Die Polen sollen nicht unterdrückt, nicht verfolgt werden. Der preußische Staat wird jeden Polen mit offenen Armen aufnehmen, wenn er zu gleicher Zeit ein guter Deutscher sein will. Das wollen die Herren Polen aber nicht. Unsere Grundpolitik ist: Bodenständige deutsche Einwohner müssen in genügender Zahl im Osten vorhanden sein, damit er in Zukunft als deutsch in aller Zeit gesichert ist. Nun ist freihändig von den Polen nichts mehr zu erwarten. Die Güterpreise sind unsinnig in die Höhe gegangen. Da mußte das äußerste Mittel ergriffen werden. Die Herren Polen brauchen sich aber nicht zu beschweren. Seit fünf Jahren besteht das Enteignungsgesetz. Jetzt erst ist es angewendet worden, und in sehr milder Form. Gegen die starken Ausdrücke des Vorredners lege ich entschieden Verwahrung ein. Die preußische Regierung hat nur das getan, was ihr von den Polen aufgezwungen worden ist. (Sehr richtig!) Wenn sie das Gesetz anwendet, dann tut sie nur ihre Pflicht. (Beifall.)

Graf Droste: Die Maßnahmen der Regierung sind nicht gerecht. Denn die Polen sind doch auch Landeskinder? Warum für sie ein Ausnahmegesetz? Mit Geld wird die Regierung nichts erreichen. Ich lehne daher die Vorlage ab. Ich bedauere aufs tiefste die Anwendung des Gesetzes. Von Milde und Schonung ist dabei keine Rede.

Graf Oppersdorf: Fünf Jahre lag das Gesetz unbenutzt im Schrank. Das ist an sich schon eine vernichtende Kritik der Vorlage. Warum ist man so schroff gegen die Polen? Hat nicht auch die Stadt Berlin 1848 rebelliert? (Heiterkeit.) Und warum geht es nur gegen die Polen? Warum denn nicht auch gegen Sozialdemokraten und Anarchisten. Schon wenn man als Pole geboren ist, ist man mißliebig. Die ganze Polenpolitik ist gescheitert. Der Finanzminister soll uns nicht als Militär kommen. Liegen militärische Gründe vor, dann soll man lieber ein neues Armeekorps nach Posen legen!

Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen: Die Enteignungsvorlage ist verfassungsmäßig zustandegekommen. Aus ihrer Anwendung der Regierung Vorwürfe zu machen, geht nicht an. Erwünscht wäre allerdings, die einzelnen Fälle der Enteignung möglichst schnell zur Durchführung und Entscheidung zu bringen. Man beschwert sich über die zu geringe Zahl der angesiedelten Katholiken. Diese sind aber mehrfach der Polonisierung erlegen. Auch wir wünschen, daß die Ansiedlungspolitik ohne unnötige Härten durchgeführt wird. Man sage aber nicht, die Ansiedlungspolitik sei erfolglos geblieben.

v. Selchow: Die großpolnische Frage wird im Osten vornehmlich vom Klerus getragen. Wir sind nach wie vor bereit, die Ansiedlungspolitik zu unterstützen.

v. Chlapowski: Ich weise es entschieden zurück, daß wir Polen uns vom preußischen Staat lostrennen wollen. Abg. v. Saß-Jaworski hat bereits betont, daß wir in unserer Heimat bleiben und dort lediglich nach Recht und Gesetz behandelt sein wollen. Die konservativen Prinzipien haben Preußen groß gemacht. Jetzt rüttelt man an Gesetz und Recht. Wenn man nicht weiß, ob man in dem Haus, in dem man geboren ist und gearbeitet hat, auch sterben kann, kommt man in die Versuchung, Sozialdemokrat zu werden. Ich weise den Vorwurf zurück, daß die polnische Geistlichkeit die deutschen Katholiken vernachlässige, einzelne Mißgriffe besagen da garnichts. Ich wiederhole den vom Grafen Haeseler 1908 gemachten Vorschlag, die für die Ansiedlungspolitik geforderten Millionen lieber für die Armee zu verwenden. Wir wünschen, daß wir ebenso treu zu Preußen stehen können, wie die Polen zu Österreich halten.

Minister Dr. Lentze: De facto sondern sich die Polen ab und überall tritt das Bestreben hervor, wieder ein selbständiges polnisches Reich zu gründen. Das ist ja auch garnicht so auffällig, da das Nationalitätsprinzip überall stärker hervortritt. Umsomehr aber muß Preußen auf der Wacht sein. Wir wollen die Polen nicht verdrängen, sondern die ehemals polnischen Landesteile nur mit genügend Deutschen durchsetzen. Eine Protestantierungspolitik liegt uns fern. Wir siedeln auch Katholiken an. Im Kreise Wreschen werden einige Dörfer ganz mit Katholiken besetzt. Für sie müssen wir aber deutsche Geistliche besorgen. Denn die polnischen Geistlichen behandeln die deutschen Katholiken in geradezu grausamer Weise. (Hört, hört!) Es ist unser innigster Wunsch, daß wir mit unserer Polenpolitik aufhören könnten. Dazu ist aber absolut notwendig, daß die Polen loyale Preußen werden.

Staatsminister Dr. v. Studt: Wir haben an den Polen eine Kulturarbeit ersten Ranges geleistet. Es ist unsere nationale Pflicht, auf dem bisherigen Wege der Ostmarkenpolitik fortzuschreiten.

Die Debatte wurde geschlossen. Artikel 1 wurde angenommen.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt: Außerdem Eisenbahnanleihegesetz; kleinere Vorlagen; Petitionen. Schluß 7.30 Uhr.

Koloniales.

Die **Expedition gegen die Mörder** der im Oktober 1912 auf der Insel **Umboi (Deutsch-Neu-Guinea)** ermordeten Pflanzer **Gebrüder Weber** ist vom kaiserlichen Bezirksamt Friedrich-Wilhelmshafen in der Zeit vom 25. Februar bis zum 4. März **ausgeführt** worden. Dabei wurde nach einem soeben eingetroffenen Bericht des Gouverneurs festgestellt, daß die Tat von den Kumlungen, einem Bergstamme auf der Südwestseite der Insel, wohl aus Habsucht nach den Warenvorräten der Gebrüder Weber, begangen worden ist. Die an der Ermordung unmittelbar **beteiligten Eingeborenen,** deren Namen vorher ermittelt worden waren, **fielen im Kampfe gegen die Truppe; nur einer der Mörder** wurde bei dieser Gelegenheit lebend **ergriffen und standrechtlich erschossen.**

Vom Balkan.

Die Botschafterkonferenz,

die jeden Tag aufs Neue ihre Zwecklosigkeit erweist, ist auch in der mit so viel Spannung erwarteten Donnerstagsitzung diesem ihrem Charakter treu geblieben. In der Beratung, die eine imponierende Maßnahme gegen Montenegro ergeben sollte, hat anscheinend eine phrasenhafte Erklärung des montenegrinischen Delegierten Popowitsch, die von der Möglichkeit einer Räumung Skutaris sprach, genügt, um die gesamten Botschafter zu dupieren, wie es die Balkandelegierten nun schon seit Monaten mit Erfolg getan haben. Die Erklärung hat den Anlaß dazu gegeben, nochmals einen schleunigen Schritt in Cetinje vorzuschlagen. Dieser Schritt soll, wie man annimmt, eine endgiltige Äußerung der montenegrinischen Regierung über ihre Absichten hinsichtlich Skutaris herbeiführen. Ein Ultimatum scheint der Vorschlag nicht einzuschließen.

Der österreichische Ministerrat

bekundet ebenfalls nicht die Entschlossenheit zur Mannestat, obwohl das lehrreiche Beispiel eines Nikita nun endlich irgendwo vorbildlich wirken müßte. Der Ministerrat hielt am Donnerstag eine fast vierstündige Sitzung ab, in der man zwar einstimmig der Meinung war, daß nur eine bedeutungslose Unterwerfung Montenegros unter den Willen der Mächte Zwangsmaßregeln unnötig machen könne, sich selbst aber

zu keinem eigenmächtigen Vorgehen entschließen konnte.

Montenegros Antwort

auf die bisherigen Vorstellungen der Mächte war die Proklamation Skutaris zur Hauptstadt und seine Befestigung. In ihrem schriftlichen Bescheide auf die gemeinsame Note der Mächte wird von der montenegrinischen Regierung u. a. folgendes ausgeführt: Die königliche Regierung, von dem Wunsche beseelt, den Großmächten ihre Ehrerbietung zu bezeugen, beeilt sich zu erklären, daß die Kapitulation von Skutari keineswegs nach ihrer Auffassung eine Herausforderung hinsichtlich der Entscheidung über das Schicksal Skutaris bedeute. Die Besitznahme dieser Stadt nach der Kapitulation vom 23. April ist nur die logische und natürliche Folge eines früheren Zustandes, einer militärischen Operation, welche beschlossen und durchgeführt wurde aufgrund jener vollen und unbeschränkten Aktionsfreiheit, welche die königliche Regierung mehr als einmal im Laufe dieses Krieges aufgrund der unverjährbaren Prinzipien des Völkerrechtes nachdrücklich gefordert hat. Indessen ist die Regierung genötigt, die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die Kundgebungen zu lenken, welche dem Einmarsche der montenegrinischen Truppen gefolgt und nach dem Geständnis der unparteiischsten Zeugen nur eine Kette von Bestätigungen der Richtigkeit jener These gewesen sind, welche die königliche Regierung in London hinsichtlich des unter der Bevölkerung Skutaris herrschenden Geistes aufgestellt hat. Die warme und einmütige Aufnahme, welche von Seiten aller Bevölkerungsschichten, welcher Konfession immer, der montenegrinischen Armee bereitet wurde, sowie die vom Erzbischof von Skutari, von der Geistlichkeit, und den katholischen und muselmanischen Notabeln abgegebenen Erklärungen der Loyalität und Anhänglichkeit lassen keinen Zweifel über die Disposition der Bevölkerung Skutaris, welche von dem Wunsche beseelt ist, eine sowohl vom politischen als auch vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt für die Stadt vorteilhafte Annexion verwirklicht zu sehen. Diese unzweideutigen Beweise der Anhänglichkeit der Bevölkerung könnten wohl geeignet sein, die Ergebnisse der von den Großmächten aufgrund unzulänglicher Daten durchgeführten Untersuchung zu modifizieren. Angesichts dieser Sachlage und mit Rücksicht auf die Gründe, welche die königliche Regierung soeben auseinandergesetzt hat und der erleuchteten Beurteilung der Großmächte unterbreitet, hat sie die Ehre, zu erklären, daß sie sich vorbehält, die Skutari-Frage an dem Zeitpunkt anzuschneiden, wo im Laufe der Friedensverhandlungen mit dem Ottomanischen Reiche die verbündeten Balkanstaaten mit den Großmächten die definitive Festlegung der Grenzen Albaniens erörtern werden.

Essad Pascha in Tirana.

Aus Korfu wird gemeldet, Essad Pascha habe in Tirana eine Regierung gebildet, die **Autonomie Albaniens unter türkischem Protektorat** proklamiert und die türkische, nicht die albanesische, Flagge hissen lassen. Essad Pascha habe an den griechischen Metropoliten von Durazzo einen Brief geschrieben, in dem er erklärt, die albanesische Regierung erkenne in der Person des Metropoliten die Autorität der orthodoxen Kirche an, die er schützen werde. Essad schließt mit der Erklärung, daß die albanesische Regierung keineswegs Griechenland feindlich gesinnt sei, da sie ja als Nordgrenze von Epirus die Linie anerkenne, die bei Chimara beginnt. Sämtliche Konsuln Durazzos, nämlich der österreichisch-ungarische und der italienische Konsul sowie der französische Konsularagent, haben sich nach Tirana begeben, um mit Essad Pascha zusammen zu treffen. Essad sandte Offiziere ab, um die Serben zur Übergabe Durazzos aufzufordern. Die Serben antworteten, Essad könne die Stadt erst dann besetzen, wenn sie gänzlich von den Serben geräumt sei.

Dementi der deutschen Regierung.

Die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“** schreibt: Die Preß-Centrale“ verbreitet, Deutschland habe in Wien außerordentlich eindringlich vor dem Einmarsch in Montenegro abgeraten, da die russische Regierung der deutschen Regierung die Erklärung abgegeben habe, daß sie einen Angriff auf Montenegro mit der bewaffneten Neutralität, das heißt, mit der Konzentrierung von mindestens dreihunderttausend Mann an der österreichischen Grenze beantworten würde. Wir können feststellen, daß weder hier eine derartige russische Erklärung abgegeben noch in Wien eine Warnung erteilt worden ist. Die ganze Meldung ist erfunden. Als unrichtig zu bezeichnen ist auch eine Meldung der „Daily Mail“, daß der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel von der Unterzeichnung des Friedensvertrages vor Abschluß der Skutarifrage abgeraten hätten.“

Griechen und Bulgaren.

Über die Niedermetzelung von sieben Griechen durch bulgarische Truppen in der Nähe von **Nigrita**, die von der „Agence Bulgare“ dementiert worden ist, erfährt die „Agence d'Athènes“: Während der Zwistigkeiten in Nigrita bemächtigten sich bulgarische Truppen sieben griechischer Dorfbewohner, unter denen sich auch ein Lehrer befand. Prinz Nikolaus verlangte von General Kassaptschieff die Freilassung der Gefangenen, die der General in Aussicht stellte. Zwei Tage später erkundigte sich Prinz Nikolaus nach den griechischen Gefangenen und erhielt die Antwort, daß diese von den Bulgaren bereits in ihre Heimat entlassen worden seien. Prinz Nikolaus forschte in den Heimatsdörfern weiter nach und erfuhr, daß die sieben Leute niemals zurückgekehrt waren. Gleichzeitig schwemmte der Strymon vier verstümmelte Leichen ans Ufer, darunter die Leiche des Lehrers, die von den Dorfbewohnern erkannt wurde. Das ist der Sachverhalt.



Professor Dr. Erich Schmidt †.

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Erich Schmidt, der berühmte Literarhistoriker der Berliner Universität, ist in der Nacht vom 29. zum 30. April in seiner Wohnung in Berlin an den Folgen eines Schlaganfalls im 60. Lebensjahr gestorben. Prof. Erich Schmidt ist im Jahre 1852 in Jena als Sohn des hervorragenden Zoologen und Anatomen Oskar Schmidt geboren. Seine Gymnasialbildung erhielt er in der altberühmten Landesschule Pforta, um 1869 sein Studium in Graz zu beginnen, wo sein Vater seit 1857 als Professor wirkte. Später studierte Erich Schmidt in Jena klassische Philologie, wandte sich aber bald, seinem inneren Drange folgend, immer ausschließlicher der neuen deutschen Literatur zu. Nach weiteren Studien in Straßburg habilitierte er sich 1875 in Würzburg, von wo er schon zwei Jahre darauf als außerordentlicher Professor an die elsässische Hochschule zurückkehrte. Kaum 27jährig, wurde er dann 1880 als Ordinarius der deutschen Sprache und Literatur nach Wien berufen, um im Jahre 1885 dem Rufe als erster Direktor des neugegründeten Goethe-Schiller-Archivs nach Weimar zu folgen. Im Sommer 1887 kam Erich Schmidt als Nachfolger des großen Literaturhistorikers Scherer nach Berlin, wo er auch bald einen ungewöhnlich großen Hörerkreis fand; 1895 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Für das Amtsjahr 1909/10 wurde Erich Schmidt zum Rektor der Berliner Universität gewählt. Der allzu frühe Tod des geschätzten Gelehrten wird allseitig die größten Beileidskundgebungen erwecken.

Die mittlere Lebensdauer in den Ländern Europas.

Einen lehrreichen Einblick in die durchschnittliche Lebensdauer der Bewohner der europäischen Länder gewährt eine Statistik, die in der Revue Médicale zusammengestellt wird. Dabei ergibt sich, daß der Durchschnitt für ganz Europa ungefähr 39 Jahre beträgt; aber diese Zahl wird erst in die richtige Beleuchtung gerückt, wenn man die durchschnittliche Lebensdauer bei den einzelnen Nationen betrachtet. Da ergeben sich dann Unterschiede von überraschender Größe. Die Verhältnisse der einzelnen Länder stellen sich wie folgt:

	Jahre	Monate		Jahre	Monate
Schweden und Norwegen	50	2	Frankreich	43	6
Dänemark	48	2	Preußen	39	4
Irland	48	1	Italien	39	2
England und Schottland	45	5	Portugal	36	0
Belgien	44	11	Rumänien	35	11
Schweiz	44	4	Griechenland	35	4
Holland	44	0	Österreich	34	2
Rußland	43	7	Bulgarien	33	7
			Türkei	33	5
			Spanien	32	4

Zwischen dem Land mit der größten durchschnittlichen Lebensdauer seiner Bewohner und dem Land mit der geringsten Lebensdauer der Bevölkerung, also zwischen Schweden-Norwegen und Spanien, besteht mithin ein Unterschied von durchschnittlich achtzehn Jahren. Nun belehrt uns aber die Statistik darüber, daß in Spanien die Zahl der Hundertjährigen, der Achtzigjährigen und der Sechzigjährigen annähernd denselben Prozentsatz von der Gesamtbevölkerung erreicht wie in Skandinavien. Daraus ergibt sich, daß der große Unterschied zwischen der durchschnittlichen Lebensdauer in den einzelnen Ländern in allererster Linie und fast ausschließlich durch eine größere Sterblichkeit jüngerer Personen entsteht: durch eine unverhältnismäßig große Kindersterblichkeit. Diese Folgerung wird wiederum durch die Statistik bestätigt: die Kindersterblichkeit in Spanien ist unverhältnismäßig höher wie in den anderen europäischen Ländern. Um also die durchschnittliche Lebensdauer in den einzelnen Staaten zu erhöhen, muß vor allem die Kindersterblichkeit bekämpft werden. In Schweden, das inbezug auf die durchschnittliche Lebensdauer in Europa die günstigsten Ziffern aufweist, werden nun in der Tat nicht weniger als 89 Prozent aller neugeborenen Kinder durch die Mutter oder durch eine Amme ernährt; die Flaschenernährung ist eine große Ausnahme. In England genießen 77 Prozent aller Neugeborenen die natürliche Ernährung. Für Holland sinkt diese Ziffer bereits auf 65 Prozent, für Frankreich auf 61½, für Preußen auf 58½ und für Italien auf 57 Prozent. Sie fällt dann in Österreich auf 53 und in Spanien auf 52 Prozent. Man sieht, diese absteigende Reihenfolge entspricht genau oder fast annähernd genau der Kurve der durchschnittlichen Lebensdauer in den entsprechenden Staaten. Die Staaten mit der größten Lebensdauer sind auch die Staaten mit der geringsten Kindersterblichkeit; und die geringste Kindersterblichkeit herrscht dort, wo die Neugeborenen fast ausnahmslos an der Mutterbrust ernährt werden.

Mannigfaltiges.

(**Die Unterbilanz im Küstriner Bankhaus Puppe.**) Nach Mitteilungen des Konkursverwalters betragen die Aktiven des falliten Bankhauses 2 145 000 Mark, die Passiven 4 165 000 Mark. Zur Auszahlung kommen im ungünstigsten Falle 41, im günstigsten Falle 60 Prozent. Verschleierungen und Bücherfälschungen haben nicht stattgefunden, wohl aber wurden Depots angetastet.

(**Eine verhängnisvolle Fahrt.**) Ein Auto überfuhr in Soest den vierjährigen Sohn eines Arbeiters. Die Insassen wollten das Kind im Wagen nach dem Krankenhaus bringen. Unterwegs wurde noch ein sechsjähriges Mädchen überfahren. Der Junge ist gestorben, das Mädchen befindet sich in Lebensgefahr.

(**Die Leiche**) des seit dem 10. März vermißten Studenten der Medizin Jalkowski-Hamburg, der aus Graudenz stammt, der sich auf einer Harztour befand, ist jetzt am Schierker See in der Nähe des sogenannten dreieckigen Pfahls aufgefunden worden.

(**Brand eines großen Holzlagerplatzes.**) Am Donnerstag Vormittag brach auf einem Holzlagerplatz in Storkow ein Feuer aus, das bald eine große Ausdehnung annahm. Der heftige Wind trieb die Flammen nach einem gegenüberliegenden Hause und setzte es auch in Brand. Die Ortsfeuerwehr und sämtliche Wehren der umliegenden Ortschaften eilten herbei, doch gelang es erst nach stundenlangen Bemühungen, den Brand zu löschen. Bei dem Zusammenbruch des Hauses wurde der Schlossermeister Kaiser von der Friedersdorfer Wehr von herabstürzenden brennenden Balken erschlagen. Zwei andere Feuerwehrleute erlitten erhebliche Verletzungen.

(**Tanzende Minister.**) Tanzende Minister gibt es nicht mehr, nicht einmal die Minister der Balkanstaaten wollen mehr nach der Pfeife der Großmächte tanzen, wie es doch früher immer geschah. Die Kleinen tragen in der Politik die Köpfe zum mindesten ebenso hoch wie die Großen, der Respekt sinkt mehr, als es wünschenswert ist. Aber auch die Dame Etikette hat es aufgeben müssen, die Exzellenzen zum Tanzen zu bringen, sonst könnten bei den nah bevorstehenden beiden Hochzeiten im Hohenzollernhause die Minister wie ehedem im goldgestickten Frack, seidenen Kniehosen und Schnallenschuhen mitwirken. Kaiser Wilhelm II. hat diese alte Überlieferung aufgehoben. Früher haben Minister, Staatsmänner und Diplomaten tüchtig getanzt. Vom Wiener Kongreß, der 1814—1815 tagte, rührte das ironische Wort her: „Der Kongreß tanzt!“ Auch an den Fürstenhöfen ist viel getanzt, und wird es heute wieder, und aus den sechziger Jahren ist ein historisches Bild von den Pariser Tuilerien erhalten, das Kaiser Napoleon und Kaiserin Eugenie von Frankreich sowie Kaiser Max und Kaiserin Charlotte von Mexiko als Partner einer Quadrille zeigt. Direkt zuhause aber war das Tanzen in den Gesellschaften des alten deutschen Bundestages zu Frankfurt am Main, und selbst betagte, den siebziger Jahren nahe stehende Diplomaten, beteiligten sich flott daran. Sehr wenig bekannt dürfte es sein, daß auch der erste deutsche Reichskanzler bis in seine Ministerstellung hinein ein flotter Tänzer auf dem glatten Hof-Parkett gewesen ist. Er selbst erzählte die Tatsache, daß er sich, bald den 30ern nahe, das Tanzen abgewöhnt, es sich aber 1850 infolge eines Zufalles wieder angewöhnt und gefunden habe, daß er ausgezeichnet danach schlafe. Auch in Frankfurt hat Bismarck noch eifrig getanzt, obwohl er dort schon in die vierziger Jahre kam. Ja, als Ministerpräsident in Berlin ist er noch ein Prinzessinnen-Tänzer im Weißen Saale des Berliner Schlosses gewesen. Damit fand er aber nicht den Beifall König Wilhelm I., der ihm sagte, wie es in den „Gedanken und Erinnerungen“ heißt: „Man macht mir den Vorwurf, einen leichtsinnigen Minister gewählt zu haben. Sie sollten den Eindruck nicht dadurch verstärken, daß Sie tanzen.“ Den Prinzessinnen wurde dann untersagt, Bismarck zum Tänzer zu wählen, der dann weiter sagt: „Ein tanzender Staatsmann fand in den Vorstellungen des alten Herrn nur noch in fürstlichen Ehren-Quadrillen Platz; im raschen Walzer verlor er bei ihm an Vertrauen auf die Weisheit seiner Ratschläge.“ Der oben erwähnte Fackeltanz ist, genau genommen, eine Polonaise, in welcher zwölf aktive und inaktive Minister mit brennenden Fackeln (Wachskerzen) dem fürstlichen Brautpaare vorangingen; heute versehen Pagen dies Amt der Exzellenzen.

Magdeburg, 2. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,62½—9,70. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,70—7,80. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Faß 19,75—19,87½. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,50—19,62½. Gem. Melis I mit Sack 19,00—19,12½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 2. Mai. Rüböl stetig, verzollt 68, Spiritus ruhig, per Mai 33 Gd., per Mai/Juni 33 Gd., per Juni Juli 33 Gd. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 3. Mai 1912.

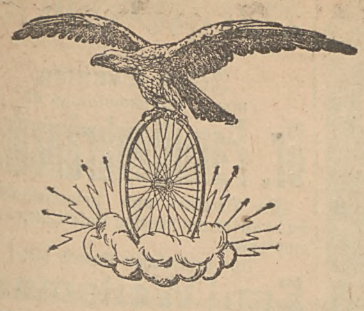
Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	758,0	SW	bedeckt	10	—	meist bewölkt
Hamburg	758,6	SW	wolkig	10	2,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	757,7	W	bedeckt	13	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	756,4	—	bedeckt	14	0,4	Wetterleucht.
Memel	757,6	OSO	wolkig	13	—	zieml. heiter
Hannover	759,1	S	halb bed.	9	2,4	Nied. i. Sch.
Berlin	758,8	SW	wolkig	11	0,4	meist bewölkt
Dresden	759,3	W	bedeckt	10	2,4	nachts Nied.
Breslau	758,1	NW	bedeckt	13	2,4	nachts Nied.
Bromberg	757,0	W	bedeckt	14	—	Wetterleucht.
Metz	758,6	O	Nebel	5	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	759,7	—	Nebel	8	2,4	nachm. Nied.
Karlsruhe	759,7	NO	heiter	8	2,4	vorm. Nied.
München	759,4	O	halb bed.	7	2,4	vorm. Nied.
Paris	758,7	SSW	wolkenl.	8	—	vorw. heiter
Vlissingen	757,9	SSW	Dunst	9	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	756,4	—	Dunst	12	—	Nied. i. Sch.
Stockholm	759,0	ONO	wolkig	9	—	zieml. heiter
Haparanda	759,6	ONO	bedeckt	3	—	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	761,6	WNW	halb bed.	2	—	nachts Nied.
Warschau	756,7	SO	halb bed.	15	—	zieml. heiter
Wien	758,3	W	bedeckt	12	6,4	vorw. heiter
Rom	758,0	S	wolkig	13	—	zieml. heiter
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	760,5	WSW	Regen	10	20,4	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 4. Mai: Veränderliche Bewölkung, kühler, später strichweise Regen.



ADLER

Ständige Ausstellung neuer Automobile versch. Typen.

AUTOMOBILE

sind unerreicht in Präzision und Leistungsfähigkeit.

Jahresproduktion: 5000 Adler-Automobile.

Kataloge und Angebote durch:

Adlerwerke vorm. **Heinrich Kleyer A.-G.**

Filiale Königsberg i. Pr., Münzstr. 27 u. 28.



Schmalz . . . . Pfund 68 Pfg.

Im Thorner Margarine-Konsum-Geschäft „Domo", Baderstraße 30.

Stellung d. 2—5 monatl. Kursus als Buchh., Sekretär, Verw. Einkom. bis 6000 Mk. Gegr. 1897. Prospekt frei.
Dir. **Küstner**, Leipzig-Li. 104.

Stellengesuche

Jg. Kaufmann,

bestens empfehl. Buchhalter, Korrespondent, Kassierer 2c., gründl. erfahren in Kontor- u. Reisetätigkeit, wünscht dauerndes Engagement von sof. oder später. Gefl. Ang. unter **J. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Junger Mann,

flotter Stenograph, mit schöner Handschrift, wird von sofort gesucht.
Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **A. F. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tischlergeselle sowie Lehrlinge

stellt sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister, Coppernikusstr. 41.

Lehrling

sucht **F. Bettinger**, Polsterer u. Dekorateur, Strobandstr. 7, Möbelhandlung.

Für mein Drogengeschäft suche ich einen

Lehrling

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung, mit Einjährigen-Zeugnis bevorzugt.
K. Stryczynski, Thorn.

Konditorlehrling

sofort gesucht.
Konditorei Zarucha.

Lehrling

stellt ein
„Olex"-Petroleum-Gesellschaft, Thorn-Mocker, Eichbergstr.

Lehrling

sofort gesucht.
F. Stahnke, Schneidermeister, Coppernikusstr. 35.

Unverheirateter, nüchterner

Chauffeur,

guter Fahrer, für 10 24 Opelwagen sofort gesucht. Gelernter Schlosser mit Kenntnis der polnischen Sprache bevorzugt.
Bewerbung mit Gehaltsforderung sowie Zeugnisabschriften bei
A. Klauke, Wloclawek, Gouv. Warschau.

Suche sofort einen

Kutscher,

Bedingung nüchtern und zuverlässig, guter Pferdepfleger. Marienstr. 11.

Zur Leitung von Brot- u. Konfitüren-Filialen werden per sofort, evtl. später, mehrere, tüchtige, polnisch sprechende

Verkäuferinnen

gesucht. Kleine Kaution erforderlich.
Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. **888** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Kindermädchen

für den ganzen Tag sucht
Frau Willimczik, Leibitscherstr. 31.

Aufwartefrau

für den Vorm. gesucht Brückenstr. 8, pt.

1 Aufwartemädchen

für den ganzen Tag sucht
Frau Skok, Schillerstr. 12, 2 T r.

Geld u. Hypotheken

Wer bar Geld

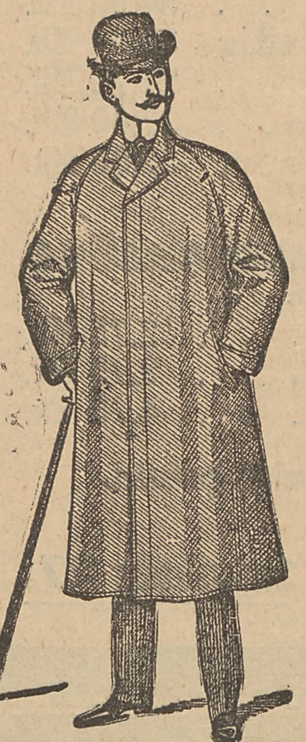
5 bis 6% braucht, auf Schuldschein, schreibe sofort. Bis 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlreiche Dankschreiben. **H. Otto, Breslau I**, Taschen-Str. 23 24.

Geld verborgt Privatier an reelle, sichere Leute ohne Bürgen zu 5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrückzahlung. **A. Müller, Berlin SW. 61**, Teltowerstraße 16.

6000 Mk. gesucht

zur Ablösung einer Hypothek. Angeb. u. **K. B. 7** an d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Fertige Herren-Bekleidung



Das Neueste in Stoffen und Fassons. Anerkannt hervorragende Passformen und vorzügliche Verarbeitung.

Sakkoanzüge

in englisch gemusterten Cheviots und Kammgarnen

Mk. 48.— Mk. 36.— Mk. 27.—

Ulster

ein- und zweireihig, mit und ohne Gurt,

Mk. 42.— Mk. 33.— Mk. 25.—

Paletots

in schwarz und marengo

Mk. 45.— Mk. 36.— Mk. 27.—

S. Schendel & Sandelowsky

Breitestrasse, Ecke Baderstrasse.

Teppiche ▫ ▫ ▫ Gardinen

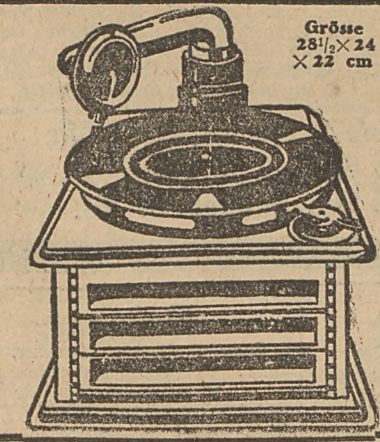
Unsere Spezial-Abteilung für Teppiche und Gardinen ist nachweislich die grösste in Thorn.

von allem das Neueste empfehlen billigst

Gebrüder Tews,

Spezialhaus für Wohnungseinrichtungen,

Brückenstrasse 30/32.



Grösse $28\frac{1}{2}$ × 24 × 22 cm

Ausnahme-Offerte

Bis 20. Mai erhalten die Leser dieser Zeitung nebenstehend abgebildeten Sprechapparat, allerneueste Konstruktion mit eingebautem Trichter und

Ia Konzert-Schalldose

inkl. 10 doppels., neuest. 25 cm gross. Schallplatten (also 20 Musikstücke) nach Wahl inklusive Nadeln für **24 M.** per Nachnahme franko

Diese Offerte gilt nur, solange der Vorrat reicht

Schreiben Sie daher heute noch! Genaue Adresse!

Carl Deutschberger

BERLIN SW 68e, Ritterstr. 52

Mädchen-Waschkleider, Knaben-Wasch-Anzüge

die grösste Auswahl, sehr billige Preise.

Fernruf 498 **J. Klar** Breitestr. 37.

Bad Charlottenbrunn i. Schl.,

altberühmter **Bade- und Luftkurort**, inmitten herrlichster eigener Waldungen. Neueste Einrichtungen für elektrische und alle Medizinalbäder. Inhalatorien. Heilanzeigen. **Krankheiten der Atmungsorgane, Nervenleiden, Frauen- und Kinderkrankheiten. Herzleiden.** Mäßige Kurtaxe. Prospekte!

Die Badeverwaltung.

Freie Abholung und Rücklieferung.	● ●	Telephon 435.

Reelle und schöne Wäsche

wie die Hausfrau diese wünscht, garantiert ohne Chlor 2c., mit allerbester Kernseife gewaschen, im Freien getrocknet, billiger als wie im Hause allein gewaschen,

liefert die

hygienisch sorgfältig mit den modernsten Errungenschaften dieser Branche eingerichtete

grosse Wäscherei nach Hausfrauenart.

Jede Wäschesorte wird allein behandelt. Wer Wert darauf legt, seine Wäsche reell, sauber und schonend gereinigt zu haben, übergebe diese der

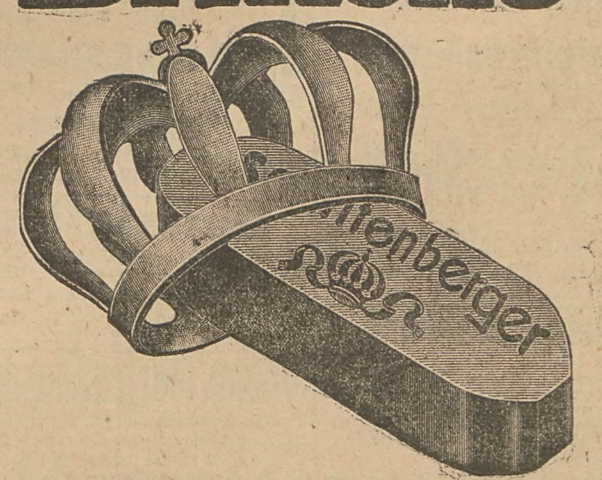
Dampf-Wäscherei „Frauenlob",

Inh.: M. Palm, Friedrichstraße 7

und Annahmestelle Altstädt. Markt 12.

Senffenberger

Krone-Briketts



All Verkaufsstellen tragen dieses Plakat. Bezugsquellen an jedem Platz weist ausserdem nach das Brikettsyndikat, Berlin NW. 7.

Grabdenkmäler, Grabtafeln, Grabeinfaßungen, Grabgitter

empfiehlt

A. Irmer, Thorn,

Steinindustrie,

— Culmer Chaussee 1. —

Bastseidenes Kostüm

billig zu verkaufen.

Schulstr. 15, 2.

Agent sofort gesucht. H. Jürgensen & Co., Zigarr.- u. Zigarett.-Fabrik, Hamburg 22.

Kost und Logis

für junge Leute Schillerstr. 14, 1, Hof.

Zu verkaufen

Mein villenartiges

Wohnhaus,

Brombergerstr. 82, mit schönem Garten und Mietsertrag von 7000 Mark, mit Baustelle nach der Kloßmannstr. zu gelegen, will ich wegen Todesfalles sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen. Anfragen an Bäckermeister **Burdecki, Thorn,** Coppernikusstr. 21.

Großes Geschäftshaus

in bester Lage, 3 Läden, Fabrikräume, Einfahrt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter **P. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein ländliches

Grundstück

von 4 Morgen Land, mit Obst- und Gemüsegarten, massiven Gebäuden, 4 Wohnungen, einem massiven Stall, passend für einen Viehhändler, steht zum sofortigen Verkauf.

Kostmann, Rudak.

Guterhaltene **Kriesel'sche**

Häckselmaschine

für 4 Pferde (Marke K. D. H.) billig zu verkaufen.

Gutsbesitzer Udo Ziehm,

Rosenberg

bei Swierczynko, Kr. Thorn.

Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf.

Broese, Mlyniek bei Leibitsch.

Jeden Posten

hochtr. Kühe u. Jungvieh,

geeignet zur Mast, kauft

W. Zielezinski (Rathausautomat), Culmerstr. 2.

---

1 Sopha, 1 Vertikow u. 1 Tisch

sind billig zu verkaufen. Zu erfragen von 1 bis 3 Uhr nachmittags

Friedrichstraße 6, 4.

Kleines Grundstück,

6 Morgen, guter Boden, gute Gebäude, schöner Obstgarten, für Rentier oder Handwerker geeignet, zu verkaufen. Ang. unter **R.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Mehrere gut erhaltene

Kummte-, Kutsch- und Arbeitsgeschirre

stehen zum Verkauf, auch 2 gut erhaltene

Halbverdeckwagen

bei **Th. Wroblewski,** Thorn 3, Mellienstr. 90.

Trockenschnitzel

zur **prompten** Lieferung frachtfrei nach allen Stationen haben preiswert abzugeben

Wilhelm Thormeyer,

Trockenschnitzel - Großhandlung,

G. m. b. H.,

Cöthen i. Anhalt,

Telephon Nr. 42 und 107,

Tel.-Adr.: Schnitzelmeyer, Cöthen, Anhalt.

Mehrere neue

Spazierwagen

stehen billig zum Verkauf.

R. Puff, Wagenbauer, Tuchmacherstr. 26.

Zwei fast neue

Zinkbadewannen

und ein

Zirkulierbadeofen

billig zu verkaufen.

Fr. Kirste, Ulanenstr. 4.

Speicher

mit 200 qm Hof, zwischen Weichsel und Altstädt. Markt gelegen, zu verkaufen. Anfragen unter **F. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleine Drehbank

zu kaufen gesucht.

Optiker Seidler, Altst. Markt 4.

Kiefernklobenholz

hat abzugeben

Wisniewski, Wygodda bei Zlotterie.

Um eine **Räumung** meiner grossen Bestände in **Herren- und Damen-Konfektion** herbeizuführen, habe ich mich entschlossen, mit meinem heutigen Angebot meiner werten Kundschaft eine

besonders wohlfeile Einkaufsgelegenheit

zu bieten.

Meine Konfektion stellt durch guten Sitz, allerbeste Verarbeitung und gute Stoffe :: :: einen **erstklassigen Ersatz für Mass-Anfertigung** dar. :: ::

Damen-Konfektion.

Serie I:	**Farbige Mäntel,** bis 130 cm lang	9.00 Mk.
Serie II:	**Farbige Mäntel,** modernste Farben	15.00 Mk.
Serie III:	**Kostüme** aus blau., reinwoll. Twild od. Stoffen in engl. Geschmack,	22.50 Mk.
Serie IV:	**Kostüme** aus blauem, reinwoll. Twild, allerneueste Fassons,	30.00 Mk.

Auf alle, nicht besonders im Preise herabgesetzten farbigen Mäntel, Kostüme, Röcke gewähre ich **10 Proz. Rabatt.**

Herren-Konfektion.

Serie V:	**Herren-Anzüge** aus modernen farb. Stoffen, Jakett, 2reihig	22.00 Mk.
Serie VI:	**Herren-Anzüge** aus blauem Cheviot, Jakett, 2reihig . .	34.50 Mk.
Serie VII:	**Herren-Anzüge** aus grau meliertem Melton, Jakett, 2reihig	33.00 Mk.
Serie VIII:	**Herren-Ulster,** aparte Dessins und Verarbeitung	21.75 Mk.
Serie IX:	**Herren-Paletots** aus dunkelgrau meliertem Melton . . .	27.00 Mk.
Serie X:	**Herren-Sportpaletots,** hervorragend guter Sitz	30.00 Mk.

Auf Herren-Ulster gewähre ich **20 Proz. Rabatt.**

1 grosser Posten einzelner Knaben-Waschanzüge

bedeutend unterm Preis. — Zum Aussuchen.

Serie I:	**Knaben-Waschanzüge**	2.75 Mk.
Serie II:	**Knaben-Waschanzüge**	3.75 Mk.
Serie III:	**Knaben-Waschanzüge**	4.75 Mk.

Kein Kaufzwang. Auswahlsendungen können nicht gemacht werden. Ansicht gestattet.

Seglerstrasse **27** **M. Berlowitz** Seglerstrasse **27.**

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse

228. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 4. Klasse 228. Lotterie

bis zum 5. Mai, abends 6 Uhr,

zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8 Kauflose
à 200	100	50	25 Mark

sind zu haben.

Geschäftsstunden: 9—12, 3—6 Uhr.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Katharinenstraße 4.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Danzig.

Während der Pfingstfeiertage

am 10., 11. und 12. Mai d. Js.

findet auf dem Platze vor dem Olivaer Tor an der großen Allee in Danzig eine

landwirtschaftliche Ausstellung

statt. Zur Ausstellung gelangen:

Pferde, Rindvieh, Schweine und Ziegen, sowie Zuchtgeflügel, Zuchtkaninchen und Meerschweinchen, Maschinen und Geräte.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Ein gut erhaltener

Braekwagen

mit abnehmb. Verdeck steht bill. z. Verkauf.

R. Puff, Wagenbauer, Tuchmacherstr. 26.

Baustellen

in jeder Größe, an der Linden- u. Nonnenstraße, Mocker, bei kl. Anzahl. billig zu verkaufen, auch ca. 5000 qm Land zu verpachten. Anfragen unter **E. 100,** postlagernd Thorn I erbeten.

Hübsch. Gartenhäuschen,

2 mal prämiert, wegen Platzmangels billig zu verkaufen.

Anfragen erbitte unter **K. G. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlg. bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Lützow, Berlin 799,** Dennewitzstr. 32. Kostenlose Auskunft. Viele Dankschreiben.

6000 Mark

z. 1. Stelle z. 1. 7. ges. Ang. u. **F. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark

hinter 8000 Mark, Mitsertrag des Hauses 1600 Mark, gesucht. Angeb. u. **G. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinematographen-Theater

460 Sitzplätze. **„Metropol",** Telephon 435.

Friedrichstraße 7.

Programm vom 3.—6. Mai 1913:

1. **Die schwarze Natter,**
Sensationsdrama in 3 Akten. — Spieldauer 1 Stunde. Verfaßt und inszeniert von **Franz Hofer.**

2. **Gustav's letzte Schlacht**
Drama in 2 Akten. — Spieldauer 3/4 Stunde.

3. **Ein lästiger Mensch** . . . . . . Komödie.
4. **Stürzende Wogen** . . . . Natur.
5. **Augustin sucht Pieskes Erbschaft** Komödie.
6. **Die Verwandten seiner Frau,** humor.
7. **Gaumont - Woche,** neueste Nachrichten.

Preise der Plätze:

Reservierter Platz . . . . . . 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Vom 7. Mai an:

Quo Vadis,

Schauspiel in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von **Henryk Sienkiewicz,** szenisch arrangiert von Professor **Richard Ordinski.**

Dieser Film ist 2400 Meter lang = 2½ Stunde Spieldauer.

Dieser Film ist das großartigste, was bisher die Kinematographie leistete. Die Direktion hat die enormen Kosten nicht gescheut, um dem hochgeehrten Publikum diesen noch nicht dagewesenen hohen Kunstgenuß zu bieten. Im „Cines-Nollendorf-Theater", Berlin, heute zum 135. male vor ausverkauftem Hause gespielt.

Vorverkauf ab heute an der Kasse:

Ref. Platz 1.00 Mk., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Kinder 20 Pf.

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Badestube mit reichl. Zubehör, versetzungshalber per 1. 5. zu vermieten.

Werner, Culmer Chaussee 60.

Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Kammer, Küche, Entree und reichl. Zub., Gaseinr., z. verm.

F. Bettinger, Strobandstr. 7.

Kleines, einf. Zimm. mit Pens. f. 45 Mk. zu verm. Zu erfr. Cumerstr. 1, 1.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann

Viktoria - Park.

Sonntag:

Großer

Familien - Ball

Eintritt 10 Pfg. Anfang 5 Uhr.

Preußischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Jeden Sonntag, von 5½ Uhr ab:

Großer

Familien-Ball.

Es ladet höflichst ein

M. Jacubowski.

Restaurant

„Zum Eichenbach",

Thorn-Mocker.

Sonnabend den 3. d. Mts.:

Maikränzchen.

Deutscher Kaiser,

Stewken.

Jeden Sonntag:

Großes

Familienkränzchen

Es ladet freundlichst ein

F. Beidatsch.

Zum goldenen Frieden,

Königstraße 16.

Zu dem am 3. Mai d. Js. stattfindenden

Maikränzchen

erlaube ich mir, Freunde und Gönner ganz ergebenst einzuladen.

Tanz frei. Militär gestattet.

Gust. Vogel.

Restaurant Feldschlösschen,

Culmer Chaussee 172.

Jeden Sonntag: Großes

Familienkränzchen,

wozu ergebenst einladet

M. Dickmann.

Gasthaus „Zur Traube",

Schönwalde.

Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler und Radfahrer.

Gutgepflegte Biere.

Um Besuch bittet

Emil Schmaglowski.

Schlüsselmühle.

Sonntag den 4. d. Mts.:

Großes Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Feldartillerie-Regts. Nr. 81.

Eintritt 25 Pfg. — Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

P. Krüger.

Lulkauer Park.

Empfehle den geehrten Ausflüglern, Vereinen 2c. meinen großen, schattigen, jetzt in herrlicher Blüte prangenden

Park

zu angenehmem Aufenthalt.

Für gute Speisen und Getränke ist stets bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

Janke, Gastwirt.

Ellermühl.

Den geehrten Ausflüglern, Vereinen usw. empfehle mein in reizender Lage im Walde befindliches

Gasthaus.

10 Minuten von der Haltestelle **Amthal** der Kleinbahn Thorn—Scharnau.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt

Um freundlichen Zuspruch bittet

Lau, Gastwirt.

Für Sommerfrischler gute Pension zu haben.

Gr. möbl. Zimmer

ist von sofort oder 1. 5. 1913 zu verm. Näheres Schuhmacherstr. 23, 1 Tr.

Kind,

Junge, fünf Wochen alt, ohne gegenseitige Vergütung für eigen abzugeben.

Gefl. Anfragen unter **J. R. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nr. 103. Thorn, Sonntag den 4. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

König Alphons in Paris.

Paris, Ende April.

König Alphons von Spanien, den die Geschichte mit der Unglückszahl 13 behaftet hat und der trotzdem soeben erfreulicherweise bereits dem dritten Attentate glücklich entronnen ist, wird in den ersten Tagen des schönen Monats Mai zu offiziellem Besuche in Paris erscheinen; in seiner Begleitung wird sich der Ministerpräsident und in seiner Tasche das goldene Vließ befinden. Die Reise bedeutet für den spanischen König die Erfüllung eines längst gehegten Wunsches. Schon während der langwierigen spanisch-französischen Marokkoverhandlungen tauchte zu wiederholten malen das Gerücht von einem offiziellen Besuch des spanischen Königs in Paris auf, und wenn dieser Plan erst jetzt, ein halbes Jahr nach Abschluß der Marokkoverhandlungen, zur Ausführung kommt, so bleibt sein Zweck doch der gleiche. Nur die Umstände haben sich etwas verändert; der spanische Ministerpräsident heißt nicht mehr Canalejas, sondern Romanones, und das goldene Vließ wird nicht mehr Herrn Armand Fallières, sondern Herrn Raymond Poincaré beglücken.

Zwischen Frankreich und Spanien ist mit dem Abschluß der Marokkoverhandlungen eine politische Entspannung eingetreten, und Leute, die daran Interesse haben, möchten diese günstige Stimmung gern ausnützen, um zu einer kommerziellen Verständigung zu gelangen. Das ist weiter nicht auffällig; denn einmal bestehen große kommerzielle Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen und andererseits lagen die beiden Staaten in den letzten Jahren in einem erbitterten Zollkrieg; außerdem aber sind sie jetzt in Marokko auf ein gewisses Zusammenarbeiten angewiesen. So knüpft man denn, besonders jenseits der Pyrenäen, große Hoffnungen an die Reise Alphons XIII. nach Paris, und wenn man auch nicht direkt glaubt, daß der König ein französisch-spanisches Handelsabkommen als Geschenk mit nachhause bringen wird, so hofft man doch mit Bestimmtheit, daß er die Verhandlungen über ein solches Übereinkommen in die Wege leiten wird. Darüber hinaus aber gibt es, auf beiden Seiten der Pyrenäen, unverbesserliche Optimisten, die hoffen, daß das kommerzielle Abkommen zu einer politischen Allianz erweitert werde. Aus dem Umstande, daß König Alphons von Paris aus sich nach London begeben wird, will man hier schließen, daß Spanien geneigt sei, sich der „entente cordiale“ anzuschließen. Das entspricht natürlich weniger der Wahrheit als einem geheimen Wunsche, den man hier in gewissen Kreisen hegt. Der spanische Ministerpräsident Romanones hat sich kürzlich mit dem Vertreter eines Pariser Abendblattes über die Frage unterhalten und dieses Interview ist wohl die einzige authentische Nachricht, die man zu diesem Thema besitzt. „Ich bin der Ansicht,“ erklärte der Ministerpräsident, „daß Spanien aus der politischen Isolierung heraus muß, in der es sich befindet; aber ich beeile mich, hinzuzufügen, daß bis jetzt keinerlei Versuch in dieser Hinsicht gemacht wurde.“ Der Ministerpräsident erklärte weiter, daß er dem Abschlusse eines Handelsvertrages mit Frankreich, aufgrund gegenseitiger Konzessionen, geneigt sei, aber auch in dieser Frage sei man erst in der Periode der Versuche. Nichts berechtigt in diesen Ausführungen zur Annahme, daß Spanien sich der entente cordiale anschließen wolle, und was den Abschluß eines Handelsvertrages betrifft, so muß man sich erinnern, daß bereits 1906 ein gleicher Versuch erfolglos unternommen wurde.

Inzwischen haben sich mit der Einigung über Marokko die französisch-spanischen Beziehungen freilich wesentlich verbessert und aus einer Reihe von Manifestationen läßt sich schließen, daß man diesseits und jenseits der Pyrenäen dem Abschlusse eines Handelsvertrages zuneigt. So gab es vor einigen Wochen in Madrid bei Gelegenheit der Eröffnung des „Instituts français de Madrid“, das die Universitäten von Bordeaux und Toulouse in der spanischen Hauptstadt gegründet haben, eine kleine französisch-spanische Feier, bei der sich die französische Regierung durch den früheren Minister Steeg offiziell vertreten ließ. Spanien hat soeben einen neuen Botschafter, den Herrn de Villa Urrutia, nach Paris geschickt, und bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens gab es zwischen dem Botschafter und dem Präsidenten der Republik herzliche Ansprachen, die entgegen der Gewohnheit veröffentlicht wurden; der neue Botschafter sprach von den guten Beziehungen zwischen beiden Ländern, die er nicht nur aufrechterhalten, sondern noch intimer gestalten wolle. Wichtiger aber ist, daß eine Delegation des republikanischen Komitees für Handel und Industrie unter Führung des bekannten Senators Mascuraud eine Studienreise nach Spanien und Marokko unternommen hat. Dieser Delegation eines Verbandes, der gewissermaßen nur ein Zweigverein der regierenden radikalen Partei ist und dessen jährliches Bankett, das sogenannte Bankett Mascuraud, stets zu einer großen politischen Kundgebung wird, ist von der Madrider Handelskammer ein glänzender Empfang bereitet worden, und in gehaltvollen Reden haben die kommerziellen Vertreter beider Länder, besonders aber Herr Mascuraud, der einflußreiche Senator des Seine-Departements, die Notwendigkeit des Abschlusses eines Handelsvertrages betont. Bei solcher beiderseitigen Stimmung muß man daher wohl annehmen, daß die Reise des Königs Alphons nach Paris eine Förderung und vielleicht auch eine Entscheidung in dieser Frage bringen wird.

Mehr noch als die Politiker interessiert die Reise aber die Polizei, die dem Pariser Aufenthalte des spanischen Königs mit Besorgnis entgegensieht; man entsinnt sich, daß Alphons XIII. während seines letzten Besuches in Paris einem Attentate in der Rue de Rohan ausgesetzt war. Herr Hennion, der neue Polizeipräfekt von Paris, steht hier vor seiner ersten großen Aufgabe und stellt jetzt mit Sorgfalt das Aufenthaltsprogramm zusammen. Man erfährt, daß er den vorgesehenen Besuch einer Kunstausstellung streichen ließ, den er als eine „Unvorsichtigkeit“ bezeichnete. . . . L. G. L.

Walpurgisnacht.

(Nachdruck verboten.)

Wir waren ein übermütiges Mädelvölkchen beieinander, das einen Frühlingsausflug zu unternehmen im Begriffe stand. Noch vor Abmarsch in die luftige Weite ergriff ein rechter Neckkobold einen im Wege liegenden Besen und legte ihn einer anderen, die den Spitznamen „Wetterhexe“ trug, quer vor die Füße. Die so Herausgeforderte ging übermütig auf den Scherz ein und umschritt den Besen in großem Bogen. Schallendes Gelächter begleitete naturgemäß diesen drolligen Vorgang. Und doch gibt es in unserem erleuchteten Jahrhundert der Elektrizität, des Lenkballons, der Röntgenstrahlen und Funkentelegraphie noch düstere Winkel genug, in denen sich finsterer Aberglaube, jener Aberglaube, der im Mittelalter die abenteuerlichsten und auch schauderhaftesten Blüten trieb. Die Walpurgisnacht vom 30. April zum 1. Mai ist noch ein schwaches Echo aus jenen Zeiten. In dieser Nacht, so erzählt der Volksmund, eilen die Hexen aus allen deutschen Gauen auf den Brocken im Harz zu feierlicher Versammlung, um dort Aufträge seiner höllischen Majestät in Empfang zu nehmen und mit deren feurigen Spießgesellen Nackttänze aufzuführen und wilde Orgien zu feiern. Zu diesem Zwecke zogen sich die Hexen am letzten Tage des Aprilmonats gänzlich nackt aus, bestrichen ihren Leib oder wenigstens Herz-, Nieren- und Lebergegend mit einer aus fünf Hexenkräutern: Mohn, Tollkirsche, Schierling, Schöllkraut und Nachtschatten, vermischt mit Hunde- oder Katzenfett hergestellten Salbe, und bestreuten die eingesalbten Körperteile mit Bärlappsamen. Rückwärts auf einem Stielbesen reitend, fuhren sie sodann mit dem ersten Schlage der Mitternachtsstunde zum Schornstein hinaus, mit Windeseile auf dem direktesten Wege durch die Luft nach dem Tanzplatze des Brocken- oder Blocksberges zu nächtlich wilder Jagd.

Zwei Stunden höllischer Lust sind ihnen vergönnt, alsdann entführt sie der ominöse Besen wieder auf dem bewußten Wege zu ihren heimischen Penaten. — Die Kalenderheilige des ersten Mai ist Walpurga oder Walpurgis; sie war Äbtissin des Klosters Heidenheim in Schwaben, geboren in England, gestorben am 1. Mai 780 n. Chr. Sie wird als die Patronin der Schnitter, der Feldfrüchte und des Erntesegens verehrt; man teilt ihr auch die Rolle einer „Bergerin Gefallener“ zu. Der in der Nacht zum 1. Mai wieder lebendig werdende Hexenglaube, sowie die Annahme einer Versammlung der Untertanen des Satans auf dem Brocken oder Blocksberge ist ein abergläubischer Brauch aus altheidnischer Zeit, der sich trotz aller geistigen Abwehrmaßregeln in die christliche Aera mit hinübergeschmuggelt hat. Anstelle der Hainpriesterinnen des Wodan und Baldur, die als Hägesen, Hagschen, Hagadissen, d. h. Idissen (Götterdienerinnen) im Hag oder Hain berufen waren, vermochte das Christentum in der ersten Zeit der Einführung keinen dem Volke plausiblen Ersatz zu schaffen. Die damaligen Wunderfrauen, denen man ihre überirdische Kraft meistens andichtete, wurden von den Wahngläubigern und blinden Eiferern als Hägesen (Hexen) mit Schwert und Rad, Feuer und Folter verfolgt. Der alte, biedere Hainglaube wuchs sich zum Hexenglauben der Walpurgisnacht aus. Auch heutigen Tages will man in der Wahngläubigen und blinden Eiferern als Hägesen (Hexen) Schicksal nach der verborgenen Zukunft, sucht Schätze zu heben und Wunderkräuter zu sammeln, aber nur selten mit vollem Ernste, meist liegt dem sonderbaren Treiben nur Scherz und Kurzweil zugrunde. Die kindliche Phantasie beschäftigt sich vor allem gern mit diesen Wunderdingen, und der Weg zum Glauben ist dem Unmündigen nicht schwer. Mutter erzählte uns einst vom Hexensabbath auf dem Blocksberge, und wir lauschten mit angehaltenem Atem und solcher Andacht, daß uns der Mund tatsächlich offen stehen blieb. Auf einmal flog vor dem Fenster ein Besen wiederholt in die Luft — ein Bäckerjunge, der froh war, mit dem Hofkehren fertig zu sein, hatte ihn in die Höhe geworfen —, und eine Gänsehaut jagte die andere, ich fühle das Gruseln heute noch, denn wir glaubten nun, im nächsten Augenblicke Se. höllische Majestät höchst leibhaftig mit ihrem Gefolge an unseren erschreckten Blicken vorüberziehen zu sehen. Auf diese Weise mag oftmals ein Aberglaube ins Leben gerufen werden. L. A.

Mannigfaltiges.

(Das extreme Frühjahrswetter.) In Berlin gab es am Dienstag bereits die ersten Hitzferien. In einer Reihe von Schulen schloß man den Unterricht, der sonst bis 2 Uhr währt, bereits um 12 Uhr. — Vom Himmelfahrtstag wird aus Berlin bereits die Eröffnung der Bade-Saison infolge der hochsommerlichen Witterung der letzten Tage gemeldet. Während sonst die Bade-Saison erst am 15. Mai beginnt, haben außer dem Freibad Wannsee eine Anzahl Privat-Flußbadeanstalten schon am Donnerstag die Fahne gehißt und dadurch den Beginn der Saison verkündet. — Am Mittwoch herrschte im Elbtale bei Dresden eine enorme Hitze, das Thermometer zeigte 40 Grad Celsius in der Sonne und 30 Grad im Schatten. — Über dem Murrtale ging Donnerstag Nachmittag ein heftiges Gewitter nieder. In Renchenbach wurde ein Sohn des Anwalts Kübler vom Blitz erschlagen, während ein anderer junger Mann betäubt wurde. Ferner wurden in Allmersbach der 18jährige Mechaniker Schönleber und in Haubersbronn (Oberamt Schorndorf) eine Frau, die Mutter von sieben Kindern, durch den Blitz getötet. — Aus St. Etienne im Dep. Haute Loire wird gemeldet, daß in verschiedenen Gegenden des Departements reichlicher Schneefall eingetreten ist. — Aus den Wolgastädten sind Nachrichten eingelaufen von großen Schäden, die ein Orkan mit darauffolgendem Schnee und Frost angerichtet hat. In Samara, Saratow und Ssimbirsk ist eine große Anzahl von Kähnen gesunken; mehrere Barken wurden von den Ankern losgerissen und mehrere Flösse gesprengt. In Ssimbirsk zerschellte ein kleiner Dampfer. Die Mannschaft wurde gerettet, doch wird ein Mann vermißt. Zu Lande sind viele Häuser beschädigt und ihre Dächer fortgerissen worden.

(Unerwünschte Folgen der Aprilhitze) machen sich schon jetzt bemerkbar. Wie intensiv die Wärme bereits wirkt, kann man schon in den Straßen Berlins beobachten, wo der Asphalt stellenweise unter

Berliner Brief.

(Nachdruck vrbeoten.)

Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr hält mich — gebunden an den Berliner Brief. Er ist fällig, und mir fällt nichts ein; denn dieser um ein volles Vierteljahr vordatierten Hundstage Not ist groß; 28 Grad Celsius — vier Tage hintereinander! — dörren am Ende den regsamsten Geist aus, machen ihn steril wie das Denkstübchen eines Analphabeten. Aber halt! Die Hitze! Das ist doch schon ein Anfang. In ihrer schier unglaublich abnormen Intensität schreit sie nach einer regulierenden himmlischen Polizeiverordnung. Die viel zitierten ältesten Leute, die rar gewordenen ältesten Berliner Droschkengäule haben das sicher nicht erlebt. Und was werden unsere Poeten sagen? Wie sollen die Bäume im Mai der Sängersitte des obligaten „Ausschlagens“ Genüge tun, da doch schon alles grün dasteht? . . . Natur steht Kopf! Indessen, was ein richtiger Berliner Ausflügler ist, der bleibt nicht daheim am Sonntag, und wenn das Quecksilber das oberste Ende seiner Thermometerlaufbahn erklommen hat: War das ein Völkerrennen am letzten Sonntag nach Werder zur Baumblüte! In drangvoll fürchterlicher Enge vollzog sich schon die Hinfahrt. Zwanzig Menschen in einem Eisenbahnabteil war schon die Regel. Und erst die Heimfahrt am Abend, als die Tausende und Abertausende die Abteile stürmten! Allein man hat's in hartem Kampf geschafft. Und auf den Tisch stellt Mutter triumphierend die duftende Siegespalme, die mitgebrachte „Boomblüte“, und kostet bei ihrer Betrachtung retrospektiv noch einmal innig-sinnig die Naturgenüsse dieses heißen Sonntags in Werder aus.

In diesem Jahre der hundertsten Wiederkehr des preußischen Völkerfrühlings gibt es immer wieder neue Jubiläumsdaten im einzelnen. Jetzt war Spandau an der Reihe. Es beging die Jahrhundertfeier seiner Befreiung von den Franzosen in stimmungsvollster Weise unter allgemeiner Beteiligung der Zivil- und Militärbevölkerung . . . Ein braver Handwerksmann, dem der goldene Boden des Handwerks kein Verheißungswahn geblieben ist, Hoftischlermeister Fritz Ferse in Potsdam, kann sich rühmen, in jener großen Zeit das Licht der Welt erblickt zu haben. Sein hundertster Geburtstag war ein Tag hoher Ehren: Der Kaiser und die Kaiserin, das Kronprinzenpaar gratulierte dem ältesten Kameraden des Lehrbataillons. Die Offiziere des ersten Garde-Regiments schickten eine Abordnung, die Ortsvereine, die städtischen Körperschaften, Innungen usw. huldigten dem Preußenkind von 1813.

Ein 25jähriges Jubiläum war der „Berliner Urania“ beschieden — einem der populärsten Bildungsinstitute der Reichshauptstadt, dessen Ziel ist: das Wissen ins Volk zu tragen. Die zünftigen Gelehrten waren bis vor einem Vierteljahrhundert gar ängstliche Bewahrer ihrer Geistesschätze. In die breite Masse kam vom starren „Verlehrtentum“ kein befruchtender Strom. Hier ging bahnbrechend vor der einstige Kultusminister, spätere Oberpräsident von Westpreußen, von Goßler, der der „Urania“ Grund und Boden vom Fiskus unentgeltlich beschaffte für Sternwarte und Ausstellungsgebäude in der Invalidenstraße. Der verstorbene Dr. Wilhelm Meyer, der „Urania-Meyer“, war der erste Leiter des trefflichen naturwissenschaftlichen Theaters, und heute verfügt das Hauptinstitut in der Taubenstraße über einen Saal mit 700 Plätzen. Alle Wissensgebiete, zumal die großen Errungenschaften der Technik, erlebten dort ihre anschauliche Darstellung in faßlicher Form auch für den nicht-gelehrten Kopf. Die Berliner sind mit Recht stolz auf diese ihre einzigartige Umprägeanstalt des gelehrten Wissens.

Da wir gerade vom Prägen reden: Es gibt demnächst wieder Engrosarbeit für die kaiserliche Münze. Von den mächtigen Fünfmarkstücken, die dem Portemonnaie auch des Minimal-Kapitalisten zu reputierlicher Straffheit verhelfen, wird der Bundesrat 20 Millionen neue herstellen lassen. Dagegen hat die Todesstunde dem allgemein mißachteten Fünfundzwanzigpfennig-Nickel geschlagen. Die Sorte soll ganz eingehen. Man wird ihr keine Träne nachweinen. Eine Galgenfrist genießt noch der serviettenhafte blaue Lappen, der unhandliche Hundertmarkschein. Etwa in zwei Jahren — heißt es — wird ihm ein Nachfolger in anständigerer Aufmachung erstehen. Künstler, vor die Front! Zeichnet uns den „Ideal-Blauen“, damit wir, in seinem herzerhebenden materiellen Besitz befindlich, auch noch eine wahrhaft ästhetische Freude an dem lieben Ding haben, das, zumal in dieser Hietzeperiode, wo kluge Männer freiwillig eine strenge Abstinenz verbüßen, der allerbeste Sorgenbrecher ist . . .

Am Dienstag bekamen wir Presseleute einen lähmenden Schreck: Eine richtiggehende Frauenstimmrechtlerin aus dem Lande der Suffragettes, Miß Sheepsbanks aus London, hatte sich zu einem Vortrage in den Kammersälen auf Einladung des Berlin-Charlottenburger Frauenstimmrechtsvereins angekündigt. Wir witterten Wahlweiberluft und fürchteten das Schlimmste von dieser femininen Invasion, eingedenk der wilden Streiche, die das Suffragettenheer an der Themse schon verübt hat: an „unschuldigen“ Schaufenstern, an dito Ministern und dergleichen mehr. Will die etwa gar — so bangte ein Vollpessimist vom Bau — unserem Bethmann Hollweg zu Leibe gehen; sollen wir spree-athenische Suffragettes zur Bereicherung des Straßenbildes erleben, wir, die Polizeifrommsten des Kontinentes? Nun, es war kein Schutzmann nötig. Die Miß „dementierte“ sich vorweg. Sie sei nur Anhängerin der „allgemeinen“ Stimmrechtsbewegung. Die wäre eminent friedlich, schiedlich-feindlich aber stehe sie den Suffragettes, die da mit Pflastersteinen und sonstigem unweiblichen Handarbeitsgegenständen Sympathien werben, gegenüber. Man atmete auf und hörte sie geduldig an. Ich aber bleibe bei der Männermeinung stehen: die beste deutsche Frau ist, soll immer noch sein die, die am wenigsten (öffentlich) spricht . . . — n.

der Einwirkung der hohen Temperatur weich zu werden beginnt. Für die Markthallen müssen ungewöhnliche Quantitäten Eis herangeschafft werden, um ein Verderben der Genußmittel zu vermeiden. In der Umgegend Berlins sind durch die hohe Temperatur Waldbrände herbeigeführt worden, so im Grunewald auf Dahlemer Gebiet, wo ein größerer Kiefernbestand abbrannte. Die Feuerwehren von Schmargendorf und Grunewald hatten stundenlang mit dem Ablöschen des Feuers zu tun. Die Gärtner in der Umgegend Berlins rechnen mit einer dauernden Trockenheit. Vielen ist es fast unmöglich, die Pflanzen täglich mit dem notwendigen Wasser zu versorgen, sodaß empfindliche Schäden zu erwarten sind. — Der Verbrauch des Eises ist gegenwärtig so stark, wie es seit Jahrzehnten im April noch nicht der Fall war. Die Eishändler haben sonst nur in den Monaten Juli und August einen solch bedeutenden Absatz wie augenblicklich. — Auf der Köpenicker Landstraße wurde am Nachmittag ein Handwerksbursche aufgefunden, der völlig bewußtlos war; der Unbekannte hatte einen Hitzschlag erlitten. Das gleiche war einem Manne widerfahren, der im Friedrichshain zusammenbrach und nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

(Kirchengeräte) suchten Dienstag in einem Trödelladen am Rosentaler Tor in Berlin der Hilfsmonteur Timm und der Reisende Kamis zu verkaufen. Die Geräte waren in der Montagnacht aus der Bartholomäikirche gestohlen.

(Ein Arzt als Opfer seines Berufes.) Am Mittwoch Nachmittag ist in Magdeburg der Oberarzt der gynäkologischen Abteilung der Magdeburger Krankenanstalten Professor Dr. Thorn an den Folgen einer Blutvergiftung im Alter von 56 Jahren gestorben. Professor Thorn war der Führer der Magdeburger Ärzteschaft und genoß in seinem Spezialfach einen bedeutenden Ruf.

(Verurteilung eines Notars.) Von der Strafkammer Trier wurde der königliche Notar Dumont wegen eines in einem Beleidigungsprozeß gegen seinen Sekretär geleisteten Falscheides zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Urkundenfälschung wurde er freigesprochen.

(Bestrafte Weinpantscher.) Die Strafkammer in Würzburg verurteilte wegen Beihilfe zur Weinfälschung den Buchhalter Max von Kitzinger von der Würzburger Weinfirma Joseph Stern, zu vierzehn Tagen Gefängnis. Der Firmeninhaber Ludwig Stern war bereits im Jahre 1911 mit acht Wochen Gefängnis bestraft worden.

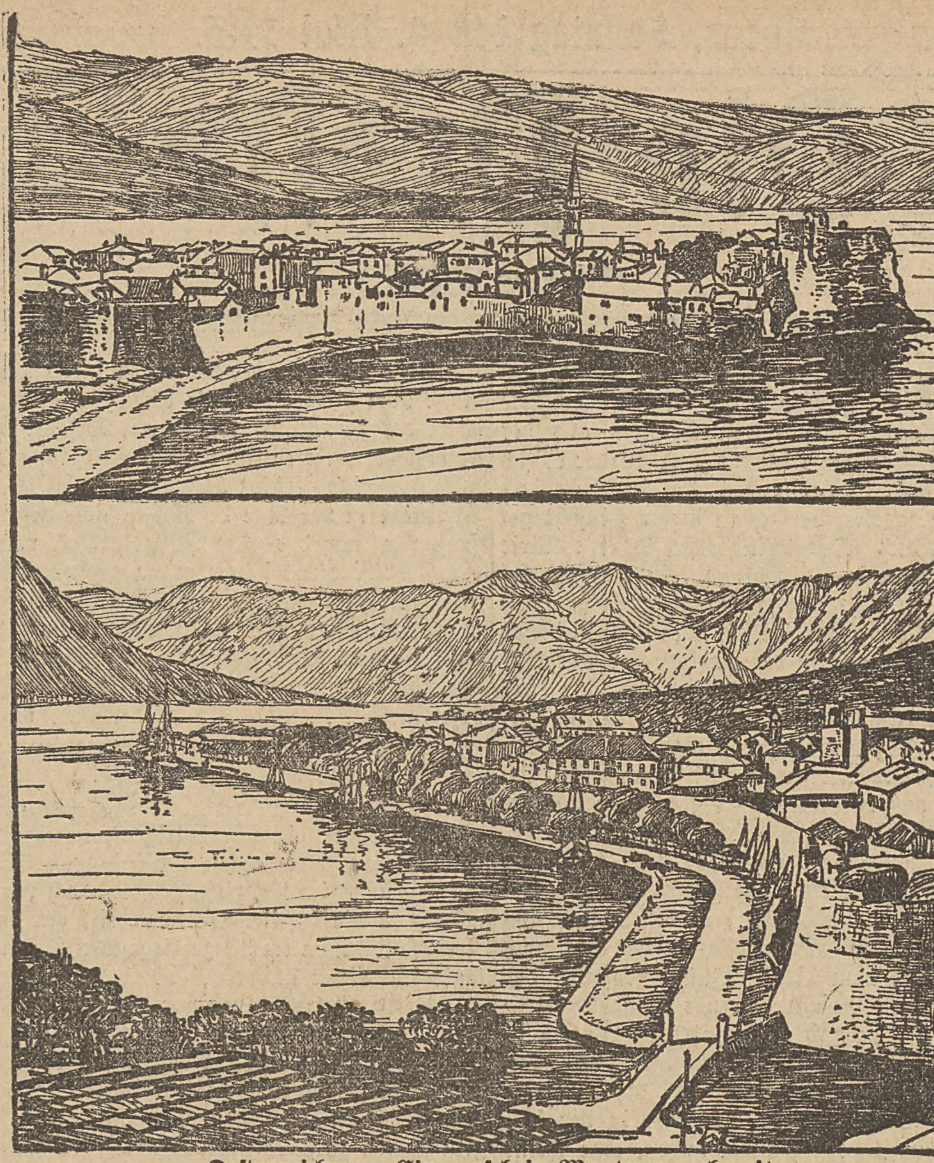
(Ein Übungsmarsch von 45 Kilometer.) Über den Ausgang eines am Dienstag vom Infanterie-Regiment Nr. 132 unternommenen Übungsmarsches Straßburg, Wanzenau-Hoerdt und zurück (45 Kilometer) waren in Straßburg übertriebene Gerüchte verbreitet. Danach sollten über 100 Mann auf der letzten Marschstrecke innerhalb der Stadt marschunfähig geworden sein. Man sprach sogar von 8 Toten. Tatsächlich sind, nach dem Wolffschen Bureau, einige 40 Mann infolge der großen Hitze schlapp geworden, von denen mehrere, wie verlautet, wegen Hitzschlagverdachts in das Lazarett eingeliefert wurden. Zu bemerken ist, daß die Leute gegen Mittag in Biwakstellung abgekocht hatten.

(Dreizehn Kinder verloren.) Wie aus Auscha berichtet wird, erschoß sich dort der 25 Jahre alte Schuhmachermeister Rudolf Wenzel im Hause seiner Eltern. Der Unglückliche vollbrachte die Tat in einem Augenblicke, wo nur sein schwerkranker Vater mit ihm allein daheim war. Eine unheilbare Krankheit — Epilepsie —, an der der Verstorbene litt, soll ihn in den Tod getrieben haben. Die schwergeprüften Eltern verlieren in ihm das letzte von ihren 13 Kindern. Im vergangenen Jahre hatten sie drei Söhne hintereinander verloren, davon einen bei einem Eisenbahnunglück in Aussig.

(Eine Haussuchung) wurde in Petersburg beim Direktor der Bahnabteilung der Militär-Kommunikationen, General Megebrow, vorgenommen. Es wurden einige den General schwer belastende Briefe und Dokumente beschlagnahmt. General Megebrow wurde in Untersuchungshaft genommen, ebenso sein Sohn, der ebenfalls Offizier ist. Vater und Sohn sollen wichtige Dokumente an das Ausland verkauft haben.

(Sechsfacher Mord.) Aus Eifersucht tötete der fünfzigjährige Buchhalter Lenk in Seina (Gouvernement Suwalki) seine Frau, sein dreijähriges Töchterchen, seine Nichte, seinen Schwiegervater, seinen Schwager und dessen Sohn. Dann stellte er sich selbst der Polizei.

(Eine große Familie.) Im Staate Arkansas feierte Dienstag ein Mann Thomas Elison seinen 93. Geburtstag. Seine gesamte Familie war um ihn versammelt: 50 Kinder, 125 Enkel, 8 Urenkel und 27 Ururenkel. Sein ältester Sohn ist 65 Jahre alt, während der jüngste erst vor 11 Jahren geboren wurde. Diesen reichen Kindersegen hat der Jubilar aus fünf Ehen.



Oesterreich zum Einmarsch in Montenegro bereit.
Die von der Zivilbevölkerung geräumten österreichischen Grenzstädte Budua (oben) und Cattaro (unten).

Österreich-Ungarn ist nunmehr aufs äußerste entschlossen, seinen Willen Montenegro gegenüber mit Waffengewalt zu erhärten. Man erwartet ein Ultimatum Österreichs und Italiens oder Österreichs allein an Montenegro, von dem die Räumung Skutaris gefordert werden dürfte. So wird nach außen der Anschein vermieden, als ob Österreich das Ergebnis der Botschafterkonferenz in London abwarte, während die österreichische Regierung doch gleichzeitig in der Lage ist, mit den Ergebnissen der Botschafterkonferenz tatsächlich noch zu rechnen oder sich zum mindesten nach ihnen zu orientieren. Die ersten Schritte zur Sicherung seiner Landsleute hat Österreich bereits getan, indem es die beiden Grenzstädte Cattaro und Budua von der Zivilbevölkerung räumen ließ. Cattaro, der südlichste und wohl räulich größte Hafen der Monarchie, liegt hart an der montenegrinischen Grenze. Diese läuft oberhalb Cattaros noch am Kamm der Berge und führt dann in südöstlicher Richtung nach Budua zu. Daß nun auf Veranlassung der österreichisch-ungarischen Regierung diese beiden Grenzorte gesichert wurden, zeigt wohl deutlich, daß Österreich auf alle Fälle vorbereitet sein will.

(Vor hundert Jahren. — Berlin im Wonnemonat 1813.) Am 6. Mai 1813 wurde den auf bestimmten Plätzen versammelten männlichen Bewohnern Berlins vom 15.—60. Jahre die königliche Verordnung vom 21. April über den Landsturm verlesen, und am 12. Mai machte das Militärgouvernement bekannt, daß auf Befehl Sr. Majestät alle Verteidigungsanstalten für das Land und die Stadt vorbereitet werden sollten, damit der Feind, wenn er es wagte, die königlichen Staaten zu betreten, aufs nachdrücklichste empfangen und zurückgewiesen werden könnte. Von dem patriotischen Sinne der Einwohner erwarte man, daß sie zu den vorzunehmenden Arbeiten freiwillig mit Hand anlegen würden. Und dieser Appell an die Vaterlandsliebe der Berliner fand in allen Kreisen der Bevölkerung ohne Unterschied des Alters und Standes begeisterten Wiederhall: überall übten sich Männer und kaum den Knabenjahren entwachsene Jünglinge in den Waffen, zumteil freilich in einem Aufzuge, der des komischen Anstrichs nicht entbehrte. So hören wir von Bettina, Achim v. Arnims Gattin, daß Savigny mit dem Glockenschlag drei wie besessen mit einem langen Spieß über die Straße rannte, der Philosoph Fichte mit einem eisernen Schild und langem Dolch; der Philologe Wolf mit seiner langen Nase hatte einen Tiroler Gürtel mit Pistolen, Messern aller Art und Streitäxten angefüllt. „Pistor trug einen Panzer von Elendstierhaut mit vielen englischen Resorts", verriet Bettina einige Monate später in einem Briefe an Melitta von Guaita, „er war auch Hauptmann und exerzierte seine Kompagnie alle Tage vor meinem Hause. Bei Arnims Kompagnie fand sich alle mal ein Trupp junger Frauenzimmer, die da fanden, daß das Militärwesen ihm von vorn und hinten gut anstand." Der gute angeborene Humor blieb den Berlinern auch in jener ernsten Zeit treu. Da malten sie sich aus, wie in den Landsturmreihen der Wilhelmstraße fast sämtliche Falstaffsche Rekruten aus „Heinrich IV." beisammen sein könnten: Schatte und Schimmelich, Schwächlich, Warze und Bullenkalb. Die drei letzten sollten Niebuhr, der etwas verwachsene Schleiermacher und Georg Reimer mit seiner gedrungenen Gestalt und dem breiten Nacken sein. Aber sonst lag tiefer Ernst über der Stadt, so heißt es in der verdienstvollen Schrift, die Dr. Max von Lettow-Vorbeck den Berliner Vorgängen von 1813 und 1814 gewidmet hat (Berlin, Verlag von E. Ebering); an den Verschanzungen auf den Rollbergen und vor der Hasenheide, auf dem Tempelhofer Berge und längs des Landwehrgrabens vom Schlesischen Tor bis zur Tiergartenmühle wurde fleißig gearbeitet. Auch die vornehmsten Damen Berlins waren zum Schanzen beordert worden, und nicht wenige folgten dem Ruf willig, wie Gräfin Dönhoff, Gräfin Arnim-Boitzenburg, Frau von la Motte und die fast achtzigjährige Generalin Le Fort. Nicht ohne Rührung sah man einem alten Obersten mit dem Orden pour le mérite beim Arbeiten zu: es war ihm Herzens- und Ehrensache, wenigstens hier noch mitzugraben, da er nicht mehr gegen den Feind ziehen konnte.

ngc.

(Eine Theateranekdote.) In italienischen Theaterkreisen genießt der Direktor Farravilla Berühmtheit durch die Zähigkeit, mit der er es ablehnt, Manuskripte zu lesen. Ein Autor wollte dem Manuskriptscheuen einen Streich spielen und schickte ihm einen dicken Band mit der drohenden Überschrift „Komödie in mehreren Akten". Dabei lag ein bescheidenes Schreiben: „Gestatten Sie mir, Ihnen meine arme Komödie zu schicken und zu empfehlen, die mir und meinen Freunden der Aufführung würdig erscheint. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sie lesen und mir Ihr maßgebendes Urteil bekannt geben wollten." Nach einem Monat trifft die Antwort ein: „Ich habe Ihre Arbeit gelesen und wieder gelesen, aber ich mußte mich schließlich überzeugen, daß sie nicht geeignet ist. Vor allem der dritte Akt wäre bei der Aufführung unmöglich. Verzeihen Sie meine Offenherzigkeit usw." Postwendend kommt vom Einsender eine Rückäußerung: „Ihre Kritik ist durchaus gerechtfertigt und vor allem sehr gewissenhaft. Nur in einem Nebenpunkte stimme ich mit Ihnen nicht überein: Sie sagen, Sie hätten meine Komödie gelesen und wieder gelesen, während ich nie daran gedacht habe, überhaupt eine zu schreiben. Daß Ihnen eingesandte „Manuskript bestand aus schönem weißen, unbeschriebenen Papier." Aber Farravilla gab sich nicht geschlagen: „Wenn Ihre Komödien unbrauchbar sind, solange sie noch garnicht geschrieben sind, stellen Sie sich vor, wie schlecht sie erst sein müßten, wenn sie wirklich geschrieben wurden. Ich habe Ihren kleinen Scherz mit voller Absicht mit einem Scherz erwidert."

D. v. B.

Humoristisches.

(Reflexion.) Diener eines Meteorologen (liest die eben fertiggestellte Prognose: Gewitter, Wolkenbrüche, heftige Stürme): „Sakra, was mag er denn wieder mit seiner Alten gehabt haben?!"

(Mißtrauisch.) „Warum haben Sie den Ihnen empfohlenen Diener zur Überwachung Ihrer Waffensammlung nicht genommen?" — „Wissen Sie, der Kerl soll früher Schwertschlucker gewesen sein!"

(Kathederblüte.) Professor: „Meine Herren, der Beruf eines Afrikareisenden ist ein sehr gefahrvoller; der Gedanke, stets mit einem Fuße im Magen eines Kannibalen zu stehen, mag nicht angenehm sein."

(Das Ende des Trinkers.) „Können Sie mir nicht etwas zu trinken geben?" so fragte er mit schwacher Stimme die Wärterin. — „Aber gewiß!" antwortete diese und reichte ihm ein Glas Wasser. — „Geben Sie mir es doch mit einem Teelöffel," flüsterte er schaudernd, „bis ich mich daran gewöhnt habe."

(Freigebig.) „Denk' dir nur, liebes Männchen, in der vergangenen Nacht träumte mir, du hättest mir ein Pelzbarett gekauft!" — „Nun, meinetwegen kannst du dir heute Nacht auch einen Kragen und einen Muff dazu träumen!"

Thorner Marktpreise
vom Freitag den 2. Mai.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,—	21,—
Roggen	„	15,60	16,30
Gerste	„	14,60	16,—
Hafer	„	16,60	17,40
Stroh (Richt-)	„	5,—	—,—
Heu	„	7,—	7,50
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,30	3,50
Brot	2½ „	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	„	1,60	—,—
Kalbfleisch	„	1,20	2,40
Schweinefleisch	„	1,60	1,80
Hammelfleisch	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,—	3,—
Eier	Schock	3,20	3,60
Aale	1 Kilo	2,—	2,40
Bressen	„	—,60	—,80
Schleie	„	1,60	2,40
Hechte	„	1,20	1,60
Karauschen	„	1,40	1,60
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	1,60	2,20
Karpfen	„	1,60	1,80
Barbinen	„	—,80	1,—
Weißfische	„	—,20	—,40
Seefische	„	—,50	—,60
Flundern	„	—,60	—,80
Maränen		—,—	—,—
Krebse	Schock	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,18	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
(denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 60—80 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl 10—40 Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Rosenkohl — Pf. das Pfund, rote Rüben — Pf. das Pfund, Zwiebeln 15—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10—15 Pf. das Kilo, Sellerie 15—20 Pf. die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Salat 5—10 Pf. das Köpfchen, Rabarber 8—10 Pf. das Bund, Spargel — Mk. das Pfd., Radieschen 20 Pf. 3 Bundchen, Petersilie — Pf. das Pack, Spinat 25—30 Pf. das Pfd., Schnittlauch 5 Pf. 3 Bundchen, Gurken 30—70 Pf. d. Stck., Äpfel 20—70 Pf. d. Pfd., Birnen — Pf. d. Pfd., Apfelsinen 50—1,10 Pf. das Dtzd., Zitronen 60—80 Pf. das Dtzd., Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 5,00—3,00 Mk. d. Stck., Gänse 3,50—5,00 Mk. d. Stck., Enten 5,00—7,50 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,75—3,00 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,50—3,00 Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,20 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Exaudi) den 4. Mai 1913.

Evangel.-lutherische Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Reindke.

Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet: An den **Wochen-(Werk-)Tagen** von 10 bis 1 Uhr, an **Feiertagen**, die auf einen Wochentag fallen, von 11½ bis 12 Uhr.

Sonntags ist das Standesamt **geschlossen.**

Die Anzeigefrist für **Lebendgeburten** beträgt 1 **Woche** (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle** sind **spätestens am nächsten Wochentage** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 30. April 1913.

Der Standesbeamte.
J. V.: Hertell.

Bekanntmachung.

Die zu den Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten aufgestellten **Abteilungslisten** der Urwähler des Stadtkreises Thorn werden drei Tage, und zwar am **3., 5. und 6. Mai d. Js., im Magistrats-sitzungssaale — Rathaus, 1 Treppe** — während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich ausliegen.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, sich zu überzeugen, ob sie in der richtigen Abteilung in den Listen verzeichnet sind.

Etwaige **Einwendungen** gegen die Richtigkeit der Listen sind **bis einschließlich den 6. Mai d. Js.** bei uns schriftlich im Hauptbureau oder bei dem mit der Auslage betrauten Beamten mündlich anzubringen. Später eingehende Einsprüche dürfen bestimmungsgemäß nicht berücksichtigt werden.

Thorn den 29. April 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fabrikation von Eis — genußunschädliches Kristalleis aus Destillatwasser — beginnt von heute ab.

Der Verkauf des Eises in ganzen Blöcken à ½ Ztr. und in halben Blöcken à ¼ Ztr. findet statt:

1. ab Schlachthof,
2. ab Eiswagen in der Stadt (vom 1. Mai ab) zu folgenden Preisen:

1. ab Schlachthof:
   Pro Block 0,40 Mark für Fleischereigewerbe, pro Block 0,45 Mark für andere Abnehmer;
2. ab Eiswagen:
   Im Abonnement:
   Pro Block 0,50 Mark,
   ½ " 0,25 "
   Im Einzelverkauf:
   Pro Block 0,60 Mark,
   ½ " 0,30 "

Bestellungen und Abonnements von Reflektanten, die täglich oder jeden zweiten Tag Eis ab Eiswagen frei Haus beziehen wollen, werden schriftlich oder telephonisch im Bureau des Schlachthofes angenommen — Telephon Nr. 26.

Thorn den 28. April 1913.

Die Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.

Am
Mittwoch den 7. Mai d. Js.,
nachmittags 2 Uhr,
werden hierselbst mehrere

Abbruchsgebäude,

darunter das Gutshaus, meistbietend verkauft.

Bedingungen im Termin.

Die staatl. Gutsverwaltung Gr. Morin.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
E. Brück, Danzig Hundegasse	Danzig	5. 5. 10	0,0330	—	5800
F. Willke, Gr. Kleschkau	"	3. 5. 10	4,5838	26,16	180
A. König, Vorst. Langfuhr	"	15. 5. 10	0,3915	1,65	20700
A. Kunath, Broesen	"	8. 5. 10	0,1191	1,29	1040
K. Schmidt, Friedrichsbruch	Culm	5. 5 10	1,9640	4,53	24
J. Mackiewicz, Marzenwitz	Neumark	6. 5. 10	0,4540	5,34	—
Frau R. Kurozyk, Königl. Stendsitz	Karthaus	14. 5. 9	72,4102	114,87	132
J. Zabrocki, Ehl., Sanddorf	Berent	5. 5. 11	40,6964	50,25	24
Frau M. Armanski, Schidlitz	"	6. 5. 10	0,1888	—	2775
A. Lebinski, Ehl. u. Mtg. (A), Königl. Stendsitz	Karthaus	14. 5. 10	40,2030	31,50	—
J. Herzberg, Ehl. (A), Ostrowitt	Neumark	8. 5. 10	9,2650	26,97	60
H. Frank, Ehl., Friedrichsfelde	Christburg	10. 5. 11	2,5880	25,02	45
Herrenlos, Sacollnow	Flatow	9. 5. 10	17,3481	75,72	35
J. Mentecki, Gollub Haus, Kr. Briesen	Gollub	15. 5. 9	0,1734	1,26	1004
J. Hinz, Czyczkowo	Konitz	6. 5. 10	0,0330	—	72
H. Laskowski, Ehl., Marienfelde	Marienwerder	5. 5. 9	0,0474	—	1840
G. Henschke, Hohenhausen	Thorn	6. 5. 10	12,9006	213,75	105
J. Kwiatkowski, Ehl., Neukirch	Pr. Stargard	6. 5. 9½	0,2480	4,71	398
Frau B. Wontka, Karschin	Czersk	5. 5. 9	0,8230	11,46	736
Frau E. Koszak, Freystadt	Rosenberg	6. 5. 10	0,1119	0,96	936
B. Rambalski, Ehl., Osche	Schwetz	7. 5. 9	3,0639	7,11	50
G. Hoffmann, Weißhof	Thorn	15. 5. 10	0,1706	0,42	592
C. Werner, Ehl., Ossiek	Pr. Stargard	15. 5. 9½	0,6030	0,24	48
S. Wisniewski, Ehl., Sackro	Graudenz	14. 5. 10	4,3681	ca. 118	—
Frau M. Stretzelmann, (A), Graudenz	"	9. 5. 10	0,0723	—	1548
Ostpreußen.					
Elise Cron, Pillau	Pillau	5. 5. 9½	—	—	1870
J. Schulz, Ehl., Radostowen	Ortelsburg	14. 5. 9½	11,3610	40,95	75
H. Doebler, Ehl. (A), Vorstadt	Königsberg	9. 5. 10	0,0436	—	5653
E. Hinz, Wuslack	Wormditt	6. 5. 10	0,5460	1,98	378
M. Schwitalski, (A), Gr. Dankheim	Willenberg	5. 5. 9	0,4540	1,08	12
E. Klein, Ehl., Haberberg	Königsberg	6. 5. 10	0,0925	—	3113
Erdmute Tantrim, Rapendorf	Pr. Holland	5. 5. 11	8,8580	19,71	60
G. Kurczynski, Illowo	Soldau	5. 5. 10¾	11,3030	45,48	24
F. Neumann, Ehl., Polepen	Königsberg	15. 5. 10	24,8672	690,93	285
K. Squarr, Ehl. (A), Roditten	Pr. Eylau	14. 5. 9	56,9770	573,90	174
Frau M. Domschat, Kraupischkehmen	Insterburg	6. 5. 10	0,9110	5,67	45
Frau H. Neumann, Widkallen	"	8. 5. 10	0,6950	5,76	36
O. Krüger, Ehl., Pukowken	Marggrabowa	6. 5. 9	7,0010	36,90	—
Frau M. Fromm, Osterode	Osterode	10. 5. 10	*)	—	—
J. Wischniewski, Ehl., Grieslienen	Allenstein	8. 5. 10	0,01	—	24
Frau A. Loch, Burgunden	Neidenburg	14. 5. 10	5,1343	43,98	36
A. Findeklee, Ehl., Rositten	Creuzburg	15. 5. 10	10,6496	66,99	45
Frau W. von Dzierzgowski, Upalzinen	Pillkallen	9. 5. 9½	*)	—	—
Posen.					
J. Trzoska, Strelno	Strelno	6. 5. 10	0,6758	7,77	438
J. Mohr, Rohrbruch	Schubin	9. 5. 10	14,7507	56,31	120
Th. Kaj, Ehl., Koschmin	Koschmin	10. 5. 9	1,5560	24,39	36
W. Witzke, Schubin	Schubin	4. 5. 10	2,3670	32,46	—
Ww. H. Ibsch u. Mtg., Krotoschin	Krotoschin	9. 5. 10	—	—	731
J. Lesniewski, Zajontschkowo	Pinne	7. 5. 10	1,—	0,87	42
A. Budzinski, Schleunchen	Wollstein	6. 5. 9	*)	—	—
E. Kosik, Ehl., Baranow	Kempen	5. 5. 9	3,3330	35,88	200
Geschw. Slowicki, (A), Dolzig	Schrimm	8. 5. 10	0,7530	3,24	—
Th. Tymek, Ehl., Schneidemühlchen	Filehne	5. 5. 10	0,0651	—	12
Frau K. Jozwiak, Neuhof	Hohensalza	15. 5. 10	0,4014	0,45	45
J. Mohr, Netzwalde	Schubin	9. 5. 10	2,3390	24,84	—
B. Wolny, Ehl., Wojnowice	Grätz	9. 5. 9	*)	—	—
Ww. F. Krytek, Görchin Stadt	Rawitsch	6. 5. 10	0,1754	2,76	50
W. Friedrich, Ehl. (A), Gnesen	Gnesen	6. 5. 10	0,0823	—	375
St. Rostek, Ehl., Mogilno	Mogilno	9. 5. 9	*)	—	—
J. Wandelt u. Mtg., Kosten	Kosten	5. 5. 10	0,10	—	778
Frau Gräfin E. Lüttichau, St.-Lazarus	Posen	5. 5. 9	0,0897	—	8000
B. Neumann, Ehl., Vorst. St. Martin	"	9. 5. 9	0,0860	—	18000
Ww. Dr. A. Slany u. Mtg., Posen-Jersitz	"	7. 5. 9	0,0924	—	11190
Frau K. Biskupska, Vorst. St. Martin	"	9. 5. 10½	0,1434	—	65270
L. Bartkowiak, Posen-Altstadt	"	7. 5. 10½	0,0192	—	2860
St. Turbanski, Olonie	Rawitsch	8. 5. 10	0,0230	—	36
Frau A. Garstner, Wronke	Wronke	3. 5. 9	—	—	684
St. Bczk (Bonk), Grünthal	Exin	8. 5. 10	*)	—	—
T. Wisniewski, Wongrowitz	Wongrowitz	7. 5. 9	0,2520	0,57	1520
St. Nowicki, Ehl., Adelnau Stadt	Adelnau	8. 5. 10	0,3342	5,16	662
J. Szadowski, Opalanitza	Grätz	14. 5. 9	2,0023	46,80	492
J. Dolata, Ehl., Goretschki	Jutroschin	9. 5. 11	*)	—	—
J. Wernick, Ehl., Bromberg	Bromberg	6. 5. 10½	0,1335	—	5244
" " "	"	6. 5. 11	0,0591	—	4275
A. Klawe, Schwedenhöhe	"	7. 5. 11	0,4780	13,32	120
R. Lange, Ehl., Bromberg	"	8. 5. 11	0,3710	66,78	2040
K. Roznowski, Ehl., Neudorf	Exin	15. 5. 10	0,95	2,22	—
J. Piotrowiak, Ehl., Wybranowo	Wongrowitz	7. 5. 9	4,4549	14,01	45
A. Finger, Wongrowitz	"	14. 5. 9	0,0817	0,33	1570
M. Namysl, Ehl., Raczyce	Adelnau	15. 5. 10	10,1830	55,35	93
Pommern.					
K. Peter, Schönfeld	Stargard	10. 5. 10	4,2715	197,46	276
Ww. Mayer u. Mtg. (A), Greifswald	Greifswald	5. 5. 10	—	—	—
W. Janssen, Poseritz	Bergen a. R.	8. 5. 10	2,1340	55,14	50
Frau K. Fabricius, Misdroy	Wollin	8. 5. 11	0,0868	—	2240
C. Schenk, Ehl. (A), Caselburg	Swinemünde	5. 5. 9	0,2550	1,20	36
Geschw. Splittstößer, Belgard Häuser	Belgard	9. 5. 10	1,7868	44,13	386
F. Hädtke, (A), Grumsdorf	Bublitz	8. 5. 10	2,9868	10,41	24
Frau A. Pohl, Schmolsin	Stolp	5. 5. 10½	*)	—	—
L. Zientz, Stolp	"	7. 5. 10½	0,0380	—	1950
H. Ebert, Bodstedt	Barth	10. 5. 10	0,0690	—	30
P. O. Krüger, Peenemünde	Wolgast	10. 5. 10	0,2435	1,83	—
A. Knaack, Ehl., Gollnow	Gollnow	8. 5. 10	3,0546	19,29	405
F. A. Maaß, Ehl. (A), Kolberg	Kolberg	8. 5. 11	0,0120	—	150
J. Caspary, Stolp	Stolp	15. 5. 10½	0,0515	—	3520
F. Zupke, Ehl., Pommerensdorf	Stettin	15. 5. 10	0,0504	—	846
F. Gottschalk, Heringsdorf	Swinemünde	5. 5. 9	0,0625	—	1800

*) verschiedene Grundstücke.



Wohnungsgesuche

Wohnungsangebote.

der Einwirkung der hohen Temperatur weich zu werden beginnt. Für die Markthallen müssen ungewöhnliche Quantitäten Eis herangeschafft werden, um ein Verderben der Genußmittel zu vermeiden. In der Umgegend Berlins sind durch die hohe Temperatur Waldbrände herbeigeführt worden, so im Grunewald auf Dahlemer Gebiet, wo ein größerer Kiefernbestand abbrannte. Die Feuerwehren von Schmargendorf und Grunewald hatten stundenlang mit dem Ablöschen des Feuers zu tun. Die Gärtner in der Umgegend Berlins rechnen mit einer dauernden Trockenheit. Vielen ist es fast unmöglich, die Pflanzen täglich mit dem notwendigen Wasser zu versorgen, sodaß empfindliche Schäden zu erwarten sind. — Der Verbrauch des Eises ist gegenwärtig so stark, wie es seit Jahrzehnten im April noch nicht der Fall war. Die Eishändler haben sonst nur in den Monaten Juli und August einen solch bedeutenden Absatz wie augenblicklich. — Auf der Köpenicker Landstraße wurde am Nachmittag ein Handwerksbursche aufgefunden, der völlig bewußtlos war; der Unbekannte hatte einen Hitzschlag erlitten. Das gleiche war einem Manne widerfahren, der im Friedrichshain zusammenbrach und nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

(Kirchengeräte) suchten Dienstag in einem Trödelladen am Rosentaler Tor in Berlin der Hilfsmonteur Timm und der Reisende Kamis zu verkaufen. Die Geräte waren in der Montagnacht aus der Bartholomäikirche gestohlen.

(Ein Arzt als Opfer seines Berufes.) Am Mittwoch Nachmittag ist in Magdeburg der Oberarzt der gynäkologischen Abteilung der Magdeburger Krankenanstalten Professor Dr. Thorn an den Folgen einer Blutvergiftung im Alter von 56 Jahren gestorben. Professor Thorn war der Führer der Magdeburger Ärzteschaft und genoß in seinem Spezialfach einen bedeutenden Ruf.

(Verurteilung eines Notars.) Von der Strafkammer Trier wurde der königliche Notar Dumont wegen eines in einem Beleidigungsprozeß gegen seinen Sekretär geleisteten Falscheides zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Urkundenfälschung wurde er freigesprochen.

(Bestrafte Weinpantscher.) Die Strafkammer in Würzburg verurteilte wegen Beihilfe zur Weinfälschung den Buchhalter Max von Kitzinger von der Würzburger Weinfirma Joseph Stern, zu vierzehn Tagen Gefängnis. Der Firmeninhaber Ludwig Stern war bereits im Jahre 1911 mit acht Wochen Gefängnis bestraft worden.

(Ein Übungsmarsch von 45 Kilometer.) Über den Ausgang eines am Dienstag vom Infanterie-Regiment Nr. 132 unternommenen Übungsmarsches Straßburg, Wanzenau-Hoerdt und zurück (45 Kilometer) waren in Straßburg übertriebene Gerüchte verbreitet. Danach sollten über 100 Mann auf der letzten Marschstrecke innerhalb der Stadt marschunfähig geworden sein. Man sprach sogar von 8 Toten. Tatsächlich sind, nach dem Wolffschen Bureau, einige 40 Mann infolge der großen Hitze schlapp geworden, von denen mehrere, wie verlautet, wegen Hitzschlagverdachts in das Lazarett eingeliefert wurden. Zu bemerken ist, daß die Leute gegen Mittag in Biwakstellung abgekocht hatten.

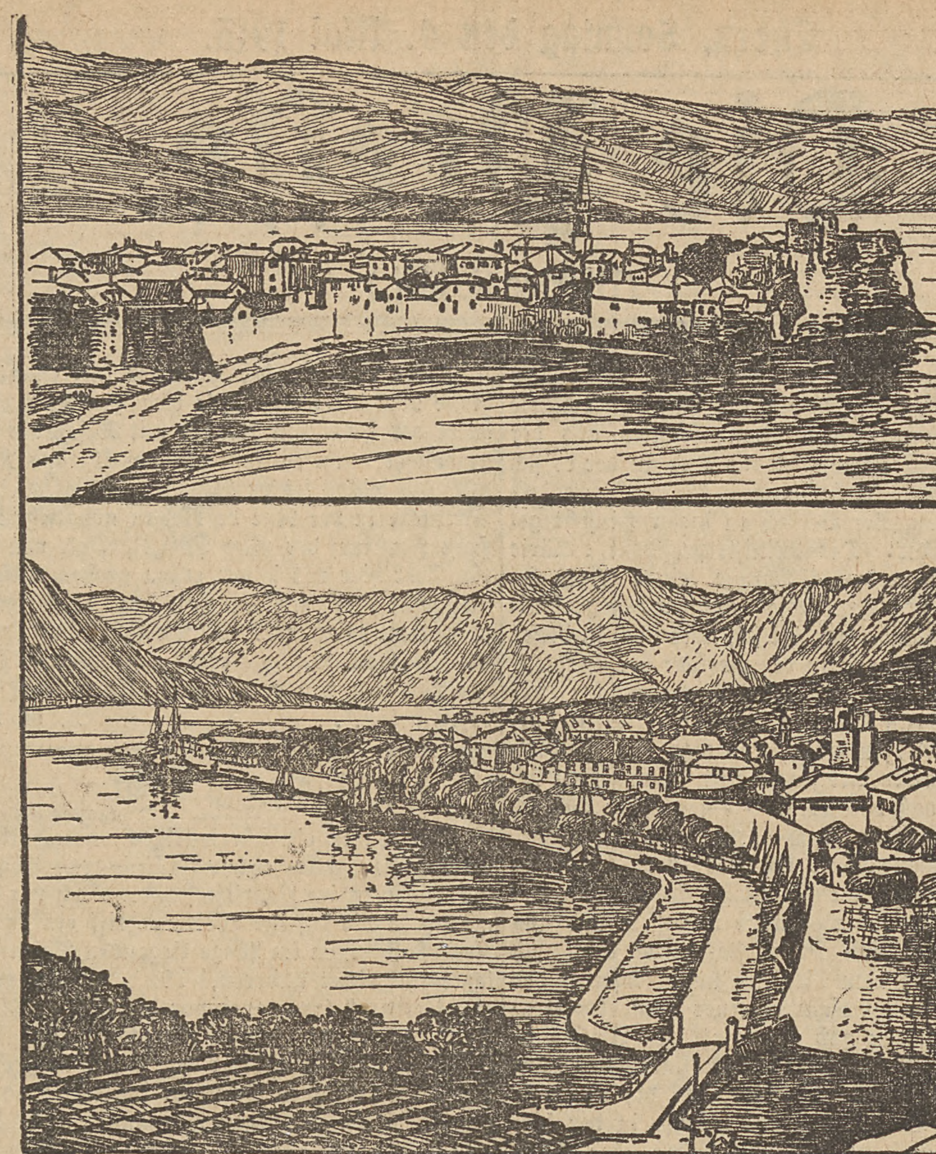
(Dreizehn Kinder verloren.) Wie aus Aussча berichtet wird, erschoß sich dort der 25 Jahre alte Schuhmachermeister Rudolf Wenzel im Hause seiner Eltern. Der Unglückliche vollbrachte die Tat in einem Augenblicke, wo nur sein schwerkranker Vater mit ihm allein daheim war. Eine unheilbare Krankheit — Epilepsie —, an der der Verstorbene litt, soll ihn in den Tod getrieben haben. Die schwergeprüften Eltern verlieren in ihm das letzte von ihren 13 Kindern. Im vergangenen Jahre hatten sie drei Söhne hintereinander verloren, davon einen bei einem Eisenbahnunglück in Aussig.

(Eine Haussuchung) wurde in Petersburg beim Direktor der Bahnabteilung der Militär-Kommunikationen, General Megebrow, vorgenommen. Es wurden einige den General schwer belastende Briefe und Dokumente beschlagnahmt. General Megebrow wurde in Untersuchungshaft genommen, ebenso sein Sohn, der ebenfalls Offizier ist. Vater und Sohn sollen wichtige Dokumente an das Ausland verkauft haben.

(Sechsfacher Mord.) Aus Eifersucht tötete der fünfzigjährige Buchhalter Lenk in Seina (Gouvernement Suwalki) seine Frau, sein dreijähriges Töchterchen, seine Nichte, seinen Schwiegervater, seinen Schwager und dessen Sohn. Dann stellte er sich selbst der Polizei.

(Eine große Familie.) Im Staate Arkansas feierte Dienstag ein Mann Thomas Elison seinen 93. Geburtstag. Seine gesamte Familie war um ihn versammelt: 50 Kinder, 125 Enkel, 8 Urenkel und 27 Ururenkel. Sein ältester Sohn ist 65 Jahre alt, während der jüngste erst vor 11 Jahren geboren wurde. Diesen reichen Kindersegen hat der Jubilar aus fünf Ehen.

(Vor hundert Jahren. — Berlin im Wonnemonat 1813.) Am 6. Mai 1813 wurde den auf bestimmten Plätzen versammelten männlichen Bewohnern Berlins vom 15.—60. Jahre die königliche Verordnung vom 21. April über den Landsturm verlesen, und am 12. Mai machte das Militärgouvernement bekannt, daß auf Befehl Sr. Majestät alle Verteidigungsanstalten für das Land und die Stadt vorbereitet werden sollten, damit der Feind, wenn er es wagte, die königlichen Staaten zu betreten, aufs nachdrücklichste empfangen und zurückgewiesen werden könnte. Von dem patriotischen Sinne der Einwohner erwarte man, daß sie zu den vorzunehmenden Arbeiten freiwillig mit Hand anlegen würden. Und dieser Appell an die Vaterlandsliebe der Berliner fand in allen Kreisen der Bevölkerung ohne Unterschied des Alters und Standes begeisterten Wiederhall: überall übten sich Männer und kaum den Knabenjahren entwachsene Jünglinge in den Waffen, zumteil freilich in einem Aufzuge, der des komischen Anstrichs nicht entbehrte. So hören wir von Bettina, Achim v. Arnims Gattin, daß Savigny mit dem Glockenschlag drei wie besessen mit einem langen Spieß über die Straße rannte, der Philosoph Fichte mit einem eisernen Schild und langem Dolch; der Philologe Wolf mit seiner langen Nase hatte einen Tiroler Gürtel mit Pistolen, Messern aller Art und Streitäxten angefüllt. „Pistor trug einen Panzer von Elendstierhaut mit vielen englischen Resorts", verriet Bettina einige Monate später in einem Briefe an Melitta von Guaita, „er war auch Hauptmann und exerzierte seine Kompagnie alle Tage vor meinem Hause. Bei Arnims Kompagnie fand sich alle mal ein Trupp junger Frauenzimmer, die da fanden, daß das Militärwesen ihm von vorn und hinten gut anstand." Der gute angeborene Humor blieb den Berlinern auch in jener ernsten Zeit treu. Da malten sie sich aus, wie in den Landsturmreihen der Wilhelmstraße fast sämtliche Falstaffsche Rekruten aus „Heinrich IV." beisammen sein könnten: Schatte und Schimmelich, Schwächlich, Warze und Bullenkalb. Die drei letzten sollten Niebuhr, der etwas verwachsene Schleiermacher und Georg Reimer mit seiner gedrungenen Gestalt und dem breiten Nacken sein. Aber sonst lag tiefer Ernst über der Stadt, so heißt es in der verdienstvollen Schrift, die Dr. Max von Lettow-Vorbeck den Berliner Vorgängen von 1813 und 1814 gewidmet hat (Berlin, Verlag von E. Ebering); an den Verschanzungen auf den Rollbergen und vor der Hasenheide, auf dem Tempelhofer Berge und längs des Landwehrgrabens vom Schlesischen Tor bis zur Tiergartenmühle wurde fleißig gearbeitet. Auch die vornehmsten Damen Berlins waren zum Schanzen beordert worden, und nicht wenige folgten dem Ruf willig, wie Gräfin Dönhoff, Gräfin Arnim-Boitzenburg, Frau von la Motte und die fast achtzigjährige Generalin Le Fort. Nicht ohne Rührung sah man einem alten Obersten mit dem Orden pour le mérite beim Arbeiten zu: es war ihm Herzens- und Ehrensache, wenigstens hier noch mitzugraben, da er nicht mehr gegen den Feind ziehen konnte. ngc.



Oesterreich zum Einmarsch in Montenegro bereit.
Die von der Zivilbevölkerung geräumten österreichischen Grenzstädte Budua (oben) und Cattaro (unten).

Österreich-Ungarn ist nunmehr aufs äußerste entschlossen, seinen Willen Montenegro gegenüber mit Waffengewalt zu erhärten. Man erwartet ein Ultimatum Österreichs und Italiens oder Österreichs allein an Montenegro, von dem die Räumung Skutaris gefordert werden dürfte. So wird nach außen der Anschein vermieden, als ob Österreich das Ergebnis der Botschafterkonferenz in London abwarte, während die österreichische Regierung doch gleichzeitig in der Lage ist, mit den Ergebnissen der Botschafterkonferenz tatsächlich noch zu rechnen oder sich zum mindesten nach ihnen zu orientieren. Die ersten Schritte zur Sicherung seiner Landsleute hat Österreich bereits getan, indem es die beiden Grenzstädte Cattaro und Budua von der Zivilbevölkerung räumen ließ. Cattaro, der südlichste und wohl räulich größte Hafen der Monarchie, liegt hart an der montenegrinischen Grenze. Diese läuft oberhalb Cattaros noch am Kamm der Berge und führt dann in südöstlicher Richtung nach Budua zu. Daß nun auf Veranlassung der österreichisch-ungarischen Regierung diese beiden Grenzorte gesichert wurden, zeigt wohl deutlich, daß Österreich auf alle Fälle vorbereitet sein will.

(Eine Theateranekdote.) In italienischen Theaterkreisen genießt der Direktor Farravilla Berühmtheit durch die Zähigkeit, mit der er es ablehnt, Manuskripte zu lesen. Ein Autor wollte dem Manuskriptscheuen einen Streich spielen und schickte ihm einen dicken Band mit der drohenden Überschrift „Komödie in mehreren Akten". Dabei lag ein bescheidenes Schreiben: „Gestatten Sie mir, Ihnen meine arme Komödie zu schicken und zu empfehlen, die mir und meinen Freunden der Aufführung würdig erscheint. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sie lesen und mir Ihr maßgebendes Urteil bekannt geben wollten." Nach einem Monat trifft die Antwort ein: „Ich habe Ihre Arbeit gelesen und wieder gelesen, aber ich mußte mich schließlich überzeugen, daß sie nicht geeignet ist. Vor allem der dritte Akt wäre bei der Aufführung unmöglich. Verzeihen Sie meine Offenherzigkeit usw." Postwendend kommt vom Einsender eine Rückäußerung: „Ihre Kritik ist durchaus gerechtfertigt und vor allem sehr gewissenhaft. Nur in einem Nebenpunkte stimme ich mit Ihnen nicht überein: Sie sagen, Sie hätten meine Komödie gelesen und wieder gelesen, während ich nie daran gedacht habe, überhaupt eine zu schreiben. Daß Ihnen eingesandte „Manuskript bestand aus schönem weißen, unbeschriebenen Papier." Aber Farravilla gab sich nicht geschlagen: „Wenn Ihre Komödien unbrauchbar sind, solange sie noch garnicht geschrieben sind, stellen Sie sich vor, wie schlecht sie erst sein müßten, wenn sie wirklich geschrieben wurden. Ich habe Ihren kleinen Scherz mit voller Absicht mit einem Scherz erwidert."

D. v. B.

Humoristisches.

(Reflexion.) Diener eines Meteorologen (liest die eben fertiggestellte Prognose: Gewitter, Wolkenbrüche, heftige Stürme): „Sakra, was mag er denn wieder mit seiner Alten gehabt haben?!"

(Mißtrauisch.) „Warum haben Sie den Ihnen empfohlenen Diener zur Überwachung Ihrer Waffensammlung nicht genommen?" — „Wissen Sie, der Kerl soll früher Schwertschlucker gewesen sein!"

(Kathederblüte.) Professor: „Meine Herren, der Beruf eines Afrikareisenden ist ein sehr gefahrvoller; der Gedanke, stets mit einem Fuße im Magen eines Kannibalen zu stehen, mag nicht angenehm sein."

(Das Ende des Trinkers.) „Können Sie mir nicht etwas zu trinken geben?" so fragte er mit schwacher Stimme die Wärterin. — „Aber gewiß!" antwortete diese und reichte ihm ein Glas Wasser. — „Geben Sie mir es doch mit einem Teelöffel," flüsterte er schaudernd, „bis ich mich daran gewöhnt habe."

(Freigebig.) „Denk' dir nur, liebes Männchen, in der vergangenen Nacht träumte mir, du hättest mir ein Pelzbarett gekauft!" — „Nun, meinetwegen kannst du dir heute Nacht auch einen Kragen und einen Muff dazu träumen!"

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 2. Mai.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,—	21,—
Roggen	"	15,60	16,30
Gerste	"	14,60	16,—
Hafer	"	16,60	17,40
Stroh (Richt-)	"	5,—	—,—
Heu	"	7,—	7,50
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,30	3,50
Brot	2¼ "	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	"	1,60	—,—
Kalbfleisch	"	1,20	2,40
Schweinefleisch	"	1,60	1,80
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	2,—	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,—	3,—
Eier	Schock	3,20	3,60
Aale	1 Kilo	2,—	2,40
Bressen	"	—,60	—,80
Schleie	"	1,60	2,40
Hechte	"	1,20	1,60
Karauschen	"	1,40	1,60
Barsche	"	—,80	1,20
Zander	"	1,60	2,20
Karpfen	"	1,60	1,80
Barbinen	"	—,80	1,—
Weißfische	"	—,20	—,40
Seefische	"	—,50	—,60
Flundern	"	—,60	—,80
Maränen	"	—,—	—,—
Krebse	Schock	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,18	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
(denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 60—80 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl 10—40 Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Rosenkohl — Pf. das Pfund, rote Rüben — Pf. das Pfund, Zwiebeln 15—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10—15 Pf. das Kilo, Sellerie 15—20 Pf. die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Salat 5—10 Pf. das Köpfchen, Rabarber 8—10 Pf. das Bund, Spargel — Mk. das Pfd., Radieschen 20 Pf. 3 Bundchen, Petersilie — Pf. das Pack, Spinat 25—30 Pf. das Pfd., Schnittlauch 5 Pf. 3 Bundchen, Gurken 30—70 Pf. d. Stck., Äpfel 20—70 Pf. d. Pfd., Birnen — Pf. d. Pfd., Apfelsinen 50—1,10 Pf. das Dtzd., Zitronen 60—80 Pf. das Dtzd., Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 5,00—8,00 Mk. d. Stck., Gänse 3,50—5,00 Mk. d. Stck., Enten 5,00—7,50 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,75—3,00 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,50—3,00 Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,20 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Exaudi) den 4. Mai 1913.

Evangel.-lutherische Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Reindke.

Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet: An den **Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr,** an **Feiertagen**, die auf einen Wochentag fallen, von 11½ bis 12 Uhr.

Sonntags ist das Standesamt **geschlossen.**

Die Anzeigefrist für **Lebendgeburten** beträgt 1 Woche (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle** sind **spätestens am nächsten Wochentage** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 30. April 1913.

Der Standesbeamte.
J. V.: Hertell.

Bekanntmachung.

Die zu den Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten aufgestellten **Abteilungslisten** der Urwähler des Stadtkreises Thorn werden drei Tage, und zwar am **3., 5. und 6. Mai d. Js., im Magistrats-sitzungssaale — Rathaus, 1 Treppe** — während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich ausliegen.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, sich zu überzeugen, ob sie in der richtigen Abteilung in den Listen verzeichnet sind.

Etwaige **Einwendungen** gegen die Richtigkeit der Listen sind **bis einschließlich den 6. Mai d. Js.** bei uns schriftlich im Hauptbureau oder bei dem mit der Auslage betrauten Beamten mündlich anzubringen. Später eingehende Einsprüche dürfen bestimmungsgemäß nicht berücksichtigt werden.

Thorn den 29. April 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fabrikation von Eis — gesundheitsunschädliches Kristalleis aus Destillatwasser — beginnt von heute ab.

Der Verkauf des Eises in ganzen Blöcken à ½ Ztr. und in halben Blöcken à ¼ Ztr. findet statt:

1. ab Schlachthof,
2. ab Eiswagen in der Stadt (vom 1. Mai ab) zu folgenden Preisen:

1. ab Schlachthof:
   Pro Block 0,40 Mark für Fleischereigewerbe, pro Block 0,45 Mark für andere Abnehmer;
2. ab Eiswagen:
   Im Abonnement:
   Pro Block 0,50 Mark,
   ½ „ 0,25 „
   Im Einzelverkauf:
   Pro Block 0,60 Mark,
   ½ „ 0,30 „

Bestellungen und Abonnements von Reflektanten, die täglich oder jeden zweiten Tag Eis ab Eiswagen frei Haus beziehen wollen, werden schriftlich oder telephonisch im Bureau des Schlachthofes angenommen — Telephon Nr. 26.

Thorn den 28. April 1913.

Die Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.

Am

Mittwoch den 7. Mai d. Js.,
nachmittags 2 Uhr,
werden hierselbst mehrere

Abbruchsgebäude,

darunter das Gutshaus, meistbietend verkauft.

Bedingungen im Termin.

Die staatl. Gutsverwaltung Gr. Morin.

Verzogen

von
Schillerstraße 5 nach

Culmerstraße 8

Georg Heymann.

Wohne Junkerstr. 4, 1,

und empfehle mich zur Anfertigung von

Damenkleidern, Blusen, sowie Wäsche

bei billigster Preisberechnung.

Frau M. Pommerenke.

Tabakstaub,

präpariert, stark nikotinhaltig, zum Aufstreuen und Räuchern, vorzügliches, billiges Mittel zur

Vertilgung von Pflanzenschädlingen,

empfiehlt

Adolf Schulz,

Zigarren- und Tabakhandlung.

Küchenabfälle

im Kasino 61, Seglerstr. 8, zu haben.

Holzkohlen,

dunstfrei, jeden Posten offeriert billigst

Franz Zährer.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel - Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
E. Brück, Danzig Hundegasse	Danzig	5. 5. 10	0,0330	—	5800
F. Willke, Gr. Kleschkau	"	3. 5. 10	4,5838	26,16	180
A. König, Vorst. Langfuhr	"	15. 5. 10	0,3915	1,65	20700
A. Kunath, Broesen	"	8. 5. 10	0,1191	1,29	1040
K. Schmidt, Friedrichsbruch	Culm	5. 5 10	1,9640	4,53	24
J. Mackiewicz, Marzenwitz	Neumark	6. 5. 10	0,4540	5,34	—
Frau R. Kurozyk, Königl. Stendsitz	Karthaus	14. 5. 9	72,4102	114,87	132
J. Zabrocki, Ehl., Sanddorf	Berent	5. 5. 11	40,6964	50,25	24
Frau M. Armanski, Schidlitz	"	6. 5. 10	0,1888	—	2775
A. Lebinski, Ehl. u. Mtg. (A), Königl. Stendsitz	Karthaus	14. 5. 10	40,2030	31,50	—
J. Herzberg, Ehl. (A), Ostrowitt	Neumark	8. 5. 10	9,2650	26,97	60
H. Frank, Ehl., Friedrichsfelde	Christburg	10. 5. 11	2,5880	25,02	45
Herrenlos, Sacollnow	Flatow	9. 5. 10	17,3481	75,72	35
J. Mentecki, Gollub Haus, Kr. Briesen	Gollub	15. 5. 9	0,1734	1,26	1004
J. Hinz, Czyczkowo	Konitz	6. 5. 10	0,0330	—	72
H. Laskowski, Ehl., Marienfelde	Marienwerder	5. 5. 9	0,0474	—	1840
G. Henschke, Hohenhausen	Thorn	6. 5. 10	12,9006	213,75	105
J. Kwiatkowski, Ehl., Neukirch	Pr. Stargard	6. 5. 9½	0,2480	4,71	398
Frau B. Wontka, Karschin	Czersk	5. 5. 9	0,8230	11,46	736
Frau E. Koszak, Freystadt	Rosenberg	6. 5. 10	0,1119	0,96	936
B. Rambalski, Ehl., Osche	Schwetz	7. 5. 9	3,0639	7,11	50
G. Hoffmann, Weißhof	Thorn	15. 5. 10	0,1706	0,42	592
C. Werner, Ehl., Ossick	Pr. Stargard	15. 5. 9½	0,6030	0,24	48
S. Wisniewski, Ehl., Sackro	Graudenz	14. 5. 10	4,3681	ca. 118	—
Frau M. Streßelmann, (A), Graudenz	"	9. 5. 10	0,0723	—	1548
Ostpreußen.					
Elise Cron, Pillau	Pillau	5. 5. 9½	—	—	1870
J. Schulz, Ehl., Radostowen	Ortelsburg	14. 5. 9½	11,3610	40,95	75
H. Doebler, Ehl. (A), Vorstadt	Königsberg	9. 5. 10	0,0436	—	5653
E. Hinz, Wuslack	Wormditt	6. 5. 10	0,5460	1,98	378
M. Schwitalski, (A), Gr. Dankheim	Willenberg	5. 5. 9	0,4540	1,08	12
E. Klein, Ehl., Haberberg	Königsberg	6. 5. 10	0,0925	—	3113
Erdmute Tantrim, Rapendorf	Pr. Holland	5. 5. 11	8,8580	19,71	60
G. Kurczynski, Illowo	Soldau	5. 5. 10¾	11,3030	45,48	24
F. Neumann, Ehl., Polepen	Königsberg	15. 5. 10	24,8672	690,93	285
K. Squarr, Ehl. (A), Roditten	Pr. Eylau	14. 5. 9	56,9770	573,90	174
Frau M. Domschat, Kraupischkehmen	Insterburg	6. 5. 10	0,9110	5,67	45
Frau H. Neumann, Widkallen	"	8. 5. 10	0,6950	5,76	36
O. Krüger, Ehl., Pukowken	Marggrabowa	6. 5. 9	7,0010	36,90	—
Frau M. Fromm, Osterode	Osterode	10. 5. 10	*)	—	—
J. Wischniewski, Ehl., Griesliensen	Allenstein	8. 5. 10	0,01	—	24
Frau A. Loch, Burgunden	Neidenburg	14. 5. 10	5,1343	43,98	36
A. Findeklee, Ehl., Rositten	Creuzburg	15. 5. 10	10,6496	66,99	45
Frau W. von Dzierzgowski, Upalzinen	Pillkallen	9. 5. 9½	*)	—	—
Posen.					
J. Trzoska, Strelno	Strelno	6. 5. 10	0,6758	7,77	438
J. Mohr, Rohrbruch	Schubin	9. 5. 10	14,7507	56,31	120
Th. Kaj, Ehl., Koschmin	Koschmin	10. 5. 9	1,5560	24,39	36
W. Witzke, Schubin	Schubin	4. 5. 10	2,3670	32,46	—
Ww. H. Ibsch u. Mtg., Krotoschin	Krotoschin	9. 5. 10	—	—	731
J. Lesniewski, Zajontschkowo	Pinne	7. 5. 10	1,—	0,87	42
A. Budzinski, Schleunchen	Wollstein	6. 5. 9	*)	—	—
E. Kosik, Ehl., Baranow	Kempen	5. 5. 9	3,3330	35,88	200
Geschw. Slowicki, (A), Dolzig	Schrimm	8. 5. 10	0,7530	3,24	—
Th. Tymek, Ehl., Schneidemühlchen	Filehne	5. 5. 10	0,0651	—	12
Frau K. Jozwiak, Neuhof	Hohensalza	15. 5. 10	0,4014	0,45	45
J. Mohr, Netzwalde	Schubin	9. 5. 10	2,3390	24,84	—
B. Wolny, Ehl., Wojnowice	Grätz	9. 5. 9	*)	—	—
Ww. F. Krytek, Görchin Stadt	Rawitsch	6. 5. 10	0,1754	2,76	50
W. Friedrich, Ehl. (A), Gnesen	Gnesen	6. 5. 10	0,0823	—	375
St. Rostek, Ehl., Mogilno	Mogilno	9. 5. 9	*)	—	—
J. Wandelt u. Mtg., Kosten	Kosten	5. 5. 10	0,10	—	778
Frau Gräfin E. Lüttichau, St.-Lazarus	Posen	5. 5. 9	0,0897	—	8000
B. Neumann, Ehl., Vorst. St. Martin	"	9. 5. 9	0,0860	—	18000
Ww. Dr. A. Slany u. Mtg., Posen-Jersitz	"	7. 5. 9	0,0924	—	11190
Frau K. Biskupska, Vorst. St. Martin	"	9. 5. 10½	0,1434	—	65270
L. Bartkowiak, Posen-Altstadt	"	7. 5. 10½	0,0192	—	2860
St. Turbanski, Olonie	Rawitsch	8. 5. 10	0,0230	—	36
Frau A. Garstner, Wronke	Wronke	3. 5. 9	—	—	684
St. Bczk (Bonk), Grünthal	Exin	8. 5. 10	*)	—	—
T. Wisniewski, Wongrowitz	Wongrowitz	7. 5. 9	0,2520	0,57	1520
St. Nowicki, Ehl., Adelnau Stadt	Adelnau	8. 5. 10	0,3342	5,16	662
J. Szadowski, Opalanitza	Grätz	14. 5. 9	2,0023	46,80	492
J. Dolata, Ehl., Goretschki	Jutroschin	9. 5. 11	*)	—	—
J. Wernick, Ehl., Bromberg	Bromberg	6. 5. 10½	0,1335	—	5244
" "	"	6. 5. 11	0,0591	—	4275
A. Klawe, Schwedenhöhe	"	7. 5. 11	0,4780	13,32	120
R. Lange, Ehl., Bromberg	"	8. 5. 11	0,3710	66,78	2040
K. Roznowski, Ehl., Neudorf	Exin	15. 5. 10	0,95	2,22	—
J. Piotrowiak, Ehl., Wybranowo	Wongrowitz	7. 5. 9	4,4549	14,01	45
A. Finger, Wongrowitz	"	14. 5. 9	0,0817	0,33	1570
M. Namysl, Ehl., Raczyce	Adelnau	15. 5. 10	10,1830	55,35	93
Pommern.					
K. Peter, Schönfeld	Stargard	10. 5. 10	4,2715	197,46	276
Ww. Mayer u. Mtg. (A), Greifswald	Greifswald	5. 5. 10	—	—	—
W. Janssen, Poseritz	Bergen a. R.	8. 5. 10	2,1340	55,14	50
Frau K. Fabricius, Misdroy	Wollin	8. 5. 11	0,0868	—	2240
C. Schenk, Ehl. (A), Caselburg	Swinemünde	5. 5. 9	0,2550	1,20	36
Geschw. Splittstößer, Belgard Häuser	Belgard	9. 5. 10	1,7868	44,13	386
F. Hädtke, (A), Grumsdorf	Bublitz	8. 5. 10	2,9868	10,41	24
Frau A. Pohl, Schmolsin	Stolp	5. 5. 10½	*)	—	—
L. Zientz, Stolp	"	7. 5. 10½	0,0380	—	1950
H. Ebert, Bodstedt	Barth	10. 5. 10	0,0690	—	30
P. D. Krüger, Peenemünde	Wollgast	10. 5. 10	0,2435	1,83	—
A. Knaack, Ehl., Gollnow	Gollnow	8. 5. 10	3,0546	19,29	405
F. A. Maaß, Ehl. (A), Kolberg	Kolberg	8. 5. 11	0,0120	—	150
J. Caspary, Stolp	Stolp	15. 5. 10½	0,0515	—	3520
F. Zupke, Ehl., Pommerensdorf	Stettin	15. 5. 10	0,0504	—	846
F. Gottschalk, Heringsdorf	Swinemünde	5. 5. 9	0,0625	—	1800

*) verschiedene Grundstücke.

Wohnungsgesuche

Junges Ehepaar sucht freundl., bessere **2-Zimmerwohnung** zum 1. 7. 1913. Neustadt oder Mocker bevorzugt. Angebote unter **F. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer, 1. Et., vorn, vollst. sep., bill. z. verm. **C. Frisch,** Coppernikusstr. 19.

1—2 gut möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 1.**

Möbl. Zimmer, Heiligegeiststr. 11, 2. Etg., für 1 bis 2 Herren mit auch ohne Beköstigung von sofort zu vermieten. Zu erfragen im **Bürgerkeller.**

Gut möbl. Zim., mit auch ohne Pens. z. v. Parkstr. 18, 3, l.

Möbliertes Zimmer für 2 Herren zu verm. Kl. Marktstr. 7, pt.

Möbl. Offizierswohnung von sof. zu vermieten **Junkerstraße 6.**

M. Pt.-Zim., s. E., z. verm. Araberstr. 5.

2 möblierte Zimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 20, 2, l.

Möbl. Zimm. mit auch ohne Pension zu vermieten Elisabethstr. 10, 2.

Gutmöbl. Pt.-Vorderz., s. E., u. 2 Z. m. Küche zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

1 Laden sofort zu vermieten. Geeignet für Bäcker oder Fleischer. **Baderstraße 9.**

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen, mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,** Mellienstr. 129.

Ein kleines Zimmer für eine alleinstehende Portiersfrau zu vermieten **Baderstr. 26, 3.**

6-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 2/4, 1, von 11—1 Uhr.

6-Zimmerwohn. u. s. Zubehör, Pferdest. u. Burschengel., v. sof. z. verm. Näh. bei **Neitzel,** Mellienstr. 138.

Wohnungen von 5 Zimmern in der 2. Etage, von 6 Zimmern in der 3. Etage, renoviert, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich zu vermieten. **A. Roggatz,** Schuhmacherstraße 12.

Einf. möbl. Zimm. f. 12 Mk. z. verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Altst. Markt 27, 3. Etg.: 7 Zimmer mit sehr reichlichem Zubehör zu vermieten.

Möblierte Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 20.**

Zwei **Mansardenwohnungen** von je 3 Zimmern und Zubehör von sofort oder später zu vermieten. **G. Soppart,** Fischerstr. 59.

Schulstraße 25: Pferdeställe nebst Burschengelaß zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Teufel,** Gerechtestraße 25.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, mit Wirtschaftsbalkon u. Badeeinricht., in der 3. Etage, vom 1. April d. Js. zu vermieten. **Hermann Dann,** Gerechtestraße 18/20.

In meinem Hause Neustädt. Markt 10 ist die **Wohnung** in der 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten **Posthalter Granke.**

Ein großes Zimmer als Kontor oder Bureau zu vermieten. **Baderstraße 26, 3.**

Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Bad, Gas und elektr. Licht, sofort zu vermieten **Mellienstraße 101.**

Zwei gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 12, 3.

Brückenstr. 20, 1. Etg., von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

Offizierswohnung, schönste Lage, fein möbl., zu verm. Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtestr. 1, r.

Ein geräumiger **Pferdestall und eine Zwei-Zimmerwohnung** (möbliert) preiswert von sofort zu vermieten **Hofstraße 7.** Anfragen daselbst. **Roskwitalski,** Hausbesitzer.

Pferdestall zu vermieten Araberstr. 14

Pferdestall zu vermieten. **Tuchmacherstraße 2.**

Grabdenkmäler.

Wegen Räumung meines Lagers Verkauf zu den billigsten Preisen bei bekannter reeller Ausführung.

S. Meyer, Kirchhofstr. 14.

Damen-Frisier-Salon

Fernspr. 569 **Karl Gehrtz** Fernspr. 569.

12 Heiligegeiststr. 12.

Ondulation] **Kopfwaschen** [Maniküre mit Ondulation und ff. Frisur

1 Mark,

im Abonnement billiger.

Peinlichste Sauberkeit. — Aufmerksame Bedienung.

Zentralluft- und Warmwasser-Anlage.

Vor- u. Rückwärts-Kopfwäsche.

— Frisieren in und außer dem Hause. —

Buchführungs-

Steno-graphie **Kurse** Maschinen-schreiben

Sprechzeit für Anmeldungen 9—6 Uhr.

Bücherrevisor Krause

Altstädt. Markt 18, 1. Et.,

neben Hotel drei Kronen.

Engländerin

erteilt englischen und französischen Unterricht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Zur Einrichtung und Lieferung von

Windmotor-Einrichtungen

zum Betriebe von Pumpen und Kraftstationen halte mich bestens empfohlen.

Rudolf Rettmanski,

Erstes ostdeutsches Windmotorwerk

Thorn 3, Ulanenstr. 2.

Extra flache

Kavalier-Uhren

Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,

in Gold, Silber, Nickel und Stahl.

Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.

Taschen - Wecker

mit Radium-Leuchtblatt, f. Reisen. Jagd unentbehrlich!

Trau-Ringe,

moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.

3 deutsche Reichspatente!

H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.



Tapeten

in jeder Preislage, sämtliche trockenen und strichfertigen

Farben

empfiehlt

Marie Leppert, Thorn-Mocker, Lindenstr. 18.

Seiden-Stoffe.

Grösst. Sammet- u. Seidenlager Deutschlands.

Julius Zschucke,

königl. sächs. Hoflieferant.

Muster zu Diensten. Billige Preise.

Dresden T., an der Kreuzkirche 2, parterre u. I. Etage.

Die kleine Familie.

Hochwichtige, belehrende Broschüre mit Illustrat. von Dr. Zickel, prakt. Frauenarzt. Mit Anhang. Mittel b. Periodenst. Preis 1,80 Mk. Nachnahme 2,00 Mk. **A. Willdorf, Verlagsbuchh., Berlin 818,** Joachimstrasse Nr. 2.

Syphilis

und **Unterleibsleiden**, ihre gründliche u. dauernde Heilung ohne Quecksilber und andere Gifte. Broschüre gegen Einsendung von 1 Mk. und 20 Pfg. bei verschlossenem Kouvert vom Verfasser **Dr. med. Eberth**, Spezialarzt für Haut- und Unterleibsleiden, in **Frankfurt a. M., 120.**

Besohlungen, Reparaturen,

sowie

Neuanfertigung von Schuhwaren

jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubersten Ausführung.

Besohlanstalt, Schillerstraße 19.

Pfingst-Woche!

In dieser Woche bringen wir in allen Abteilungen eine große Auswahl von **Mode-Artikeln**, die sich besonders für die warme Jahreszeit empfehlen, zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Aus Abteilung Damen-Konfektion

bedeutend im Preise ermäßigt:

Kostüme in marine und englischem Geschmack, aparte Ausführungen ...... von	16.00	Mk. an
Englische Paletots, schick verarbeitet, von	6.50	Mk. an
Leinen-Kostüme, letzte Neuheiten, von	9.50	Mk. an
Staub-Mäntel und Kimonos von	12.50	Mk. an
Weiße, reinwoll. Mousselineblusen von	3.75	Mk. an
Weiße Batist-Blusen, reich garniert, große Auswahl .... von	1.75	Mk. an
Loch-Stickerei- und Voile-Blusen von	3.75	Mk. an
Weiße u. bastfarbene Leinen-Röcke von	3.25	Mk. an

Aus Abteilung Herren-Bekleidung.

Herren-Anzüge in modernen Fassons und Stoffarten	54.00,	45.00,	36.00,	29.00	bis	14.50 Mk.
Herren-Ulster und -Paletots, schick verarbeitet		48.00,	39.00,	28.00	bis	19.50 Mk.
Jünglings-Anzüge in modernen Ausführungen	36.00,	28.00,	24.00,	19.00	bis	11.50 Mk.
Alpakka-Jaketts in hell und dunkel	11.00,	8.50,	6.50,	4.50	bis	3.95 Mk.

Aus Abteilung Knaben-Bekleidung.

Knaben-Anzüge, moderne Formen,
24.00, 18.50, 12.50, 8.50 bis 3.50 Mk.

Knaben-Wasch-Anzüge in Blusen-, Jacken- und Kieler-Fassons
10.50, 8.50, 6.50, 4.50 bis 1.95 Mk.

Knaben-Wasch-Blusen in verschiedenen Fassons
3.50, 2.45, 1.95, 1.20 bis 0.85 Mk.

Kinder-Kleidchen in größter Auswahl von Mk. 1.50 an.

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.
Herren- und Knaben-Sporthemden.
Alpakka- und Wasch-Jupons.
Korsetts. Strümpfe. Handschuhe.
Mädchen- und Knaben-Mützen.
Sweater. Krawatten. Jabots.

Wir bieten — das Neueste in Stoffen — das Modernste in Schnitt — das Solideste in Verarbeitung und das Vollkommenste im Sitz — bei nicht zu übertreffender Preiswürdigkeit.

Kaufhaus M. S. Leiser

34 Altstädtischer Markt 34.

Behufs Auseinandersetzung

sind wir entschlossen, unser in der **Bromberger Vorstadt** gelegenes

Holz-Bearbeitungswerk

zu veräußern

und stellen das **Sägewerk**, die **Kistenfabrik nebst Tischlerei** zum evtl. **Weiterbetrieb** oder auch zum **Abbruch** zum Verkauf.

Das Holzlager

wollen wir mittelst Liquidation zur Auflösung bringen. Wir sind auch bereit, das Holzlager im Ganzen oder in Teilen preiswert abzugeben.

Die Terrains

an der **Bromberger-, Mellien-, Pastor- und Parkstraße,** sowie an der durchzulegenden **Kloßmannstraße** beabsichtigen wir **parzellenweise je nach Wunsch, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.**

Kaufliebhaber bitten wir, mit uns in Unterhandlung zu treten.

Houtermans & Walter,

Thorn, Brombergerstraße 22.

Ostseebad Kahlberg

Klimatischer Kurort auf der frischen Nehrung, gegenüber der Kaiserlich. Herrschaft „CADINEN". Idyll. Lage, herrl. Wald, steinfreier Strand, kräftiger Wellenschlag. Familienbad. Neues Warmbad, mediz. Bäder. Elektr. Licht, Wasserleit. — Spazierfahrt. nach der Haffküste. — Station Elbing. — Prosp. d. Verband deutscher Ostseebäder und die Badedirektion.



Drahtgeflechte

Stacheldraht,

Zaundraht, Drahtspanner zc.

offeriert billigst

Paul Tarrey, Thorn,

Telephon 138, —|— Altstädt. Markt 21.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel

Seifix

liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt!

„Seifix" bleicht fix!

Ein kaufmännisch gebildeter Herr sucht

Nebenbeschäftigung

als Kassierer und Buchführung. Ang. u. Nr. **679 R.** an d. Gesch. der „Presse". an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 neuer Einspänner-Arbeitswagen,

wenig gebr. **Einspänner-Kastenwagen**

stehen bill. zum Verkauf bei **Masuch,** Schmiedemeister, Bahnhof Thorn-Mocker.

Zu meinem

Tanzkursus

im August/September d. Js. in Thorn (36 Schüler des evangel. Seminars) bitte ich um Anmeldungen seitens junger Mädchen bis **Ende Mai** jeden Sonnabend von 11—1 Uhr vormittags im „Thorner Hof", woselbst auch eine Liste für die anderen Tage aufliegt.

Elise Funk.



Spezialität allerersten Ranges

STOBBE'S

extrafeiner Machandel No. 00

„Edel-Likör".

Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.

Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels

Heinr. Stobbe, Tiegenhof

Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.

Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

Vertreter für Thorn:

Walter Güte. Altst. Markt 20

Leinöl-Firnis,

pro Kilo 75 Pfg., bei mehreren Kilo 70 Pfg., sowie

sämtliche Farben

empfiehlt billigst

Paul Weber, Drogerie,

Culmerstr. 20.

Smith Premier

Schreibmaschinen



Frühere Mod. 4, 5, 6, 9, vollkommen renoviert, früher bis Mk. 500.—

jetzt billiger,

in allen Preislagen

von Mk. 125.— an.

Garantieschein mit Faktura.

Verlangen Sie schriftl. Offerte unter Angabe, welcher Preis angelegt werden soll.

Smith Premier Schreibmasch.-Gesellsch.

Thorn, Strobandstr. 20, Telephon 206

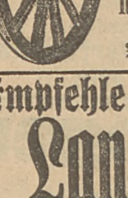
Jede Dame

bekommt ihr

Kleid

sehr elegant gearbeitet bei

W. Makowski, Modistin, Gerberstr. 13/15.



Wagenräder

jeder Größe und Gestelle liefert billigst

Richard Rettmanski,

Thorn, Brombergerstraße 110.

Empfehle täglich beste

Landmilch

und bitte um geneigten Zuspruch.

Frau Rohr, Talstr. 30, tp.

Feinstes

Wurstschmalz,

das Pfd. 60 Pfennig, empfiehlt

Oskar Schlee Nachfl.,

Mellienstr. 81.

Rote Rhode Islands.

15 Stück vollbefruchtete

Bruteier 4 Mark.

G. Krüger, Amthal Kreis Thorn.

Bruteier,

gelber Italiener, v. Spezialzuchtstamm, à Dutzend (15 Stück) 3,00 Mk., verkauft

E. Lüttmann, Leibitsch.

Kaiserkrone-Pflanz-Kartoffeln,

auch in kleinen Posten, hat abzugeben

S. Salomon, Gerechtestr. 30.

Nr. 103. Thorn, Sonntag den 4. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Die Schlacht bei Großgörschen.

(2. Mai 1813).

Von A. Oskar Klaußmann.

(Nachdruck verboten.)

Mit bewunderungswürdiger Geschwindigkeit hatte Napoleon eine neue Armee von 350 000 Mann gewissermaßen aus dem Boden gestampft, und Ende April 1813 stand er mit der Avantgarde dieser Armee schon wieder mitten im Herzen von Deutschland. Schon am 25. traf Napoleon in Erfurt ein; am 28. war er in Weimar. In dem Dreieck zwischen Halle, Weißenfels und Leipzig konzentrierte Napoleon seine Truppen, um den ersten Stoß gegen die verbündeten Preußen und Russen zu führen. Das russische Bündnis hatte sich für Preußen geradezu als ein Bleigewicht erwiesen, das sich an die Begeisterung und den Drang, vorwärts zu kommen, als unüberwindliches Hindernis hing. Der russische Feldherr Wittgenstein, der anstelle des verstorbenen Kutusow den Oberbefehl führte, rückte außerordentlich langsam vor und wartete auf seine Reserven, die nicht herankommen wollten. Dabei wurde die Gefahr für Preußen immer größer und drohender. Napoleons Plan war folgender: Er wollte überraschend in der Nähe von Leipzig die Russen und Preußen angreifen, sie durch einen Sieg von der Elbe und von Dresden abschneiden, dann direkt auf Berlin marschieren und hier zum zweitenmale einziehen. Damit wäre der Krieg gegen die Verbündeten mit einem Schlage beendet gewesen, und Österreich, das noch immer schwankte und nicht wußte, zu welcher Partei es sich schlagen sollte, hätte sich wohl gehütet, sich gegen Napoleon zu erklären. Es kam für Napoleon alles darauf an, in der Nähe von Leipzig die Verbündeten zu besiegen. Diese wiederum wußten, was auf dem Spiele stand. Besonders die Preußen drängten mit aller Gewalt nach vorn, um den Zusammenschluß der verschiedenen französischen Korps zu stören und ihre Aufmarschlinie durch einen Sieg zu trennen. Bei den verbündeten Heeren befanden sich auch der Kaiser Alexander von Rußland und König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

Endlich, am 2. Mai, sollte es auf dem alten Schlachtfelde von Lützen, wo zweihundert Jahre vorher Gustav Adolf den Heldentod gefunden hatte, zu einem Zusammenstoß kommen, der zu den bedeutungsvollsten der gesamten Befreiungskriege gehört. Bei den Franzosen kommandierte Napoleon, und das war allein eine Armee wert; unter ihm seine bewährten Generäle. Die Hauptsache aber war: das Kommando befand sich in einer Hand, es war einheitlich und wurde blitzschnell ausgeführt. Bei den Preußen stand nicht mehr ein Söldner-, sondern ein Volksheer, begeistert bis zur Todesfreudigkeit, den Franzosen gegenüber; aber das Kommando war völlig zerfahren. Wir wissen es aus den Memoirenwerken jener Zeit, daß Kaiser Alexander von Rußland der Schrecken aller verbündeten Heerführer war, weil er sich fortwhärend in den Oberbefehl hineinmischte. Aber nicht er allein, auch seine Generaladjutanten, die russischen Feldherren, die im Hauptquartier waren, mischten sich hinein, sodaß notorisch in der Schlacht bei Groß Görschen Kaiser Alexander, Diebitsch, Blücher und Scharnhorst kommandierten, während der wirkliche Feldherr der Verbündeten, Wittgenstein, garnicht einmal recht wußte, wo die Brigaden und Regimenter standen.

Napoleon hatte 125 000 Mann bereits vereinigt; dazu 250 Geschütze und 5000 Reiter. Die Verbündeten hatten ihm nur 90 000 Mann entgegenzustellen, darunter 25 000 Reiter und 520 Geschütze.

Östlich von Weißenfels, südwestlich von Leipzig dehnt sich eine größere Ebene aus, auf welcher vier Dörfer dicht beieinander liegen. Es sind das Kaja im Norden an der Straße nach Lützen; dann liegt südlich (eine halbe Wegstunde entfernt) Rahna, an dieses schließt sich unmittelbar östlich Groß Görschen und an dieses nordöstlich Klein Görschen. Diese in einem unregelmäßigen Viereck liegenden Dörfer waren von den Franzosen außerordentlich stark besetzt worden; der Feind verfügte besonders über viel Infanterie. Am 2. Mai entschloß sich Wittgenstein endlich, dem Drängen von Blücher und Scharnhorst folgend, zum Angriff auf dieses Dorfviereck, dessen Stärke er bedeutend unterschätzte. Schon die Dispositionen, die Wittgenstein für den Aufmarsch gegeben hatte, führten zu Verwirrung und Aufenthalt. Nördlich von Kaja hielt den ganzen Tag Napoleon; südlich von Groß Görschen Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm III.

Die Schlacht begann mit Stürmen einzelner Bataillone auf das Viereck der Dörfer, welche die Franzosen besetzt hielten. Dabei setzte Wittgenstein nicht eine große Masse zum Sturm an, sondern opferte Bataillon auf Bataillon. Er verfuhr deshalb so vorsichtig, weil die berühmten russischen Reserven immer noch nicht heran waren und er ohne diese keinen großen Schlag wagte. Große Infanteriemassen warf Napoleon immer wieder nach vorn, nach Groß Görschen, Rahna und Klein Görschen. Aber die Preußen stürmten mit einer Tapferkeit, welche unüberwindlich schien. Das waren nicht mehr die alten Preußen, die Napoleon 1806 mit solcher Leichtigkeit geschlagen hatte.

Der hartnäckige Kampf wogte durch Stunden hin und her. Es gelang den Franzosen, Kaja wieder zu besetzen, nachdem es bereits verloren war; aber aus Rahna, Groß und Klein Görschen konnten sie die Preußen trotz aller Stürme nicht mehr werfen. Nachmittags stürmten die Preußen todesmutig in furchtbarem Ansturm auch Kaja, und Napoleon sah mit bleichem Gesicht, außer sich vor Zorn und Ärger, seine geschlagenen Brigaden fluchtartig aus Kaja nach Norden herausdringen. Fast wäre Napoleon selbst von den flüchtenden Truppen mitfortgerissen worden.

Dieser Sieg bei Kaja hatte aber bei den Preußen ungeheure Opfer gefordert. Die Freiwilligen, besonders die akademische Jugend von Berlin, diente bekanntlich bei dem Jäger-Detachement, um hier allmählich zu Offizieren ausgebildet zu werden. Bei dem Sturm auf Kaja fielen von dem Jäger-Detachement der Garde 500 Freiwillige auf einmal, darunter junge Leute, die noch keinen Schuß auf den Feind abgefeuert hatten, und hier beim Sturm von der französischen Artillerie niedergemäht wurden.

Vergebens versuchten die französischen Feldherren, selbst der unbesiegliche Ney, Klein und Groß Görschen wieder zu erobern. Der Sieg schien den Verbündeten sicher.

Da raffte Napoleon noch einmal seine ganze Kraft zusammen und entschloß sich zu einer Maßregel, mit der er schon wiederholt große Erfolge in kritischen Momenten erzielt hatte. Bei Starsiedel, westlich von Kaja, vereinigte er eine Batterie von sechzig Geschützen und schickte diese in fortwährendem Avancieren auf die Linie Kaja—Rahna vor. Dem furchtbaren Feuer dieser Batterie konnten die Besatzungen von Kaja und Rahna nicht mehr standhalten. Reihenweise wurden die Preußen niedergemäht, und ungehindert drangen die Franzosen wieder in Kaja und Rahna ein. Groß Görschen konnten sie den Preußen aber nicht entreißen, während Klein Görschen in später Abendstunde verloren ging.

Um diese Zeit trafen endlich die russischen Reserven auf dem Schlachtfelde ein; die Dunkelheit aber verhinderte das Einsetzen derselben. Zum letzten Sturm auf Kaja, während der furchtbaren Kanonade der Batterie von 60 Geschützen, hatte Napoleon sogar die junge Garde opfern müssen. Trotzdem wagte er nicht weiter vorzudringen, weil er mit der Begeisterung und Todesverachtung der Preußen rechnen mußte. In der zehnten Abendstunde standen sich das französische Heer und die Verbündeten kampfbereit gegenüber, und noch immer fielen vereinzelte Kanonen- und Gewehrschüsse.

Um zehn Uhr abends wurde bei Werben, südöstlich von Groß Görschen, von den Verbündeten eine Beratung gehalten. Hier erreichte sie die Nachricht, daß die Franzosen Leipzig besetzt hätten und Streifpartien vorschickten, welche die Verbindung der Russen und Preußen mit der Elbe bedrohten. Gleichzeitig meldete der Chef der russischen Artillerie, Jermolow, daß für den nächsten Tag nicht mehr genug Munition vorhanden sei. Hier fiel bereits das Wort „Rückzug“, und die Russen plaidierten energisch dafür, in der Nacht zurückzugehen. Blücher, der selbst am Arm verwundet worden war, geriet außer sich und erklärte, er würde unter keinen Umständen den Sieg, der bereits erfochten sei, aufgeben. Scharnhorst war leider am Fuß durch einen Granatsplitter verwundet worden und nahm an den Beratungen nicht mehr teil. (Seine Verwundung war nicht allzu schwer, aber wenige Tage später starb er auf der Reise nach Wien doch an derselben, zum unersetzlichen Verlust für Preußen und die verbündeten Armeen.)

Blücher beauftragte auch noch den Obersten Dolffs, mit neuen Schwadronen in der Dunkelheit abends die Franzosen bei Kaja anzugreifen. Dieser Angriff erfolgte so überraschend, daß Napoleon beinahe gefangen genommen worden wäre. Die Franzosen retteten sich, indem sie Vierecke bildeten; zu ihrem Glück mißlang die preußische Attacke, weil die Kavallerie in Hohlwege geriet, von deren Vorhandensein sie nichts wußte. Aber der Schreck, den diese nächtliche Attacke der Preußen den Franzosen eingejagt hatte, äußerte sich doch darin, daß die französischen Vierecke bis zum Morgengrauen kampfbereit stehen blieben und sich nicht von der Stelle wagten, da man jeden Augenblick einen neuen Angriff der Preußen erwartete.

Napoleon kehrte abends nach dem Amtshause in Lützen zurück und traf dort die Dispositionen für den Kampf am nächsten Tage, da er überzeugt war, daß die Preußen ihre wütenden Angriffe fortsetzen würden.

Das Hauptquartier der Verbündeten war in Groitzsch. Der König von Preußen, begeistert von der Tapferkeit und Todesverachtung seiner Truppen, erhoffte für den nächsten Tag bei der Fortsetzung des Kampfes den endlichen Sieg. Da kam um Mitternacht Kaiser Alexander von Rußland an das Bett des Königs und erklärte ihm, man müsse sofort aufbrechen und sich weiter zurückziehen, wenigstens bis zur Elbe, da man sonst keine Munition bekommen könnte. Friedrich Wilhelm III. geriet außer sich und erklärte, es fiele ihm nicht ein, zu retirieren. Alexander versuchte, ihm gut zuzureden und ihm klar zu machen, daß es sich nicht um ein Retirieren, sondern um ein bloßes strategisches Zurückgehen bis zur Elbe handle. Friedrich Wilhelm III. rief ihm erregt zu:

„Das kenne ich schon; wenn wir erst anfangen, zu retirieren, so werden wir bei der Elbe nicht aufhören, sondern auch über die Weichsel gehen, und auf diese Art sehe ich mich schon wieder in Memel.“

Aber die Proteste des Preußenkönigs halfen nichts. Das russische Bündnis erwies sich wieder einmal als verhängnisvoll. Noch in der

Die internationale Baufach-Ausstellung in Leipzig.

Mai — Oktober 1913.

(Nachdruck verboten.)

I.

Leipzig, die „freundliche Lindenstadt“, bildet in diesem Ighre als Fest- und Kongreßstadt das Ziel ungezählter Scharen, die einerseits Zeuge sein wollen der Einweihung des großartigen Völkerschlachtdenkmals, das sich dort an der Stätte, wo sich der letzte Akt des gewaltigen blutigen Ringens vor hundert Jahren abspielte, gigantisch, massenhaft, einem steingewordenen Mahn- und Warnungszeichen gleich, erhebt, andererseits aber als Teilnehmer an den schier unzählbaren Versammlungen, Kongressen und ähnlichen Veranstaltungen mit raten und taten wollen zu des Vaterlandes und seiner Glieder Heil. Hierher gehört vor allem das 12. deutsche Turnfest, das vielen Tausenden deutscher Jünglinge und Männer willkommene Gelegenheit zur Erprobung von Kraft und Geschicklichkeit in hervorragendem Maßstabe bieten wird. Sie alle, die sich der weitgerühmten Gastfreundschaft der sächsischen Handelsmetropole erfreuen werden, sollen zugleich Zeugen eines friedlichen Wettkampfes sein, den die Baufachkünstler fast der ganzen Kulturwelt in Gestalt einer großzügig angelegten internationalen Ausstellung auskämpfen werden. Das Gelände, auf dem die am 3. Mai d. Js. zu eröffnende „Internationale Baufach-Ausstellung nebst Sonderausstellungen“, wie der offizielle Titel lautet, ihre Pforten öffnen wird, ist das denkbar günstigste: es ist das weite Terrain, das sich im Angesichte des Völkerschlachtdenkmals zu beiden Seiten der auf dieses zustrebenden Prachtstraße — „Straße des 18. Oktobers“ — ausbreitet. Die Ausstellung wird als erste Welt-Spezialausstellung für das Bauen und Wohnen dieses Gebiet zum erstenmale in erschöpfender Weise zur Darstellung bringen, wie es auf einer Weltausstellung im seitherigen Sinne niemals möglich gewesen ist. Der Gedanke, eine Weltausstellung für das gesamte Bauen und Wohnen zu veranstalten, ist somit auch von der Bauindustrie und den technisch-wissenschaftlichen Kreisen äußerst beifällig aufgenommen worden. Auch das Ausland beteiligt sich in reger Weise an der Ausstellung. Österreich errichtet einen eigenen Pavillon, desgleichen wird die Ausstellung von Italien, Rußland, Norwegen, den Vereinigten Staaten von Nordamerika beschickt. Von den deutschen Bundesstaaten seien Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg, Hessen und die Reichslande genannt. Der sächsische Staat wird in einem besonderen großen Pavillon einen Überblick über sein gesamtes staatliches Bauwesen bieten. Auch zwei Reichsbehörden haben ihre Teilnahme an der Ausstellung zugesagt: das Reichsversicherungsamt und das Reichsmarineamt. Das erstere wird in einer Spezialausstellung das wichtige Thema: „Die Unfallverhütung auf der Baustelle“ zur Anschauung bringen. An dieser Ausstellung beteiligen sich auch die zwölf deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften. Die namhaftesten Städte Deutschlands und hervorragende ausländische Städte sind hauptsächlich in der Halle für Wissenschaft und Kunst vertreten. Die wissenschaftliche Abteilung führt dem Besucher die bedeutsamen Erfolge auf technischem Gebiete durch die Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis, von Wissenschaft und Industrie vor Augen. Die deutsche Industrie tritt zum größten Teil geschlossen in Verbänden und Vereinen im Rahmen der Ausstellung auf und wird dadurch das nationale Kraftbewußtsein der deutschen Industrie gegenüber dem Auslande stärken helfen. So hat z. B. der Stahlwerksverband Düsseldorf und der Verein deutscher Brücken- und Eisenbaufabriken Berlin ein stattliches Gebäude als Monument des Eisens errichtet. Es ist ganz aus eisernen Normalprofilen gebildet und trägt als Abschluß in einer Höhe von 35 Meter eine vergoldete Kugel von 6 Meter Durchmesser. Das Innere enthält eine einzigartige Ausstellung über die Entwicklung des Eisens von der Hütte bis zur fertigen Erzeugung und stellt das Eisen selbst in seinen modernen Verwendungsmöglichkeiten dar. Als Gegenstück zu dem Eisenbau ist auf der Ausstellung eine Kuppelhalle aus Eisenbeton aufgeführt, die eine Betonausstellung beherbergt. Eine weitere praktische Ausführung in Eisenbeton ist die Brücke im Zuge der „Straße des 18. Oktober“ über einen 42 Meter breiten Eisenbahneinschnitt und eine Fußgängerbrücke, die erstmalig die Verwendung von Gußeisen im Betonbau und eine Anzahl anderer Neuerungen in demselben Bauwerk zeigt. Im Gegensatze zu andern Ausstellungen ist bei der „Internationalen Baufach-Ausstellung“ eine übersichtliche Gliederung und Anordnung der Gebäude überall durchgeführt. Die Ausstellungspaläste liegen an zwei sich rechtwinkelig überkreuzenden Prachtstraßen: Das Hauptgebäudemassiv bilden die Industriehallen, in denen die Baukunst 5000, die Raumkunst 9800, die Baustoffe 5500, Baueinrichtung 3500, die Maschinen 8300 Quadratmeter bedecken. Verschiedene Industrien sind mit großen Darbietungen aus den Hallen herausgetreten. So bedecken die Ausstellungen im Freien 22 000 Quadratmeter, außerdem nimmt ein großes Dorf mit Kirche, Dorfplatz, Bauernhäusern, Schenke usw. einen geräumigen Platz ein. Großes Interesse bei Einheimischen sowohl wie bei Fremden dürfte die Sonderabteilung „Alt-Leipzig“ beanspruchen. Wir sehen hier die ehrwürdige alte Pleißenburg, die Paulinerkirche mit dem ehemaligen Grimmaischen Tore, durch das vor hundert Jahren an jenem denkwürdigen 19. Oktober die siegreichen Verbündeten in die von den Franzosen besetzte Stadt eindrangen, und andere internationale Bauwerke aus dem alten Leipzig und wandeln frohgemut zwischen den hochgiebeligen, erkerverzierten Häusern dahin wie zurzeit unserer Väter, da Pleiß-Athen, das jetzt weit über 600 000 Einwohner zählt, mit kaum dem zehnten Teil dieser Einwohnerzahl sich begnügen mußte. Da werden alte Erinnerungen wieder lebendig, im Geiste tauchen die Biedermeiergestalten aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts auf Straßen und Plätzen auf, degenbewehrte, galante Herren in Kniehosen und steifberockte bepuderte Mägdelein — o, es muß eine gemütliche anheimelnde Zeit gewesen sein, damals, „als der Großvater die Großmutter nahm“ . . . .

Es ist längst erwiesen, daß deutsche Industrien durch die Qualität ihrer Erzeugnisse eine immer maßgebendere Stellung einnehmen. Das Bedürfnis, die Leistungen aller mit dem Bauen und Wohnen zusammenhängenden Industrien in großzügiger Weise auf einer Weltausstellung vorzuführen, hat man auf der ganzen Welt erkannt, gleichzeitig aber auch, daß die Erfolge der Welt-Spezialausstellungen mit den Fortschritten des Qualitätsgedankens übereinstimmen. Es ist ein Triumph und ein Ausdruck der Gründlichkeit in der Förderung des Qualitätsgedankens durch die deutsche Industrie, daß es gerade unserem Vaterlande beschieden ist, der Welt mit der „Internationalen Baufach-Ausstellung“ in Leipzig eine großartige und anschauliche Verkörperung des Qualitätsgedankens im Bauen und Wohnen zu bescheren.

Nacht wurde der sofortige Rückzug befohlen, und General York deckte mit außerordentlicher Geschicklichkeit den Rückzug, der ohne alle Belästigungen durch die Franzosen ausgeführt wurde.

Auch Napoleon wollte, wie bereits erwähnt, am nächsten Tage das Gefecht fortsetzen und ritt beim Morgengrauen von Lützen schon wieder auf Kaja zu. Auf diesem Ritt sah er erst die furchtbaren Verluste, die seine Armee erlitten hatte. 3000 Tote lagen allein vor den Dörfern Kaja und Rahna. 12 000 Mann hatten die Franzosen an Toten und Verwundeten verloren, davon ungefähr 8000 Tote, auch fünf bewährte Generale Napoleons, welche in kritischen Augenblicken ihre Truppen zum Sturme geführt hatten, waren gefallen. Als Napoleon den Abmarsch der Verbündeten erfuhr, war er überrascht. Eine Verfolgung war nicht möglich, da die preußische Kavallerie den Rückzug unter York meisterhaft deckte.

„Wieviel Trophäen haben wir?“ fragte Napoleon seinen Generaladjutanten, „wieviel Kanonen, wieviel Fahnen?“ Der sieggewohnte Franzosenkaiser geriet außer sich, als ihm geantwortet wurde:

„Nicht eine Fahne, nicht eine Kanone haben wir erobert, überhaupt nur sehr wenige Gefangene gemacht.“

„Sind diese Preußen des Teufels,“ schrie Napoleon, „daß man ihnen nicht einmal einen Geschütznagel abnehmen kann?“

Die Schlacht bei Groß Görschen wurde trotz des Rückzuges von den Preußen, welche den größten Teil des Schlachtfeldes behauptet, fünf Kanonen erobert und 800 Gefangene gemacht hatten, als Sieg gefeiert. Am 8. Mai lasen die Berliner an den Straßenecken folgende Bekanntmachung des Gouvernements angeschlagen:

„Wegen des am 2. dieses Monats bei Groß Görschen erfochtenen glorreichen Sieges wird morgen, den 9., in allen Kirchen ein Tedeum gefeiert und heute mit Sonnenuntergang durch das Geläute aller Glocken angekündigt werden. Die Sammlungen in den an den Kirchentüren ausgestellten Becken sind der Erquickung der edlen verwundeten Krieger bestimmt.“

Es gingen auch sehr reichliche Gaben für die verwundeten Krieger ein, und groß war die Begeisterung über den erfochtenen Sieg in einer Schlacht, in welcher Napoleon selbst kommandiert hatte.

Über das Verhalten der preußischen Truppen sagt ein amtlicher Bericht: „Es ist nackte Wahrheit, wenn man sagt, daß sich die Truppen mit beispielloser Bravour geschlagen haben. Nachdem durch den Verlust einer großen Zahl von Offizieren die Leitung etwas gehemmt war, sah man Truppenhaufen von allen Regimentern allein gegen den Feind gehen. Es war nichts neues, Blessierte ins Gefecht zurückkehren zu sehen, nachdem sie verbunden waren. Der Kapitän von Boltenstern verließ erst bei der vierten, der Leutnant von Marenholz bei der zweiten Verwundung das Schlachtfeld.“

Auch Blücher, dem ein Pferd unter dem Leibe erschossen, wurde bei den Stürmen verwundet. Man fand die Kugel, welche die kurzen Rippen getroffen, am Abend im Stiefel vor. Notdürftig verbunden, kehrte er in den Kampf zurück. Das war der Geist des preußischen Heeres.

Napoleon fühlte, daß er neuen Mächten gegenüberstand, mit denen er den schwersten Kampf zu kämpfen haben würde. „Nie“, so berichtete ein in der Suite des Kaisers reitender Offizier, „habe ich in Napoleons Gesicht sprechendere Spuren der Verlegenheit wahrgenommen als in dem Momente, wo der fünfte Angriff auf Kaja und Rahna abgeschlagen war und eine seiner Brigaden in förmlicher Flucht aus dem ersten Dorfe gejagt wurde. In diesem Augenblick erhielt er eine Meldung durch einen seiner Ordonnanzoffiziere. Mit grimmigem „hä!“ ließ er sich dieselbe wiederholen und warf sogleich einen so langen, ungewissen, scheufragenden Blick auf Berthier und Caulaincourt, als ob er sagen wollte: „Glaubt Ihr, daß mein Stern im untergehen ist?“ Bei Groß Görschen begann er sich zu neigen.

Der neue Hut.

Humoreske von Eugen Isolani.

(Nachdruck verboten.)

Acht Tage bevor wir in den Kurort abreisten, machte meine Frau eine Entdeckung, die sie mir in jenem vorwurfsvollen Tone verkündete, der sich bei einem Vergehen oder Verbrechen eines Ehegatten gebührt. Sie hatte entdeckt, daß sie keinen Hut besaß.

Wenn einer Frau ein wichtiger Gegenstand einer Toilette fehlt, so ist der Mann natürlich daran schuld, denn lediglich die Angst vor den Vorwürfen des Mannes, die Furcht vor seiner Engherzigkeit kann die Ehegattin davon abgehalten haben, sich den notwendigen Toilettengegenstand zu kaufen.

Und als meine Frau mir daher mein Vergehen, daß sie keinen Hut besitze, vorhielt, wagte ich es nicht erst, mich durch Vorzählung der sieben verschiedenen Hüte, von deren Existenz ich wußte, zu rechtfertigen, sondern fragte nur: „Was für ein Hut fehlt dir, Liebchen?“

„Na, weißt du,“ meinte sie schon etwas versöhnlicher, „ich brauche einen Hut, den ich so im Kurort täglich tragen kann. Für große Toilette habe ich ja einen, auch einen für die Reise, einen für schlechtes Wetter, einen gegen den Sonnenbrand. Aber so einer für den täglichen Gebrauch, der fehlt mir noch ganz notwendig!“

„So, wenn's kein schlechtes Wetter und auch kein Sonnenbrand ist,“ warf ich ein, bereute aber sofort meine Rede, denn meine Frau witterte Spott und verzog die Miene zum Schmollen. Daher lenkte ich denn ein und fragte nur: „Also, wieviel!“

„Na, das kann ich doch nicht wissen,“ sagte sie wieder einigermaßen vorwurfsvoll, „ich muß doch erst sehen, was ich finde, und das ist eben das Ärgerliche; so kurz vor der Abreise hat man noch so viel zu tun!“

Indessen trotz der mannigfachen Reisevorbereitungen fand meine Frau doch noch Zeit, die schwere Aufgabe auszuführen, einen Hut anzuschaffen, wie sie ihn so ganz notwendig brauchte.

Schon zwei Tage, nachdem mir meine Frau mein Vergehen vorgehalten hatte, war der Hut zurstelle, obwohl es keine leichte Aufgabe gewesen war, einen Hut zu finden, der gerade zu sämtlichen Toiletten ebenso gut paßte, wie zu dem Kopfe meiner Frau, der so schön war, daß er gut kleidete, dabei aber auch die Eigenschaft hatte, daß man ihn „so täglich im Kurort tragen“ kann.

Wie er dazu beschaffen sein muß, wird zweifellos jede Frau verstehen, einem männlichen Individuum das klar zu machen, wird weniger leicht sein.

Für mich hatte der Hut zunächst nur die unangenehme Eigenschaft: er ging nicht mehr in den ohnedies beinahe überfüllten Hutkoffer hinein. Mir schien das sehr ärgerlich, meiner ungemein praktisch denkenden Frau aber sehr erfreulich, denn sie erklärte mir, daß sie sich nun leichteren Herzens dazu entschließe, noch einen Hutkarton zu kaufen, was sie bisher nicht hatte tun wollen.

Der Karton wurde gekauft, und ich sah von vornherein ein, daß er die Ursache manchen Unheils werden würde: er war nämlich eigentlich gar kein Karton, sondern ein Kasten, ein rundlicher Kasten, der aber auch schon wegen seiner Riesendimensionen nicht mehr Kasten zu nennen war, sondern als ein Verkehrshindernis bezeichnet werden mußte.

Wir mußten wegen dieses Riesendinges, als wir zur Bahn fuhren, noch extra ein zweites Automobil nehmen. Wir wurden auf Weg und Steg angestaunt. Wir hatten Mühe, das Riesen-Etwas, das als Gepäck mit den Koffern aufzugeben meine Frau sich nicht entschließen konnte, ins Kupee hineinzubringen. Im Kupee hat er uns während der ganzen Fahrt gestört; jedem war er im Wege. Wir mußten uns zwängen und drängen und die Glieder verrenken, um an dem Ungeheuer von Hutkoffer vorbeizukommen. Es fehlte nicht viel, so hätte ich wegen dieses fürchterlichen Dinges ein paar Prozesse, einige Duelle mit Mitreisenden und einige ernstliche Konflikte mit der Bahnverwaltung bekommen.

Wir konnten unterwegs nicht den Platz wechseln, nicht das Kupee verlassen, nicht bei Zugaufenthalten den Bahnsteig betreten, weil uns immer der ungeheuerliche Hutkasten hinderte, der uns im Wege war und den wir hüten mußten, wie ein unartiges Kind, damit er uns nicht mit der ganzen Welt in Konflikt brächte.

Und als wir endlich auf dem Weißen Hirsch angelangt waren, da war es der ungeheuerliche Hutkasten, der uns auch dort zum Störenfriede wurde. Die geräumigsten Zimmer erwiesen sich ihm gegenüber wie Liliputkammern. Er nahm überall den Platz fort, stand überall im Wege, drohte von jedem Spind herunterzufallen und mußte behütet werden wie ein Augapfel, damit er nicht in die elektrischen Kronen und den Leuten auf den Kopf falle.

Nichtsdestoweniger war aber meine Frab glücklich, daß sie ihn und vor allem den Inhalt, den der Kasten barg, besaß: den Hut, den man täglich im Kurort tragen könne. — Indessen ging der erste Tag und der zweite und der dritte vorüber, ohne daß sie diesen Hut trug. Ich wartete und hoffte vergeblich, daß es geschehe, denn ich dachte mir, daß, wenn der Hut in Gebrauch genommen wurde, der fürchterliche Kasten irgendwo auf dem Boden oder im Keller plaziert werden könne.

Als meine Frau zum Brunnen ging, trug sie ein Brunnenhütchen, wenn sie sich in großen Staat warf, um auf der Promenade gesehen und gefahren zu werden, trat natürlich nicht der „täglich zu tragende“ Hut in Aktion, auch die anderen Hüte hatten ihre bestimmten Zwecke, die offenbar aber noch nicht herangekommen waren, denn alle die Hüte ruhten in Hutkoffern.

Endlich fragte ich meine Frau nach einer Woche unseres Kuraufenthaltes: „Sag' mal, Liebchen, wie steht es eigentlich mit dem Hut, den man so täglich im Kurort trägt.“ — Hierauf antwortete mir meine Frau: „Na, du siehst doch, daß die Damen hier alle ohne Hut herumgehen! Das ist doch das schönste vom Kurleben, daß man so ungeniert ist. Wenn man nicht gerade Toilette macht, geht man so ohne Hut! Weißt du, Männel, das ist, glaube ich, die Hauptsache von der ganzen Kur! Dadurch erholt man sich am meisten!“

„Ja, das ist schön,“ meinte ich, „schade, daß du das nicht vorher gewußt hast, dann hättest du den täglichen Hut garnicht gebraucht!“

„Aber, Männel,“ sagte meine Frau mit einem höhnischen Ausdruck, der die ganze Minderwertigkeit meines Begriffsvermögens aufs schärfste zu beurteilen schien, „wie unvernünftig du redest; das weiß doch jeder, daß man im Kurort zumeist ohne Hut geht. Aber deswegen muß man doch einen Hut haben. Nein, diese Männer!“

Mannigfaltiges.

(Pockenfälle in Münster.) Kürzlich kam in Münster i. Westf. ein leichter Pockenfall vor. Am Dienstag und Mittwoch sind nun drei weitere Fälle von Pockenerkrankungen festgestellt worden. Die Kranken sind isoliert und die Häuser polizeilich gesperrt worden.

(Großer Wald- und Heidebrand im Landkreise Celle.) Am Mittwoch Nachmittag brach unweit des Dorfes Höfer im Landkreise Celle ein Wald- und Heidebrand aus, der eine gewaltige Ausdehnung angenommen und bis Donnerstag Mittag bereits 16 000 bis 18 000 Morgen Wald und Heide vernichtet hatte. Das Feuer steht jetzt vor dem Dorfe Rebberlah und dem Forst der königlichen Klosterkammer. Die Feuerwehren der Nachbargemeinden und mehrere Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 77 aus Celle sind bemüht, die königliche Forst zu schützen. Der Landrat des Kreises Celle und der Kommandeur des Celler Regiments sind an der Brandstelle. Da das Feuer auch über den Eisenbahndamm der Linie Hannover-Hamburg vordrang, mußten die Züge auf offener Strecke halten und hatten mehrstündige Verspätungen. Der reiche Wildbestand ist sehr geschädigt worden. Auch mehrere Schuppen, die auf der Heide standen, sind verbrannt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. — Ein weiteres Telegramm vom Donnerstag meldet: Der Waldbrand wurde heute Mittag eingedämmt, und ein starker Gewitterregen beseitigte jede Gefahr. Im ganzen sind gegen 12 000 Morgen guter Waldbestand von vier Landgemeinden vernichtet worden. Die Forsten der königlichen Klosterkammer sind unversehrt.

(Über den Verbleib des Bürgermeisters Troemel von Usedom) wollte ein angeblicher Matrose namens Roth in einem Brief Auskunft geben, den er an den Magistrat von Usedom gerichtet hat. Die städtischen Behörden sind aber der Ansicht, daß es sich bei diesem Schreiben um einen Versuch der Nötigung handelt. Der Schreiber verlangte, bevor er eine Auskunft geben würde, eine Gratifikation. In dem angegebenen Hause in Hamburg, Lindenstraße 45, wohnt niemand namens Roth.

(Die Genter Weltausstellung.) Es ist seit einiger Zeit das Schicksal der Weltausstellungen, daß sie nie zur Eröffnung fertig sind. So ist es auch der Genter gegangen, die vor drei Tagen durch den belgischen König offiziell eröffnet worden ist. Die herrlichen Gebäude sind vorläufig nur in der Fassade zu bewundern, innen wird noch emsig gehämmert und gestrichen, Waren sind nur wenige erst aufgestellt. Auch die deutsche Abteilung der Weltausstellung, die allerdings nur schwach beschickt ist, ist noch im Entstehen begriffen. Den Glanzpunkt der Genter Ausstellung bildet eine besondere Gartenkunstausstellung, die alles zeigt, was die so hoch entwickelte Gartenkunst Belgiens an Kostbarkeiten bisher zu bieten vermochte.

(Typhusepidemie in Paris.) Über die in der letzten Zeit in Paris festgestellte ungewöhnliche Zunahme der Typhusfälle wurde in der Dienstagssitzung der Akadmie der Medizin mitgeteilt, daß die gegenwärtig insbesondere in einigen Vierteln des linken Seineufers herrschende Typhusepidemie auf die Unachtsamkeit eines Arbeiters zurückzuführen ist, der im Gebäude der medizinischen Fakultät ein Rohr der Seinewasserleitung mit einem Rohr der Trinkwasserleitung verbunden hatte. Drei Wochen später wurden dem Gesundheitsamte überaus zahlreiche Typhusfälle gemeldet.

(Wegen einer angeblichen Beleidigung Frankreichs verurteilt.) Die „Württemberger Zeitung“ meldet aus Paris: Vor der neunten Strafkammer hatte sich am Dienstag der an der Pariser Universität immatrikulierte deutsche Student Karl Haag aus Stuttgart zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, in der Nacht vom 25. auf den 26. April in einem Boulevard-Café beleidigende Äußerungen über Frankreich getan und dadurch eine allgemeine Prügelei veranlaßt zu haben. Besonders streng wurde ihm vorgehalten, daß er gesagt habe: „Von Euch niederträchtigen Franzosen stecke ich sechs auf mein Bajonett und röste sie lebendig.“ Obgleich Haag sich mit Trunkenheit, die auch von Augenzeugen bestätigt wurde, entschuldigte, hielt das Gericht es für angemessen, ihn zu 2 Monaten Gefängnis und hundertfünf Francs Geldstrafe zu verurteilen.

(Explosion in einer Pulverfabrik.) In einer privaten Pulverfabrik im Piräus explodierten 400 Kilogramm Pulver. Ein Arbeiter wurde getötet; der Sachschaden ist nicht bedeutend.

(Der telegraphische Verkehr) nach dem östlichen Rußland, nach Sibirien, Kasan und Jekaterinburg ist infolge einer Kabelstörung erschwert.

(Eisenbahnunglück in Indien.) Ein Personenzug und ein Güterzug sind bei Boregam in der Nähe von Nagpur zusammengestoßen. Dabei wurden 28 Indier getötet und 14 Indier und 2 Europäer schwer verletzt.

Gedankensplitter.

Wenn die Menschen sich unbeobachtet glauben, dann nehmen sie eine fremdartige Gestalt an: ihre eigene.
Otto Weiß.

Schick nicht ins Leben spähend deine Blicke,
Das Glück erwartend mit der Sehnsucht Pein;
Bau dir zum Glück mit eigner Hand die Brücke,
Beglücke du, so wirst du glücklich sein!
Viktor Blüthgen.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 1.Jan. 4 1.Apr. 7 1.Juli O 1.Okt. a 1.1.7. d 1.4.10. g 15.3.9. k 15.6.12. q1 quartaliter 1.1.4.7.10. 2 1.Febr. 5 1.Mai 8 1.Aug. N 1.Nov. b 1.2.8. e 1.5.11. h 15.4.10. l 1.6.12. q2 do. 1.2.5.8.11. 3 1.März 6 1.Juni 9 1.Spt. D 1.Dez. c 1.3.9. f 1.6.12. i 15.5.11. v versch. q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 2. Mai 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,8 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bemerkungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	a	4	99.20bG
do. 1.4.15	d	4	98.90G
do. 1.5.16	a	4	98.90G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.40bG
do. do.	v	4	99.20bG
do. do.	v	3	76.00b
Pr.St.Schatz	d	4	98.90bG
do. 1.4.15	d	4	98.90bG
do. 1.5.16	a	4	98.90bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.40bG
do. do.	v	3	76.10bG
do. do.	v	4	99.40G
do. Staff.A.	d	4	99.75bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.25G
do. uk. 15	e	4	98.10G
do do.	v	3½	85.00G
Brem.Anl.99	v	3½	84.75G
do. 96	d	3	74.25bG
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	87.20G
do. 1907	d	4	98.10G
do.am.1900	a	4	98.10G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	75.50b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.80B
do.	v	3½	85.80G
Kur-u.Neum.	d	4	96.60b
do.	v	3½	86.50G
Pommersch.	d	4	97.00G
do.	v	3½	85.80B
Posensche	d	4	97.00G
do.	v	3½	86.00G
Preussische	d	4	96.10G
do.	v	3½	85.80G
Rhein-Westf	d	4	97.30G
do.	v	3½	85.80G
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	96.00G
do	v	3½	85.80G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.75G
do. do.	a	3½	84.20G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.80G
Posen. do.	a	4	95.40G
do. do.	a	3½	84.10bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.50bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	86.00G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WestfPr15 16	v	4	97.30G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.75G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	89.60b
do.1908-18	b	4	96.25G
Berlin 04 II	a	4	98.00G
do. 82/98	v	3½	88.50bG
do. 1904 I	d	3½	88.50G
do.St Syn.99	a	4	95.40G
do.99,04,05	a	3½	84.10G
Breslau 91	v	3½	88.00G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.25bG
do. 07 uk.17	d	4	97.25G
do. 1908	a	4	97.25bG
do 95/99.02	v	3½	87.30G
Düssd88/03	v	3½	85.30b
Elberf. 99	a	4	95.50G
Essen 1901	v	4	96.25G
Gnes.01 u11	d	4	98.00G
do. 01	d	3½	92.50B
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	96.00G
Krot.00iu10	a	4	94.50G
Magdeburg.	v	3½	88.30G
do.06uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	95.75G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	95.30b
do.08ukv.18	a	4	96.00G
do. 94. 03	a	3½	85.00G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb.96	d	3½	90.00G
do. 07	d	4	96.30G
Spandau 91	d	3½	96.25G
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0/409	d	3½	84.70B
Teltow.Kreis	d	4	95.25b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	115.90G
do. do.	a	4½	105.50G
do. do.	a	4	101.25G
do. do.	a	3½	98.00G
do. neue	a	4	95.60b
do. do.	a	3½	86.30G
do. do.	a	3	80.50G
Brdb.PfbAmt	a	4	97.00G
DtPfb.Posen	a	4	98.20bG
Landsch.Ctr	a	3½	84.90G
Kur-u.Neum.	a	3½	90.70G
do. alte	a	3½	96.00G
do.Komm.O.	d	3½	86.25G
do. do.	d	4	96.25G
Ostpreuss.	a	4	95.00G
do.	a	3½	85.80G
do.	a	3	75.50G
Pommersch.	a	3½	86.40B
do.	a	3	76.25G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.20B
do. XI-XVII	a	3½	88.70bG
do. Lit. D	a	4	95.20B
do. Lit. A	a	3	78.50G
do. Lit. E	a	4	95.20B
do. Lit. B	a	3	78.50G
do. Lit. C.	a	3½	87.40G
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	95.70b
Schles. altld	a	3½	87.25B
do.ldsch.L.A	a	4	97.00G
do. do. do.	a	3½	87.20G
do. do. do.	a	3	78.25G
Schl.Hlst.LC	a	4	94.40b
do. do. do.	a	3½	86.50bG
Westf. Land	a	4	95.00b
do. do.	a	3½	85.60G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	95.00b
Westpr. rit. I	a	3½	87.10G
do. IB	a	3½	87.00G
do. II	a	3½	86.75B
do. I	a	3	75.75G
do. II	a	3	75.75G
do. neuld.	a	4	94.80b
do. do.	a	3½	85.00G
do. do.	a	3	75.75G
HessLdH I-XI	a	3½	85.80G
do. XXIII	a	4	98.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.50b
Bad.Pr.A. 67	b	4	171.75b
Brschw20TL	—	frc.	—.—
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.50bB
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.30b
Oldenb 40TL	2	3	127.60b
D.Ostaf Schv	a	3½	88.75bG
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	101.50bB
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	99.90B

Arg. 4000M.	c	4½	94.50bG
do. 400 M.	c	4½	94.50bG
do. ab 100L.	d	4½	101.60G
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	91.25b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.90b
do.Tients.-P	d	5	94.50G
do. v. 98	c	4½	90.80b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.40b
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	90.60b
do.		4	82.40b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do.4080M.	q1	5	96.90b
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	88.90b
do. Kronenr.	c	4	83.80G
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.40b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	—.—
Rumän. 03	f	5	99.00bG
do. 89	a	4	89.00b
do. 90	a	4	91.60b
do. 91	a	4	88.00G
do. 94	a	4	87.60b
do. kleine96	e	4	87.75G
do. 1905	d	4	87.90b
Russ.k.A. 80	e	4	88.10b
do.GoldA. 89	q2	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.40bG
do. do. 05	a	4½	99.80bG
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	450.50bG
do. do. 66	c	5	345.00bG
do. Bodenkr.	a	5	113.00bG
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	86.00b
Serb.amA95	a	4	79.40b
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	77.60bG
do. unifiz.03	c	4	85.75bG
do. do. 05	c	4	76.20b
do.Zoll-0.11	a	4	76.25bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	162.00b
Ung. Goldrt.	a	4	84.30b
do.Kronenrt	f	4	81.30bB
do. St.-Rt.10	c	4	82.00b
do. do. 97	a	3½	72.25b
Bucar.StA98	a	4½	92.50b
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.50bB
do. 1908	d	5	98.50B
do. 1909	a	5	98.90b
Lissab. St.A.	a	4	76.20b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	97.40b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	85.80G
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.90b
Pest.Kom Pf.	b	4	87.20b
Poln.Pf3000	a	4½	90.60b
1000-100R	a	4½	90.60b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	76.00b
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	88.75bG
do. Genuss	—	frc.	89.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	127.50bG
Bröltal.Eisb.	1	5	89.50G
Frkf.Güterb.	1	3	54.00b

Halb.-Blank.	1	3	95.25G
Kgsb.Cranz.	4	7½	137.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	181.60b
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.10G
Niederlaus.	4	3½	30.60G
Nordh.Wern.	4	3½	66.05G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1½	53.75bG
Südöst.(Lb.)	1	0	25.90b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	112.60bG
Baltim. Ohio	1	6	97.70b
Canada Pac.	1	10	239.75b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	168.00b
Schantung	1	6	135.20b
West-Sizil.	1	3½	69.10G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.75G
Braunschw.	1	7	135.00B
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	5¾	124.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	165.00bG
do.Cass. do.	O	5	107.00b
Hambrg. do.	1	10	173.90b
Hannov. Str.	1	0	64.75bB
do. V.-A.	1	3½	76.75bG
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9	166.00G
Stettiner do.	1	8½	169.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	10	122.25bG
Hmb.Am.Pck	1	10	144.75b
Hansa Dmpf.	1	20	308.75b
Nordd. Lloyd	1	7	118.70bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	79.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	71.75bG
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	89.50b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.25bG
do.Obl. Gold	a	5	97.60bB
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	85.60G
MoscSml. ab	e	4	86.50G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	97.30G
Kursk-Kiew	b	4	—.—
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	85.50bG
do. Rjäsan	b	4	88.00G
do.WindRyb.	d	4	85.75G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.70bG
Rybinsk gar.	f	4	85.70b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.80B
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.75b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	93.25b
do. kleine	d	4½	93.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	93.25G
do. kleine	d	4½	93.25G
Macedon. 8.	a	3	62.80bG
North.PacBd	q1	4	95.70bB
do. do.	q3	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	e	4	78.20G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	95.75b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	93.00bG
XIII XIV u.19	v	4	95.00bG
Brl KOb.iu18	v	4	97.00B
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.00G

Br.Hann.X XI	v	3½	94.60bG
do. XVI-XXII	v	4	94.60bG
do. XXV	d	4	96.40bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.00B
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	94.25bG
do.XXII XXIII	v	4	96.30G
do. XIII u. 13	v	3½	89.00G
do.Km.Ob.III	a	4	97.50bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	116.10b
do. III IV	a	3½	100.80G
do. IX u. IXa	d	4	94.80G
do. X u. XII	v	4	94.80bG
do. XIV u. 16	d	4	95.30G
do. XIX	e	4	96.25bG
do. XI u. 13	d	3½	86.10G
Hamb.Hp.-B.	a	4	95.00bG
do. unk. 16	b	4	96.00bG
do. 611-650	d	4	97.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	86.50bG
Han B.III-VIII	a	4	95.25G
do. IX X	d	4	95.25G
do. XI XIII	d	4	95.75G
do. XIV u. 18	d	4	96.25G
do. XV u. 19	a	4	96.75G
do. XVI	a	4	97.00bG
do.Kom.-Obl	a	4	97.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50bG
do. do.	a	3½	85.50G
MnHpB VI VII	v	4	95.00bG
do. XII uk.17	a	4	95.40G
do. konv.	v	3½	85.90bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.00bG
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.75G
do. XIX u. 22	a	4	96.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	94.80bG
do. XIX	d	4	94.80bG
do. XXI	d	4	94.80bG
do. XXVIII	a	4	96.20G
do.XXIXu.22	d	4	97.00bB
do.XXIIIu.15	a	3½	89.60G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.10bG
do.99 01 03	a	4	95.00bG
do.v.06uk16	a	4	95.00G
do.v.07uk17	a	4	94.90bG
do. v. 86, 89	v	3½	85.10bG
do. v. 94, 96	v	3½	85.10bG
do.v.04uk13	a	3½	85.20G
do.K.-O.v.01	a	4	95.70bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93.10G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	93.00B
do. uk. 1913	a	4	94.50bG
do. uk. 1914	v	4	95.00G
do. uk. 1917	v	4	95.00bG
do. uk. 1919	v	4	95.00bG
do.Komm.Ob	a	4	96.75G
do. do. 1909	a	4	97.00G
do. do. 1921	c	4	97.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	92.75G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.00bG
do. XXV (14)	d	4	95.00G
do XXVII(15)	d	4	95.00bG
XXVIII(17)	d	4	95.25bG
do.XXIX (19)	a	4	95.50bG
do.XXX XXXI	v	4	95.90G
XXXII XXXIII	v	4	96.50bG
do. XXIII	d	3½	89.50G
do.XXVI (14)	a	3½	89.75G
do.XVII XVIII	v	3½	85.00bG
do. XXIV	a	3½	85.00bG
do.KlbOb.08	a	4	95.00G
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	96.60bG
do. IX uk. 20	a	4	96.60bG
do. X uk. 21	d	4	97.25G
do. I	a	3½	86.00G
do. III uk. 12	d	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	89.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.80G
Rh.Wstf.ausl	v	4	95.00bG
do. XI u. 18	d	4	95.50bG
do. XII u. 20	a	4	96.00bG
do. XIII u. 22	d	4	96.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	93.25b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.00b
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.80G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	93.25b
Drtm Un.100	d	*4½	97.00b
do. 100	a	*4	95.50G
do. u. 14 3	a	*4½	98.70bB
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	90.60G
Gelsenk Bgw	d	*4	97.30G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	98.00B
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10B
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.30G
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	—.—
do.	c	*3½	86.60G
Leonh. Brnk.	a	4½	—.—
Ldw Löwe&C	d	4	100.00G
Mannesmr.5	a	4½	101.50G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	97.00b
ObschlEisb3	a	*4	93.25bG
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	97.75B
Schalk.Gr99	a	*4	93.20G
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	99.75b
Siem.Halsk3	d	4	91.00b
SiemSchck3	a	4½	96.00bG
ThielWnckl2	a	*4½	99.25G
SteauaRm.5	e	5	102.75G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	112.10b
Berg.Märk.B	1	7½	145.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	161.30b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	110.10bG
BraunschwB	1	6	112.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	166.00B
Bresl.Disk.B	1	6	98.25b
Com.uDisc.B	1	6	108.90b
Danz. Priv.B.	1	7½	125.50B
Darmst. Bk.	1	6½	—.—
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	126.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	134.00G
Deutsche Bk.	1	12½	245.75b
do. Effekt.Bk	1	6	113.00G
do.Hypoth.B.	1	8	146.10G
do.Nation.B.	1	6½	112.25bG
do. Uebers.	1	9	157.00bG
Disc. Comm.	1	10	181.00b
DresdnerBk.	1	8½	149.50b
Gotha Grdkr.	1	9	161.00bB
do. Privatbk.	1	6	115.00b
Hamb Hyp.B.	1	9	177.00bG
Hannov Bank	1	7½	134.25bG
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00bG
Königsb.VrB	1	7	125.50bG
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	152.40b
MärkischeB.	1	5	96.50G
Magdeb.B V.	1	6½	114.40G
Mecklb.B.40	1	8	123.40B
Meining. Bk.	1	7	136.25b
Mitteld.Crdb	1	6½	114.25b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	115.30bG
Nordd KredA	1	7	115.90b
do.GrundkrB	1	6	111.60G
Osnabrück.B	1	7½	125.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	118.50b
Preuss.BdKr	1	8	150.50b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	185.25bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	111.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	148.25G
Reichsb.Ant.	1	6,95	131.00b
Rh. Wstf Disc	1	7	118.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	152.75bG
Sächs. Bank	1	8	153.80G
SchaaffhBkv	1	5	114.00b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	235.00G
Brl.Kindl StP	O	16	252.10bG
Brl.Unionsb.	O	0	69.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	105.00G
Böhm. Brauh	O	5	123.50bG
Friedrichsh.	O	2	75.25G
Germania	O	0	45.00G
Hilsebein	O	0	39.00G
Königstadt	O	4	81.25bG
LandréWssb	O	2½	86.00bG
MünchBrauh	O	7	116.00G
Patzenhofer	O	14	237.50G
Pfefferberg	O	10	188.50G
SchönebSch	O	11	212.75G
Schultheiss	9	15	259.00bG
Spandauer B	O	5	110.20bG
Victoria	O	6	102.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	106.50G
BriegerSt.Br	9	5½	95.00bG
Dortmunder	O	20	356.00G
do.Unionsbr	O	25	400.00b
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	156.50G
Germn. Drtm	O	9	139.50B
Glückauf	O	8	124.25G
Herkul Cass.	O	9	154.25G
Holsten	O	14	194.75B
Hugger Pos.	O	8½	137.75B
Kiel.Schloss	O	5	105.80G
KönigB.Beck	O	9½	164.10G
LeipzRiebek	O	10	182.00b
Lindbr.Unna	O	5	68.50G
Lindener	O	13	207.00G
LöwenbrDtm	O	10	180.00G
Oberschles.	1	5½	91.00G
Oppelner	O	1	56.00G
Paulshöhe	O	4½	87.75B
Schlegel	O	10	159.25bG
SchwabenBr	O	10	150.00B
Sinner	1	14	234.50bG
vTuchersch	7	14	262.00G
Wickl. Küpp.	N	7	115.10G
Accum.Fab	1	25	453.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	456.75b
do.f Bauausf	1	5	82.50bG
AdlerCem.kv	1	6	110.00b
Adlerhütte	1	13	192.25bG
Adlerwerke	N	30	445.25b
AlfeldGron.P	1	0	—.—
AllgBerlOmn	1	8	167.00bG
Anglo Cont.G	1	8	118.50B
Allg Elekt.Gs	7	14	240.25b
Anhalt. Kohl.	1	8	153.60bG
do. V.-A.	1	6	112.75bG
Annen. Guss	7	6	124.30bG
Aplerb. Bgb.	1	10	163.00G
Archimedes	7	7	128.00bG
Aronbrg.Bgb	1	22	409.75b
ArnsdorfPap	O	6	88.75G
Aumetz-Frd.	7	12	177.25bG
Baer&St. M	1	30	461.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	159.00G
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	39.50G
BendixHolzb	5	3½	60.00bG
Berg.Märk.I.	1	0	60.25G
Bergm. Elkt.	1	5	129.75b
Brl.AnhMsch	1	9	146.25bG
do. Elekt.-W.	7	12	170.50bG
do. do.	7	4½	101.25bG
do.Eispalast	1	0	7.75b
do.Gub.Hutf.	1	16	245.25bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	99.50bG
do.Maschin.	7	14	237.00bG
do.SpedV.kv	1	10	166.60G
do. do. V.A.	1	9	146.50G
Berthold Sch	1	15	255.00bG
Berzelius Bw	1	10	146.50bG
Bismarckhtt	7	0	155.10bG
Bochum.Bgw	7	5	143.50G
do. Gussst.	7	14	217.20b
BdgSchönhA	—	frc.	64.00G
Böhler & Co.	1	15	243.00B
Bösperd.Ww	7	4	85.25G
Brnschw.Khl	1	11	178.00bG

Brschw. Jute	7	12	222.25bG
BredowZckf.	7	6	79.50bG
Breitenb. Zm	1	0	78.00b
Brem. Wollk.	1	16	274.75G
Bresl.Spritf.	O	21	—.—
Buderus Eis.	1	7	112.80bG
BuschWgVA.	O	19	287.00bG
Butzke Met.	1	7	108.50G
CartLeschw	7	25	410.00B
do. do.	7	15	223.00G
Cassel Fedst	1	5	127.90bG
Charl. Wass.	O	12	210.50bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	169.10G
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	251.80bB
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	266.50b
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	133.50G
Cöln-Müsen	7	0	48.00bG
Cöln-NEss B	1	38	547.00bG
ConcordBgb	1	23	345.60bG
do. Spinner.	1	7½	125.00G
Cont. Wassw	1	8	147.00bG
Delmnh.Lin	1	28	339.75bG
Dessau. Gas	1	11	176.10bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.90b
do.Lux.Bw.V.	7	11	163.90bG
do.Nied.Tel.	1	6½	118.75G
do. Oest.Bgw	1	11	254.00G
do.Uebs.El G	1	10	165.25bG
do.Asph.Ges	1	7	121.60bG
do. Gasglühl	7	25	477.75b
do. Kabelwk.	1	8	129.75bG
do. Schachtb	1	35	372.00bG
do.Spiegelgl	1	25	340.25bG
do. Waffenfb	1	32	573.00bG
do.Wasserw.	1	5	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	129.00bG
Dinnendahl	7	0	14.00G
Donnersmkh	1	23	329.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	152.00bG
Düsseld Wgg	7	13	211.00bG
do.Eis.u Drht	7	8½	134.50bG
do. Maschin.	1	6	92.75G
Dynam Trust	5	10	179.50bG
Eckert M.F.	O	9	139.75G
Egest.Saline	1	13	178.00G
EintrachtBrk	1	27	498.00G
Eisenw.Kraft	1	12	196.00bG
Elberf. Farb.	1	28	541.00bG
do.Papierfb.	7	0	37.00b
Elekt.Dresd.	4	6	115.25G
Engl. Wollw.	1	0	52.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	17.75G
Eschw.Brgw.	7	8	211.00bG
Essen.SinkB	1	10	163.10b
Faç Eis.Mst	7	8½	137.50bG
Fein-Jute Sp	1	10	163.50G
Flnsb.Schiff	7	4	133.25G
Fraust. Zuck	9	18	225.00bG
FreundM.kv.	7	4	230.00bG
Frist.&Rsam	1	5	85.75G
Geisw. Eis.	7	15	211.00G
Gelsenk. Bw.	1	10	186.75b
do. Gusstahl	8	5	103.00bG
Gg. Marienh.	7	5	96.00bG
do. Vorz.-A.	7	7	114.80G
Germania PZ	7	0	72.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	160.50b
Gladb. Spinn	1	0	73.50G
GlasSchalke	1	22	257.50bG
Görl. Eisenb.	7	6	239.00G
do. Maschin.	7	8	125.60b
Greppin. Wk.	1	11	197.50G
A.GutmannM	1	8	117.50G
Haberm.&G	1	7	106.75G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	398.00G
Hdlsg.fGrdb	1	4½	151.00G
Hst. Beleall.	1	6	102.00G
Hannov. Bau	1	0	47.75G
do. Masch.	7	14	296.00bG
Harb. WienG.	7	6	151.50bG
Harkort Brck	7	6	106.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	12½	171.10G
Harpen.Bgb.	7	9	195.30bG
Hartm.Msch.	7	5	144.25b
HasperEisen	7	12	173.50bG
HeinLehm.a.	1	10	139.25G
HemmoorCm	1	7	124.25G
Herbrand W.	O	9	155.25bG
Hermannm.	1	7	139.10G

Höchst. Fbw.	1	30	645.90b
Hohenlohe W	4	11	171.75G
HöschE.u.St.	1	22	323.75bG
HumboldMa.	7	8½	117.30bG
Ilse Bergb.	1	24	433.00bG
JeserichVA.	1	6	102.75G
do. abg.	1	12	156.75bG
Jessenitz K.	1	8	8.50bG
Kahla Porz.	1	22½	339.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	145.00bG
KaplerMsch.	1	0	70.00G
Kattowitz.Bg	4	14	246.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	259.50bG
do. do.Pr.-A.	1	23	338.00G
Kön.Marienh	1	0	88.00bG
Königsborn	1	18	262.50bG
KönigszeltP.	7	11	179.00bG
Gbr. Körting	1	8	126.00G
Kruschw. Z.	7	22	300.00b
Kyffhäuserh	1	13	138.50bB
Lahmeyer E.	4	5	129.00G
Lauchhamm.	7	10	201.50bG
Laurahütte	7	6	172.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	151.50
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	17	292.10bG
L.Löwe&Co.	1	18	328.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	10.50G
do.do. St.Pr.	7	0	41.50G
Luck.&Steff.	7	8	—.—
Lüneb. Wchs	7	9	131.60bG
Luth. Brschw	7	0	78.50bG
Mannesmr.	7	13½	212.00bG
MarkWstf Bg	7	8	114.00bG
Magdeb.Gas	1	6	100.75B
do. Bergw.	1	37	518.50G
Marie ks.Bg.	7	3	82.75b
MarienhKotz	4	8	105.25G
M.-F.Kappel	7	28	384.80b
MchWbLind.	1	30	345.00bG
Mix&Genest	1	0	62.75b
MhleRüning	7	30	320.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	172.50bG
NeptunSch.	1	4	79.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	80.00bG
Niederl. Khl.	4	12	217.00bG
Nitritfabrik	4	16	127.25bG
Nordd. Eisw.	1	0	44.00bB
do. Gummi	1	3	79.75G
do. Jute L. B.	1	6	107.00bG
do.Wollkäm.	1	10	144.75bG
ObschlEisb	1	6	103.90b
do.Eisenind.	1	3	83.50bG
do. Kokswrk.	1	15	210.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	150.00G
Oppeln. Zm.	1	10	154.00bG
Orenst.&Kop	1	14	205.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	67.25bG
Otavi-Minen	4	6	112.00bG
Ottens.Eisen	1	6	87.90b
Panz. Geld.	7	6	95.50b
Pauksch M.	N	0	7.00G
Petersb.El.B	1	8	132.30bG
do. V.-A.	1	11	175.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	8.80G
Phönix Lit.L.	7	18	265.70b
Ravensb Sp	1	0	99.25G
Reichelt Met	1	15	210.50G
Rhein. Brnk.	4	9	174.00bG
do. Metw. VA.	O	0	113.75b
do.Nass. Bw.	1	24	284.75b
do.Stahlwrk.	7	10	166.50bG
do.Wstf. Ind.	1	4	121.00bB
do. do. Klkw.	7	12	166.00G
RiebeckMtw.	4	12	189.50b
J. D. Riedel	1	12½	416.00bG
Rombch Hütt	7	10	160.00bG
Rosenth.Prz.	1	20	277.00b
Rositz. Brnk.	7	3	93.25b
do. Zucker	O	0	112.10bG
Rothe Erde	7	0	17.75G
Rütgers Wk.	1	12½	187.50bG
SächsBöh Z	1	12	147.00G
Sangerh. M.	O	10	202.25G
Sarotti	7	10	144.00G
Schering	1	12	222.25G
Schl.el.uGas	1	10	201.50G
Schl.Prtl.Zm	1	9	142.50bG
H.Schneider	1	7	153.00bG
Schomburg.	O	10	249.00G

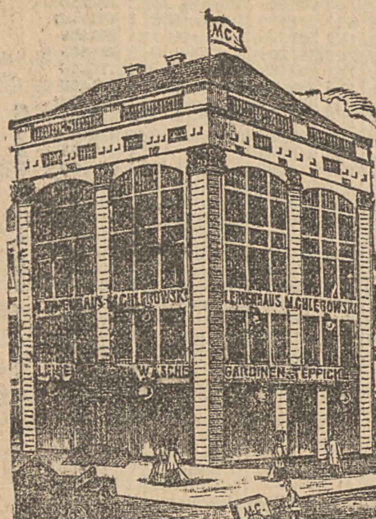
Schoening	5	8	126.25G
Schuckert El	8	8	150.75bG
Siemens Gl.I	1	14	236.50b
Siem.&Hlsk.	8	12	221.10b
SiemensEl.B	O	6½	118.00G
Simonius Cll	1	6	103.00G
Spnn Renner	1	7	102.00bG
SouthWst Afr	1	5	121.80b
SpritbankAG	O	23	436.00bG
Stadtberg. H	7	4	116.75b
Stahl&Nölke	7	4	171.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	140.00bG
Stett. Vulkan	1	6	154.75bG
Stöhr&Co Kg	1	12	165.00bG
StollwrckVA.	1	6	118.75G
Stolb.Zink-A	1	10	144.00bG
StralsSpielk	7	8	138.50G
Tecklenbrg	1	8	126.50G
Tel. Berliner	7	8	181.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	31.00B
Terra A.-G.	6	0	95.00G
Tr. Grossch.	7	0	85.50G
do.N.Schönh	1	0	68.00B
do.N BotGart	—	frc.	90.00B
do BrlNrdost	1	0	189.50G
do.do. Südw.	—	frc.	97.00G
Teuton. Misb	1	7½	129.00G
ThaleEis StP	1	20	246.10bG
Fr. Thomée	7	3	85.75G
Trachenb. Z.	7	12	131.75bG
UnionBaug.	1	0	76.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	153.00bG
Varzin. Pap	1	10	161.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130.25G
do.CölnRw.P	1	20	341.00bG
do.Mörtel-W	1	0	84.00G
do. Metw.Hll.	O	11	152.50G
do. Nickelw.	4	18	286.00b
do.Zypen&W	7	12	183.50bG
VictoriaFahr	O	7	93.80G
VogelTel.Dr.	O	13	179.50bG
Vogtl.Masch	7	30	488.50b
Vorwohl.P.C.	1	18	222.75b
WandererF	O	27	425.00bG
WerschWesf	4	11	168.00G
Westeregln	1	13	191.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	119.80G
Westf.Dr.Ind	7	9½	168.00G
do. Kupfer	7	8	103.10bG
do. Stahlw.	7	0	49.75b
do. Bd.A.G.	—	frc.	560.00b
Wicking P.C.	1	5	92.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	107.25G
WilkeGasom	4	6	98.00bG
Witt. Gussst.	7	12	200.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	176.00G
Wrede Mälz.	9	4½	68.20G
ZechauKrb.	1	3	84.25G
ZeitzerMsch	7	20	319.00bG
Zellst Waldh	1	15	234.75b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.75b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.675b
Kopenhg.	8 T.	5½	112.00G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.47b
do.	8 T.	4½	20.455b
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.85bB
Neuyork	vista	—	4.20B
Paris	8 T.	4	81.25bB
Wien	8 T.	6	84.75b
Schweiz	8 T.	5	80.95B
Stockhlm	10 T.	5½	112.05B
Ital Plätze	10 T.	6	79.20bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke	16.25b
N.Russ.Gold p100R.	215.50b
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.47b
Franz.Bankn. 100fr.	81.20b
Oest. Noten 100 Kr.	84.90bB
Russ. Noten 100 R.	215.55b
do. Zoll-Kup. kl.	322.00b

Unübertroffen ist der Ruf meiner Firma für die Lieferung von

Wäsche-Braut-Ausstattungen.



Begründet ist dieser Ruf durch den Geschmack der Zusammenstellung, Gediegenheit der Stoffe, Vorzüglichkeit der Schnitte sowie besondere Preiswürdigkeit.

Bitte ausführliche **Preis-Aufstellungen für Brautausstattungen** zu verlangen.

A. Leibwäsche …… M. 142.50 Tischwäsche …… M. 43.50 Haus-u.Küchenwäsche M. 47.— Betten u. Bettwäsche M. 272.— **M. 505.—**	B. Leibwäsche …… M. 333.— Tischwäsche …… M. 108.— Haus-u.Küchenwäsche M. 97.— Betten u. Bettwäsche M. 372.— **M. 910.—**	C. Leibwäsche …… M. 480.— Tischwäsche …… M. 186.— Haus-u.Küchenwäsche M. 154.— Betten u. Bettwäsche M. 615.— **M. 1435.—**	D. Leibwäsche …… M. 670.— Tischwäsche …… M. 263.— Haus-u.Küchenwäsche M. 196.— Betten u. Bettwäsche M. 841.— **M. 1970.—**
E. Leibwäsche …… M. 858.— Tischwäsche …… M. 412.— Haus-u.Küchenwäsche M. 246.— Betten u. Bettwäsche M. 1009.— **M. 2525.—**	F. Leibwäsche …… M. 1100.— Tischwäsche …… M. 530.— Haus-u.Küchenwäsche M. 305.— Betten u. Bettwäsche M. 1140.— **M. 3075.—**	G. Leibwäsche …… M. 1322.— Tischwäsche …… M. 710.— Haus-u.Küchenwäsche M. 418.— Betten u. Bettwäsche M. 1425.— **M. 3875.—**	H. Leibwäsche …… M. 1465.— Tischwäsche …… M. 831.— Haus-u.Küchenwäsche M. 397.— Betten u. Bettwäsche M. 1637.— **M. 4330.—**

Die in Arbeit befindlichen **Wäsche-Braut-Ausstattungen** werden auf Wunsch im 1. Stock zur Besichtigung vorgelegt.

Fast sämtliche Wäsche wird im Hause zugeschnitten und genäht, daher **höchste Leistungsfähigkeit durch eigene Fabrikation.**

Für das Namensticken von Ausstattungen wird nur der Selbstkostenpreis in Anrechnung gebracht.

Leinenhaus M. Chlebowski,

Breitestrasse 11, **Thorn,** Ecke Brückenstr.

Vorhandene Stickereien, Stoffe u. Handarbeiten werden bereitwilligst zur Verarbeitung angenommen.

Gegründet 1878. Telephon Nr. 538.

Damen!

Nur Heiligegeiststraße 12

kaufen Sie

Zöpfe, sowie sämtl. Ersatzteile

zur modernen Frisur.

Einige hundert Zöpfe

werden jetzt zu spottbilligen Preisen ausverkauft.

Wiederverkäufer besondere Preise.

8ung!

Konkurrenzlos!

Herren-Anzüge modernste Neuheiten.

Herrenartikel, Wäsche, Krawatten Hosenträger, Strumpfwar. usw.

Frühjahrs- und Sommer- **Unterkleider,**

Arbeiter-Bekleidung eigener Konfektion

kauft stets jeder wirklich reell und billig

bei **B. Willamowski,**

Altstädt. Markt, Rathausecke, Postseite, einziges Ladengeschäft im Rathause.

Anna mit ihrem Grenadier.



Anna liebt den Grenadier
Und sie strahlt vor Freude
Weil sie ihn nun schon um vier
Treffen durfte heute.

Und es sprach die kleine Maid
„Ach Du Vielgeliebter,
Gestern noch um diese Zeit
War ich viel betrübter."

Denn der grosse Wäschetag
Sollte heut' mich quälen.
Und von solcher Müh u. Plag
Könnt' ich viel erzählen.

Doch jetzt bin ich freudevoll
Denn die Gnäd'ge brachte
Mir von Reger das Paschơll
Das die Arbeit machte.

Und drum hab ich meine Ruh
Heute schon so frühe
Reger-Paschoil wusch im Nu
Alles ohne Mühe

Und es sprach der Grenadier:
„Lass mich Paschoil loben
An den Hosen will ich's mir
Auch nochmal erproben."

Seitdem sah'man dieses Paar
Oftmals glücklich wandern
Während bei der Wäsche gar
Mühten sich die Andern

Reger-Paschoil
in Verbindung mit Reger-Seife eignet sich besonders zum Waschen von zarten Geweben, Spitzen, u.s.w. Unschädlichkeit garantiert.

Ideale Büste,



schöne, volle Körperform durch Nährpulver **„Grazinol".** Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Distr. Versand. Apotheker **R. Möller Nchf., Berlin E. 20,** Frankfurter Allee 136.

✚ Frauen ✚

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423, Blumenthalstr. 99.**



Kragen, Manschetten, Oberhemden ꝛc.

tadellos u. schnell auf neu gebügelt.

Wäscherei „Frauenlob",

Friedrichstr. 7 u. Alter Markt 12.

Farben, Firniß, Lacke, Pinsel,

sowie streichfertige

Fußbodenlackfarbe

in 1 Kilogramm-Büchsen à 1,50 und 2,00 Mark

empfiehlt

Drogerie Adolf Majer,

Breitestr. 9, Tel. 875.

Zyrus Goldbutter,

Pfund 80 Pfg.,

Zyrus-Sahnenbutter,

Pfund 70 Pfg.

gesetzl. Margarine), vorzüglich zum braten und kochen von Fischen u. a. Von Autoritäten empfohlen (königl. Haushaltungsschule, hier). Ferner hochfeine

Prämien-Margarine,

Pfd. 70, 80 u. 90 Pfg., stets frisch. Von 1 Pfund aufwärts ein Geschenk (in der Hauptsache Geschirr).

Feinste Harzer, 4 Stück 10 Pfg., echten Allgäuer Limburger, Stück 40—50 Pfg., hochfeinen Gervais, Stück 25 u. 30 Pfg., Frühstückskäschen, Stück 9 Pfg., Kräuterkäschen, Stück 10 Pfg., sowie besten Tilsiter und Schweizer empfiehlt

Scheffler, Schillerstr. 18,

Fernruf 295.

Fahrräder, Zubehörteile, Laufmäntel u. Schläuche

zu billigsten Preisen liefert

H. Zubrowicz

— Mellienstraße 78. —

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen werden prompt und billigst ausgeführt.



Nährkraft! Wohlgeschmack! Bekömmlichkeit!

sind drei der hervorstechendsten Eigenschaften von

Berger's Kakao

Die Firma bürgt für volles Nettogewicht ihrer Fabrikpackungen.

Robert Berger, Pössneck i.Th.



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz

ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.

Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Thorn bei:

F. Menzel u. B. Westphal,

sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

☞ **Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.**

Dr. Brehmer's Heilanstalten für Lungenkranke Görbersdorf i. Schl.

Chefarzt Dr. F. Wehmer

Inhalatorium, Röntgenkabinett. Sommer- u. Winterkuren. Altberühmter Park. 561 Meter ü. d. M. Elektr. Licht. Warmwasserheizung. — Prospekt kostenlos. Bahnstation Friedland Bez. Breslau.

Rückgratverkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei **Erwachsenen** und **Kindern** der verstellbare

Geradehalter „System Haas"

Preisgekrönt Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Prospekte mit ca. 70 Abbildungen gratis.

F. MENZEL

Breslau I. Taschenstraße 9.

Tapeten,

hochmoderne Dessins mit Friesborten,

Linoleum, Linkrusta, Bespannstoff, Dekorationsleisten, Lacke, Farben

zu billigsten Preisen.

Otto Czolbe,

Mellienstr. 80, — Telephon 823.

Färbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig



nur mit echten **Heitmann's Farben**

Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Erhältlich bei: **G. Prenanowski, A. Weber, P. Weber.**

Stolpmünde Ostseebad unmittelbar an der offenen See gelegen, umgeben von Wald. 500 m lange Molen. Breiter feinsand. Strand. Herren- und Damenbad. Warmbad für See- u. medizin. Bäder. Gute Kurkapelle, Theater, Sport. Lebhafter Hafenverkehr u. wöchentl. Salondampferverb. mit Kolberg, Bornholm, Schweden u. Zoppot, Danzig, Königsberg. Prospekte frei durch die **Badeverwaltung.**

Trauungen in England

besorgt **Brock's** 188, Grove **Hammersmith, London W.,** Gesetzauszug 50 Pf.